

Neubau der A26, Hafenpassage

AS HH-Hohe Schaar– AD Süderelbe und A 1,
8-streifige Erweiterung im Bereich AD Süderelbe

Abschnitt 6c

Brutvogelkartierung 2016

Auftraggeber: DEGES Deutsche Einheit
Fernstraßenplanungs- und bau GmbH
Zimmerstraße 54
10117 Berlin

Auftragnehmer: Dipl. Biologe Alexander Mitschke
Ornithologische Fachgutachten
Hergartweg 11
22559 Hamburg
Tel.: 040 / 81 95 63 05
E-Mail: Alexander.Mitschke@hanse.net

Hamburg, Stand: 05.10.2020

Gliederung

1	Einleitung, Anlass	3
2	Untersuchungsmethoden und -gebiet	4
2.1	Methoden	4
2.1	Untersuchungsgebiet	5
3	Ergebnisse	8
3.1	Artenschutzrechtlich besonders relevante Vogelarten	8
3.2	Weitere Brutvogelarten	40
3.2.1	Arten der offenen Landschaft	40
3.2.2	Wasservögel	42
3.2.3	Siedlungsarten	44
3.2.4	Waldarten	46
3.2.5	Allgemein verbreitete Arten (Ubiquisten)	49
4	Auswertung zum Vorkommen von Gastvögeln	52
5	Zusammenfassung	54
6	Literatur	56

1 Einleitung, Anlass

Mit dem Vorhaben Neubau der A26 vom Autobahnkreuz (AK) HH-Hafen (A7) bis Autobahndreieck (AD) Süderelbe (A1) soll der Netzlückenschluss zwischen den Bundesautobahnen A7/A26 - Stade – Hamburg im Westen und der A1 im Osten realisiert werden. Dieser Autobahnabschnitt wird als Hafenpassage bezeichnet und in folgende Planungsabschnitte gegliedert:

- Abschnitt 6a AK HH-Hafen (A7) – AS HH-Moorburg
- Abschnitt 6b AS HH-Moorburg - AS HH-Hohe Schaar
- Abschnitt 6c AS HH-Hohe Schaar – AD Süderelbe (A1)

Die Hafenpassage beginnt an der A7 nördlich der bestehenden AS HH-Moorburg mit dem im Zuge der A26 Stade-Hamburg neu zu errichtenden AK HH-Hafen. Unmittelbar nach dem geplanten AK HH-Hafen schwenkt die Trasse in Richtung Südosten, um die Ortslage Moorburg südlich zu umgehen. Südlich von Moorburg erfolgt die Anbindung an den Fürstenmoordamm (AS HH-Moorburg). Hier endet Abschnitt 6a. Im weiteren Verlauf schließt die Hafenpassage mit dem Abschnitt 6b östlich der AS HH-Moorburg und des Moorburger Hauptdeiches an den Abschnitt 6a an. Von dort verläuft die Autobahn östlich von Moorburg über das Hafengelände in Richtung Nordosten, zunächst als Vorland-, dann als Hochbrücke. Vor der Süderelbe wird die Hafenpassage zwischen der bestehenden Kattwykbrücke und dem Kraft-

werk Moorburg eingeordnet. Die Süderelbe wird auf einer Hochbrücke mit 53 m lichter Höhe in östlicher Richtung gequert. Ab der Süderelbequerung verläuft die Hafenpassage durch bebautes Hafengebiet (Industriebebauung). Im Abschnitt 6c folgte die Hafenpassage zunächst der Hohen Schaar-Straße und eingepasst zwischen die Gleisanlagen der Hafenbahn und die angrenzenden Raffinerieflächen und Tanklager in südliche Richtung, schwenkt dann die Reiherstiegsschleuse querend in östliche Richtung und folgt der Hohen-Schaar-Straße bis zur Georg-Wilhelm-Straße durch überwiegend gewerblich genutztes Gebiet. Auf Höhe der Wilhelmsburger Reichsstraße schwenkt die Hafenpassage leicht nach Süden, bevor sie der Straße Kornweide folgend die A1 erreicht. In diesem letzten Abschnitt müssen durch Wohnbebauung gekennzeichnete Flächen gequert werden. Dort ist eine Ausführung als Tunnel vorgesehen.

Als Basis für die weiteren planerischen Schritte wurde für die Abschnitte 6a bzw. 6b in der Saison 2013 der Brutbestand entlang der geplanten Trasse erfasst. Für den Abschnitt 6c erfolgte 2016 eine Brutvogelkartierung. Auf Basis aktueller Daten zu Bestand und Verbreitung der Avifauna lassen sich wertgebende Arten identifizieren und Eingriff bzw. Ausgleichsbedarf quantifizieren. Gegenstand des vorliegenden Gutachtens sind die Daten zum Abschnitt 6c.

2 Untersuchungsmethoden und -gebiet

2.1 Methoden

Im Rahmen der vorliegenden Untersuchung wurde eine Revierkartierung durchgeführt. Dabei wurden bei jeder Begehung alle Beobachtungen möglicher Brutvögel in einer Feldkarte (Grundkarte im Maßstab ca. 1:5.000) mit Artabkürzung und Symbol für die beobachtete Verhaltensweise eingetragen. Diese Begehungen fanden in den frühen Morgenstunden bis in den Vormittag statt, um zur Zeit größter Gesangsaktivität eine möglichst effektive Erfassung zu gewährleisten. Außerdem ist die Belastung durch Verkehrslärm zu dieser Zeit geringer, der Vogelstimmen „maskieren“ kann und im Extremfall eine vollständige Kartierung verhindern könnte. Zur Erfassung möglicher Vorkommen nachtaktiver Vogelarten wurden außerdem zwei nächtliche Kontrollen absolviert.

Grundsätzlich können Kartiergänge nur bei geeigneter Witterung sinnvoll durchgeführt werden (kein starker Regen, keine Windstärken > 4 Bft.). Die Kartierungsmethode orientierte sich an den methodischen Vorgaben in den „Methodenstandards zur Erfassung der Brutvögel Deutschlands (Südbeck et al. 2005).

Im Anschluss an die Erhebung der Geländedaten erfolgte die Auswertung. Dabei wurden die Beobachtungen Art für Art mit der Software ArcGis 10.1 digitalisiert. In der Zusammenschau der Vorkommen aller Begehungen ergeben sich Häufungen von Nachweisen einer Art dort, wo sich das Revier befindet. Auf den Artkarten lassen sich auf diese Weise regelmäßig besetzte Aufenthaltsorte von Vögeln abgrenzen und die Zahl der Reviere auszählen. Außerdem werden Vorkommen erkennbar, die nur Einzelnachweise, also z. B. umherstreifende

Nahrungsgäste oder kurzzeitig im Gebiet rastende Durchzügler, betrafen. Diese werden nicht zum Brutbestand einer Saison gezählt.

Während der Kartierarbeiten wurde mit dem Fernglas Swarovski EL 10x42 gearbeitet. Die Kontrollen fanden zu Fuß bzw. mit dem Fahrrad statt.

Die Untersuchungen fanden an folgenden Terminen statt:

23.03.2016, 27.03.2016, 28.03.2016, 09.04.2016, 11.04.2016, 17.04.2016, 21.04.2016, 25.04.2016, 04.05.2016, 07.05.2016, 08.05.2016, 13.05.2016, 22.05.2016, 01.06.2016, 02.06.2016, 05.06.2016, 16.06.2016, 21.06.2016, 23.06.2016

Außerdem wurde am 01.06.2016 eine Gelegezählung auf dem Werksgelände der Shell-bzw. Nynas-Raffinerie Hamburg durchgeführt, um die Brutvorkommen der Möwen und weiterer Begleitarten möglichst punktgenau erfassen zu können.

Schließlich wurde 2020 mit dem südlichen Teil des Friedhofs Finkenriek zwischen König-Georg-Deich und dem Finkenrieker Hauptdeich sowie dem angrenzenden Elbvorland ein Bereich knapp außerhalb des 500 m-Puffers beidseits der geplanten Trasse der Hafenpassage auf seine Brutvögel hin untersucht (Kontrolltermine: 24.03.2020, 31.03.2020, 28.04.2020, 15.05.2020, 21.05.2020, 16.06.2020).

2.2 Untersuchungsgebiet

Das 2016 untersuchte Gebiet entlang des Abschnitts 6c der Hafenpassage hat insgesamt eine Größe von 517 ha. Die Flächengröße ergibt sich aus der Trassenlänge von etwa 4,4 km für den Abschnitt 6c und einer beidseitigen Pufferung in einem Abstand von 500 m zur Abgrenzung des potenziellen Einflussbereichs auf die Avifauna.

Am nördlichen Ende des Untersuchungsgebietes schließt der Abschnitt 6b an. Durch die Pufferung des linienhaften Trassenverlaufs in einer Distanz

von 500 m sowohl für den Abschnitt 6b als auch für den Abschnitt 6c ergibt sich an den aufeinander stoßenden Enden der jeweiligen Abschnitte ein Überlappungsbereich von etwa 65 ha Größe. Diese 65 ha große Fläche wurde bereits im Jahr 2013 im Rahmen der Kartierung entlang des Abschnitts 6b der Hafenpassage untersucht. Die Kartierung 2016 deckt einen Großteil dieses Überlappungsbereichs ein zweites Mal ab. Insbesondere aufgrund der eingeschränkten Zugänglichkeit einzelner Raffinerieflächen bzw. Tanklager erfolgte 2016 aber keine er-

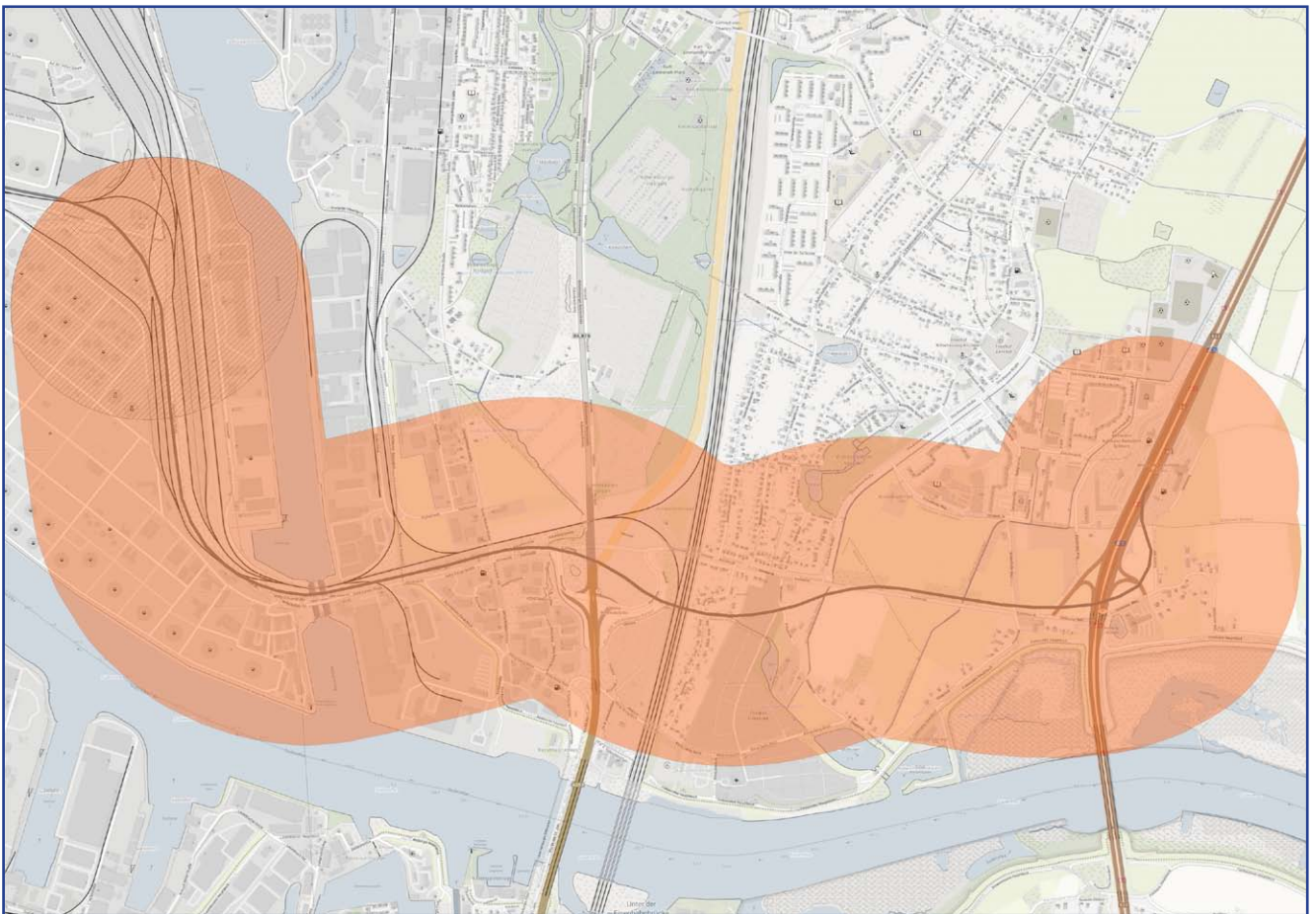


Abb. 1: Untersuchungsgebiet: Abschnitt 6c der Hafenpassage (rot unterlegt) mit dem Überschneidungsbereich zu Abschnitt 6b (schraffiert). Zusätzlich untersucht wurde 2020 die Fläche südlich des Pufferbereichs zwischen Autobahnbrücke im Westen und Hafen Holstenkaten im Osten. Kartengrundlage: OpenStreetMap, TopPlusOpen

neute, flächendeckende Untersuchung der bereits drei Jahre zuvor kontrollierten Teilflächen. Aus diesen Teilflächen wurden die Ergebnisse der Kartierung 2013 für dieses Gutachten übernommen. Im Laufe der Detailplanung wurde zur Reduzierung der LKW-Transporte alternativ die Errichtung eines Förderbandes als sinnvoll erachtet. Für die Anlage der Förderbandes hat sich gezeigt, dass auch kleine Teilflächen südlich des 500 m-Puffers entlang der Trasse eine Beeinflussung erfahren könnten. Aus diesem Grunde wurde hier im Jahr 2020 eine gezielte Ergänzungskartierung durchgeführt. Es handelte sich um einen durch die Süderelbe, den Hafen Holstenkaten, die Straße König-Georg-Deich bzw. durch die Bahnlinie Hamburg-Harburg begrenzten Streifen mit einer Größe von etwa 15 ha Größe.

Lebensräume: Weite Teile des Untersuchungsgebietes beidseits des Abschnitt 6c der Hafenpassage sind stark versiegelte, industriell oder gewerblich genutzte Flächen. Auf der Hohen Schaar verläuft die Trasse zwischen Raffinerieflächen und Tanklagern auf der westlichen Seite und ausgedehnten Gleisanlagen der Hafenbahn. Die Avifauna wird in diesem Bereich vor allem durch Pappelreihen bzw. -gruppen, durch die Hohe-Schaar-Straße begleitende Hecken und Gebüsch sowie durch offene, stark besonnte Teilflächen auf nährstoffarmem Untergrund geprägt. Die Tanklager, aber auch Lagerhallen und andere gewerblich genutzte Gebäude werden durch verschiedene Gebäudebrüter bewohnt.

Auch nachdem die Trasse nach Osten schwenkt, schließen sich östlich des Reiherstiegs zunächst überwiegend Gewerbeflächen an, in denen Abstandsgrün in Form von einzelnen Baum- und Strauchgruppen oder Hecken Konzentrationspunkte für die Avifauna darstellen, die Siedlungsdichte insgesamt aber vergleichsweise niedrig bleibt. Nördlich der Trasse befinden sich beidseits der A253 noch Reste alter Kulturlandschaft. Zwi-

schen Georg-Wilhelm-Straße und Kükenbracksweg durchschneidet die Südliche Wilhelmsburger Wettern eine Grünlandfläche mit teilweise gut ausgeprägten, dichten Hecken und stellenweiser Verbuschung vor allem mit Weiden. Östlich der Wilhelmsburger Reichsstraße schneidet der Pufferbereich das südliche Ende des Wilhelmsburger Inselparks mit seiner Kleingartennutzung sowie im Randbereich zur Bahntrasse nassen Röhrichtflächen, die von Weidengebüsch durchsetzt sind. Kleinere Flächen mit Kleingärten bzw. mit Kleingewässern und Röhrichten befinden sich auch im Bereich der Anschlussstelle Wilhelmsburg-Süd der A253.

Insgesamt vielfältiger stellt sich das Lebensraumbild im östlichen Teil des Untersuchungsgebietes dar. Direkt östlich an die Bahnlinie Hamburg-Harburg schließt sich ein Siedlungsgürtel an, der im Süden entlang des Katenweges zwar nur schmal ausgeprägt ist, aber durch ältere Bausubstanz mit vielen Ansiedlungsmöglichkeiten für Gebäudebrüter sowie durch Gärten mit altem Baumbestand gekennzeichnet ist. Nördlich der Straße Kornweihe erstreckt sich ein größeres Wohngebiet mit Einfamilienhäusern entlang der Straßen Siebenbrüderweide, Dorfstieg, Weidendamm, Alter Deich, Am Papenbrack und am Callabrack. Über das Callabrack geht dieses Gebiet in das „Grüne Zentrum Kirchdorf“ über, eine Grünanlage mit offenen Rasenflächen und vielfältigen Gewässerstrukturen. Durch die Otto-Brenner-Straße und die parallele Kirchdorfer Wettern erfahren die Wohn- und Grünflächen eine Abgrenzung zu den östlich angrenzenden Resten von Marschgrünland. Auch südlich des Trassenverlaufs setzt sich die Kirchdorfer Wettern mit ihrer Entwässerungsfunktion der Grünlandgebiete bis zum Mahlbusen fort und hat hier über ein Pumpwerk Anschluss an die Süderelbe. Nördlich des Mahlbusens mündet ein weiterer Teich in die Kirchdorfer Wettern, welcher bereits Teil des Geländes des Friedhofs Finkenriek ist. Dieses Friedhofsgelände erstreckt sich von der Straße

Kornweide im Norden bis zum Elbufer im Süden und stellt mit seinem Strukturreichtum der Baum- und Strauchschicht sowie den friedhofstypisch kleingegliederten Rasenflächen einen Schwerpunkt für das Vorkommen von an die Baum- und Strauchschicht gebundenen Vogelarten dar.

Östlich angrenzend, dem Straßenzug Finkenriek folgend, nimmt die Bebauung einen eher dörflichen Charakter an. Hier finden sich noch alte Obstgärten, Kleintier- und Pferdehaltung und die letzten Bauernhöfe des Gebietes. Für Gebäudebrüter besonders bedeutsam ist dabei ein Reiterhof im östlichen Teil der Straße Finkenriek. Das Offenland wird ganz überwiegend als Grünland genutzt. Auch nördlich der Straße Kornweide setzen sich teilweise von breiten Gräben durchzogene Feuchtwiesen fort, die überwiegend als Pferdeweiden genutzt werden. Durchzogen wird diese Grünlandfläche durch den Neuen Brausielgraben, der von Kirchdorf-Süd im Norden ebenfalls in Richtung Elbe zum Mahlbusen führt.

Nördlich der Grünlandflächen schließt sich das dicht bebaute Kirchdorf-Süd an. Hier dominieren Wohnblocks und Hochhäuser das Siedlungsbild.

Trotz starker Versiegelung, hohem Störungsdruck und abgesehen von Rasenflächen und Straßenbäumen wenig ausgeprägten Vegetationsschicht besteht durch ein dichtes Netz von Entwässerungsgräben zwischen den Gebäudezügen vor allem für häufigere Wasservögel ein attraktives Lebensraumangebot. Ansonsten prägen vor allem verschiedene Gebäudebrüter die Avifauna dieser Teilfläche. Bereits nahe der A1 entlang des Altenfelder Weges befinden sich südlich an den dicht bebauten Teil von Kirchdorf-Süd angrenzend weitere Kleingartenflächen.

Östlich der A1 endet das Untersuchungsgebiet im Süden mit der Dorflage von Stillhorn und im nördlichen Teil im Übergang zu den für Ackerbau und als Weideflächen genutzten Offenland des Wilhelmsburger Ostens. Auch hier befinden sich zwischen den Flurstücken viele Gräben, die teilweise mit Schilf bestanden sind. Schließlich gehört auch ein Teil des NSG Heuckenlock im Elbvorland zum hier betrachteten Raum. Auwald und Tideröhrte prägen diesen Lebensraum, der von Prielen durchzogen und teilweise nicht zugänglich ist. In diesen sehr naturnah verbliebenen Flächen kommen auch Vogelarten vor, die sich ansonsten im Untersuchungsgebiet nicht fanden.

3 Ergebnisse

In der Saison 2016 wurden insgesamt 72 Brutvogelarten mit 2.401 Revieren im 517 ha großen Untersuchungsgebiet festgestellt. Mit dem Steinschmätzer gibt es eine weitere Brutvogelart, die auch 2016 zu den Brutvögeln gezählt wird, auch wenn sie am nördlichen Rand im Übergang zum Abschnitt 6b der Hafenpassage nur 2013 als Brutvogel belegt ist. In diesem Überlappungsbereich zwischen den Abschnitten 6b und 6c erfolgte 2016 nur auf Teilflächen eine neuerliche flächendeckende Bestandserfassung. Auf bereits 2013 im Detail untersuchten Flächen brüteten 30 Arten mit zusammen 142 Revieren, die auch für 2016 als Vorkommen im Überlappungsbereich zwischen den beiden Abschnitten der Hafenpassage gewertet werden. Schließlich erfolgte im südlichen Teil vom Friedhof Finkenriek bis zum Elbufer auf einer kleinen Fläche eine Ergänzungskartierung zur Vervollständigung der Gesamterfassung für den Pufferbereich im Ab-

schnitt 6c. Hier wurden 2020 weitere Vorkommen von 92 Revierpaaren nachgewiesen, die sich auf 22 Arten verteilen (Tab. 1).

Die drei in dem hier insgesamt betrachteten Gebiet häufigsten Brutvogelarten sind Amsel (245 Rev., davon 230 Rev. im 2016 kartierten Bereich), Hausperling (159 Rev.) und Ringeltaube (154 Rev., davon 138 Rev. im 2016 kartierten Bereich; Tab. 1). Auch Blaumeise, Kohlmeise, Zilpzalp, Straßentaube, Heckenbraunelle, Sturmmöwe, Zaunkönig und Mönchsgrasmücke wurden jeweils mit mehr als 100 Revieren nachgewiesen.

Zunächst werden die artenschutzrechtlich besonders relevanten Arten im Einzelnen behandelt. Das Vorkommen aller anderen Brutvogelarten wird anschließend zusammengefasst nach deren Haupt-Lebensraumansprüchen gemeinsam behandelt.

3.1 Artenschutzrechtlich besonders relevante Vogelarten

Im Detail dargestellt werden die Vorkommen, Bestände und Bestandsveränderungen für die Rote Liste-Arten (Mitschke 2019) Bluthänfling, Fitis, Hausperling, Rohrweihe, Star, Steinschmätzer und Turmfalke. Bundesweit auf der Roten Liste stehen zudem Mehlschwalbe und Rauchschwalbe (Grüneberg et al. 2015). Als Arten der Vorwarnliste nach Mitschke (2019) werden Gartengrasmücke, Gelbspötter, Grauschnäpper, Kuckuck und Nachtigall behandelt. Darüber hinaus werden als Arten des Anhang 1 der EU-Vogelschutzrichtlinie Blaukehlchen und Wanderfalke in ihrem Vorkommen präsentiert. Das gilt auch für die artenschutz-

rechtlich „streng geschützten“ Arten Grünspecht, Mäusebussard und Teichhuhn. Zusätzliche Koloniebrüter sind Dohle, Graureiher, Heringsmöwe, Mauersegler, Silbermöwe und Sturmmöwe. Feldschwirl, Gartenrotschwanz, Stieglitz und Sumpfrohrsänger waren in der dritten Fassung der Roten Liste gefährdeter Brutvögel in Hamburg (Mitschke 2007) noch auf der Vorwarnliste eingestuft, sind aber aktuell als ungefährdet eingestuft. Auch diese Arten sind Gegenstand des vorliegenden Gutachtens. Das Artenspektrum wird dabei im Folgenden nach absteigender Häufigkeit behandelt (vgl. Tab. 1).

Tab. 1: Brutvögel im Einzugsbereich der Trasse der A26, Abschnitt 6c, Flächengröße: 517 ha. - Revierpaare, Siedlungsdichte (Reviere/10 ha), zusätzliche Vorkommen im Pufferbereich 2013 bzw. 2020, Gefährdungstatus nach den Roten Listen für Hamburg (RL HH; Mitschke 2019) bzw. Deutschland (RL D; Grüneberg et al. 2015) und Schutzstatus nach EU-Vogelschutzrichtlinie (EU-VSRL), Bundesartenschutzverordnung (BASchVO) bzw. EU-Artenschutzverordnung (EU-ASchVO)

	Abk.	BLP	Reviere	Dichte	2013	2020	RL HH	RL D	EU VSRL	BASchVO	EU-ASchVO
Haussperling	H	x	159	3,1			3	V			
Sturmmöwe	Stm	x	75	1,5	53						
Mehlschwalbe	M	x	50	1				3			
Rauchschwalbe	Rs	x	48	0,9	3			3			
Star	S	x	42	0,8	8		3	3			
Gartenrotschwanz	Gr	x	26	0,5	3	1		V			
Sumpfrohrsänger	Su	x	24	0,5	6						
Mauersegler	Ms	x	21	0,4							
Teichhuhn	Tr	x	19	0,4				V		x	
Graureiher	Grr	x	14	0,3							
Gelbspötter	Gp	x	12	0,2	1		V				
Stieglitz	Sti	x	9	0,2	1	4					
Grauschnäpper	Gs	x	6	0,1			V	V			
Blaukehlchen	Blk	x	5	0,1					x	x	
Bluthänfling	Hä	x	5	0,1			3	3			
Fitis	F	x	5	0,1			3				
Dohle	D	x	4	0,1							
Gartengrasmücke	Gg	x	4	0,1	1		V				
Nachtigall	N	x	4	0,1	3	1	V				
Kuckuck	Ku	x	3	0,1			V	V			
Silbermöwe	Sim	x	3	0,1							
Feldschwirl	Fs	x	2	0				3			
Mäusebussard	Mb	x	2	0							Anhang A
Wanderfalke	Wf	x	1	0					x		Anhang A
Grünspecht	Gü	x	1	0		1				x	
Heringsmöwe	Her	x	1	0	1						
Rohrweihe	Row	x	1	0			3		x		Anhang A
Turmfalke	Tf	x	1	0			2				Anhang A
Steinschmätzer	Sts	x	0	0	1		1	1			
Amsel	A		230	4,4	5	10					
Straßentaube	Stt		145	2,8							
Kohlmeise	K		139	2,7	1	7					
Blaumeise	Bm		138	2,7	4	7					
Ringeltaube	Rt		138	2,7	8	8					
Zilpzalp	Zi		135	2,6	4	7					
Heckenbraunelle	He		134	2,6	3	7					

noch Tab. 1

	Abk.	BLP	Reviere	Dichte	2013	2020	RL HH	RL D	EU VSRL	BASchVO	EU-ASchVO
Zaunkönig	Z		118	2,3	2	5					
Mönchsgrasmücke	Mg		98	1,9	6	9					
Grünfink	Gf		69	1,3	3						
Elster	E		42	0,8	2						
Rabenkrähe	Rk		40	0,8	4	2					
Dorngrasmücke	Dg		37	0,7	4						
Singdrossel	Sd		36	0,7		2					
Buchfink	B		34	0,7		6					
Rotkehlchen	R		34	0,7		5					
Klappergrasmücke	Kg		32	0,6		2					
Hausrotschwanz	Hr		31	0,6	5						
Bachstelze	Ba		29	0,6	2	3					
Feldsperling	Fe		25	0,5				V			
Stockente	Sto		24	0,5							
Gimpel	Gim		22	0,4							
Schwanzmeise	Sm		21	0,4							
Eichelhäher	Ei		18	0,3		1					
Gartenbaumläufer	Gb		17	0,3	1	2					
Teichrohrsänger	T		11	0,2		1					
Blässhuhn	Br		9	0,2							
Türkentaube	Tt		8	0,2							
Buntspecht	Bs		6	0,1	2	1					
Rohrhammer	Ro		6	0,1							
Austernfischer	Au		5	0,1	1						
Girlitz	Gi		4	0,1							
Jagdfasan	Fa		3	0,1							
Kernbeißer	Kb		3	0,1							
Brandgans	Brg		2	0							
Tannenmeise	Tm		2	0							
Weidenmeise	Wm		2	0	3						
Kleiber	Kl		1	0							
Misteldrossel	Md		1	0							
Reiherente	Rei		1	0							
Schnatterente	Sn		1	0							
Schwarzkehlchen	Swk		1	0							
Sumpfmeise	Sum		1	0							
Birkenzeisig	Bz		1	0	1						

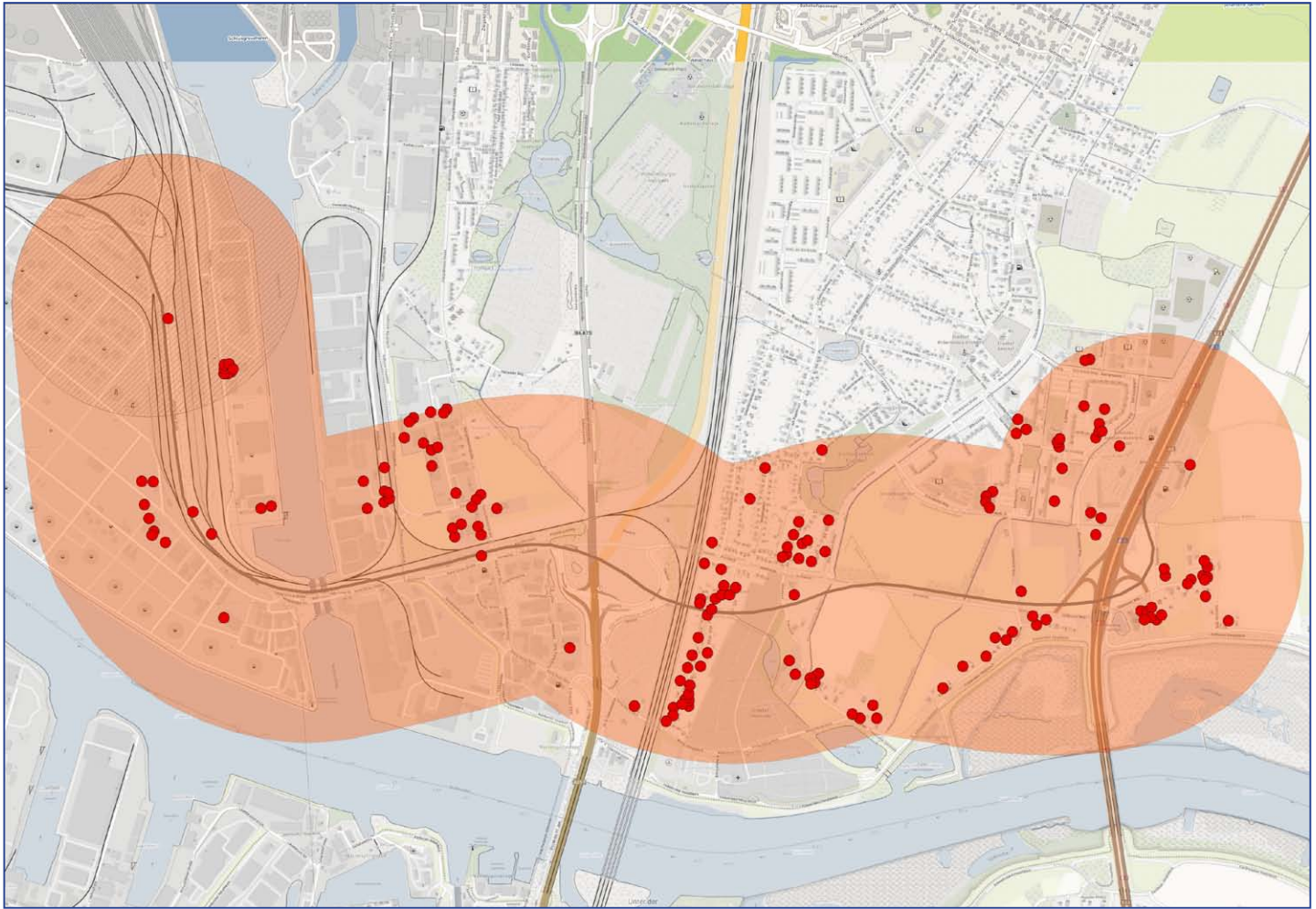
Haussperling**159 Revierpaare**

Abb. 2: Haussperling: Brutverbreitung 2013 (grau schraffiert, 2016 teilweise aktualisiert) bzw. 2016 (rot unterlegt) * Kartengrundlage: OpenStreetMap, TopPlusOpen

Mit 159 Revieren erreicht der Haussperling im Untersuchungsgebiet einen vergleichsweise hohen Bestand und ist nach der Amsel die zweithäufigste Brutvogelart.

Nach anhaltenden, starken Bestandsrückgängen musste die Art 2019 in Hamburg als „gefährdet“ auf die Rote Liste aufgenommen werden.

Die Verbreitung im Untersuchungsgebiet erstreckt sich über fast alle Teilflächen. 23 Reviere befinden sich auf der Hohen Schaar an Gewerbe- und Verwaltungsgebäuden, 29 Reviere sind zwischen Pollhornweg und Georg-Wilhelm-Straße an Einzelhäusern und vor allem an Gewerbebauten besetzt, 28 Reviere finden sich

in der Einfamilienhaus-Bebauung entlang des Katenwegs, weitere 14 Reviere in den nördlich der Kornweide angrenzenden Wohngebieten, 22 Reviere in den landwirtschaftlich geprägten Flächen entlang der Straße Finkenriek, 24 Reviere im Bereich von Kirchdorf-Süd an den Hochhäusern und Wohnblocks sowie 19 Revierpaare in Stillhorn mit seinem dörflichen Kern. Besonders bemerkenswert ist die hohe Siedlungsdichte entlang des Katenwegs, wo die Wohnbebauung älteren Charakters im Bereich der Dachkanten und der teilweise schadhaften Gauben zahlreiche Brutplätze für den Haussperling bietet.

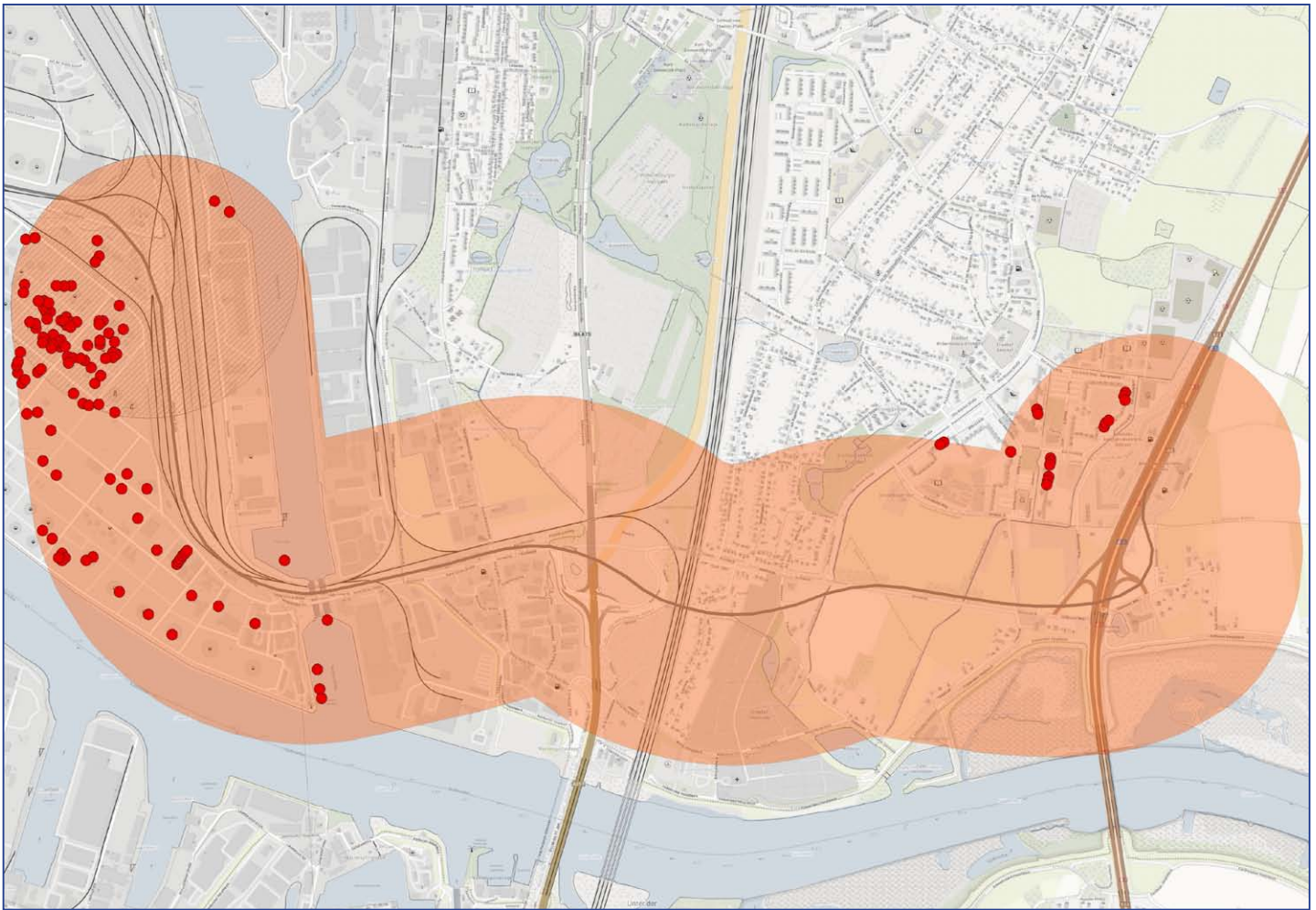
Sturmmöwe**75+53 Revierpaare**

Abb. 3: **Sturmmöwe:** Brutverbreitung 2013 (grau schraffiert, 2016 teilweise aktualisiert) bzw. 2016 (rot unterlegt) * Kartengrundlage: OpenStreetMap, TopPlusOpen

Die Sturmmöwe ist mit 75 Brutpaaren im Untersuchungsgebiet vertreten und erreicht hinsichtlich der Bestandsgröße Platz 11 unter insgesamt 73 Brutvogelarten. Unter Berücksichtigung von weiteren 53 Brutpaaren auf dem Gelände der Shell-Raffinerie, die 2013 im Überschneidungsbereich zum Abschnitt 6b festgestellt worden waren, beträgt der Gesamtbestand im Einzugsbereich des Abschnitts 6c sogar 128 Brutpaare.

Als Koloniebrüter erfährt diese Art in der Bauleitplanung ähnlich wie gefährdete Arten oder Arten mit besonders hervorgehobenem Schutzstatus besondere Beachtung.

Die Sturmmöwe hat ihren Verbreitungsschwerpunkt im Untersuchungsgebiet auf den Raffieriefächen auf der Hohen Schaar. Insgesamt wurden hier 111 Brutpaare nachgewiesen, die insbesondere auf den Tanklagern, aber auch auf Flachdächern, Containern, Rohrleitungen u.ä. brüten. Im östlichen Teil des Untersuchungsgebiet haben sich in den letzten Jahren weitere 17 Brutpaare angesiedelt. Diese brüten auf den Dächern der Hochhäuser von Kirchdorf-Süd.

Star

42+8 Revierpaare

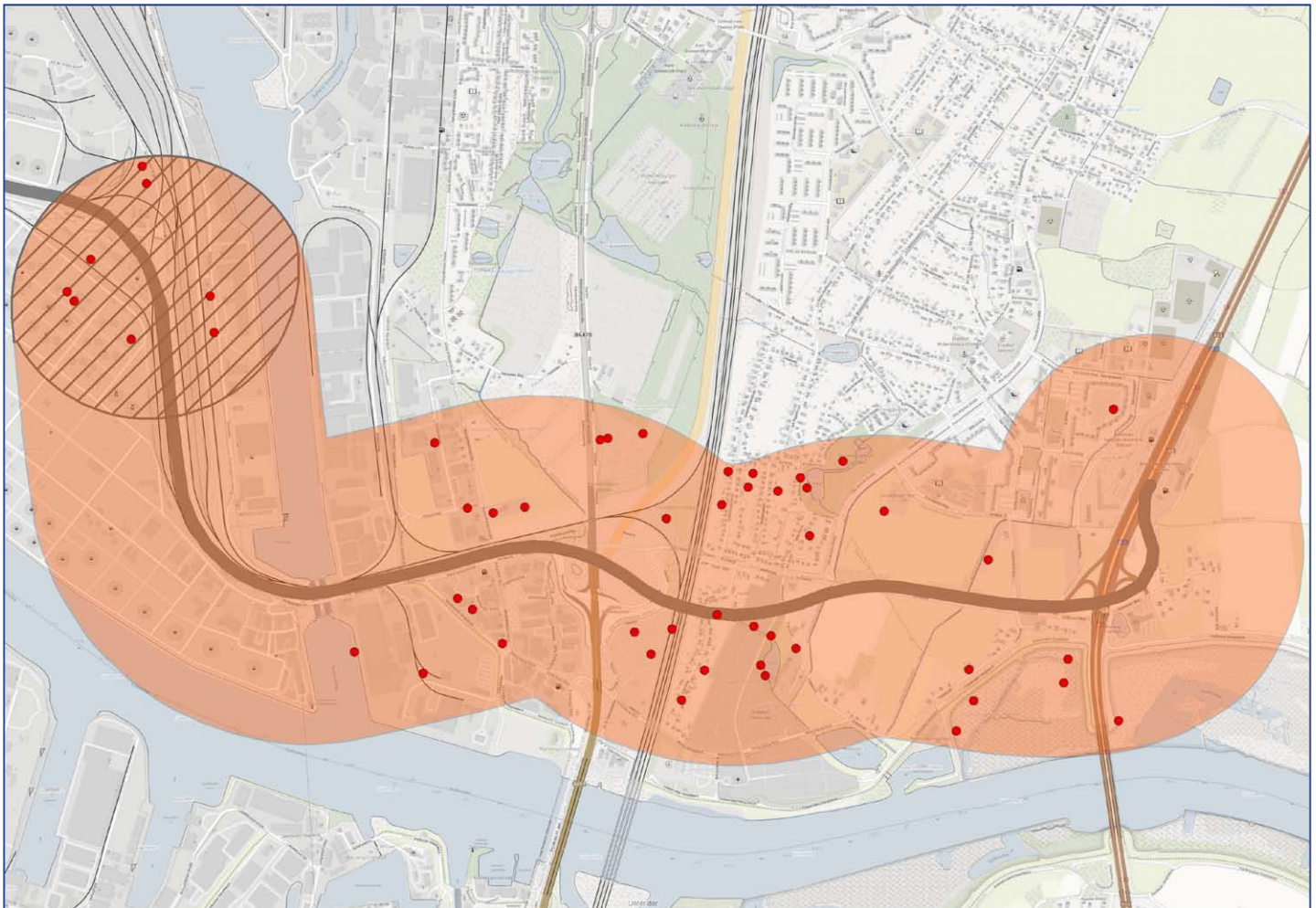


Abb. 4: **Star:** Brutverbreitung 2013 (grau schraffiert, 2016 teilweise aktualisiert) bzw. 2016 (rot unterlegt) *
Kartengrundlage: OpenStreetMap, TopPlusOpen

Der Star wurde 2016 mit 42 Revierpaaren im Untersuchungsgebiet nachgewiesen. Weitere acht Paare brüten im nordwestlichen Randbereich im Übergang zum Abschnitt 6b der Hafenpassage und wurden bereits 2013 festgestellt.

Seit 2019 steht der Star in Hamburg auf der Roten Liste als „gefährdet“, weil die Bestände in den letzten 15 Jahren von 13.000 Brutpaaren auf 7.800 Brutpaare zurückgegangen waren.

Im Untersuchungsgebiet besiedelt der Star vereinzelt die Tanklager der Shell-Raffinerie sowie angrenzende Gehölze mit alten Buntspecht-Höhlen. Hauptsächlich

brütet die Art aber im Umfeld menschlicher Siedlungsstrukturen wie Hausgärten, Kleingärten und Wohnblocks. Häufig erfährt die Art hier eine Förderung durch Nisthilfen. Regelmäßig werden aber auch Naturhöhlen, vor allem alte Buntspecht-Höhlen angenommen. Das trifft auch auf den durch den Puffer entlang der geplanten Trasse betroffenen westlichen Teil des NSG Heuckenlock zu.

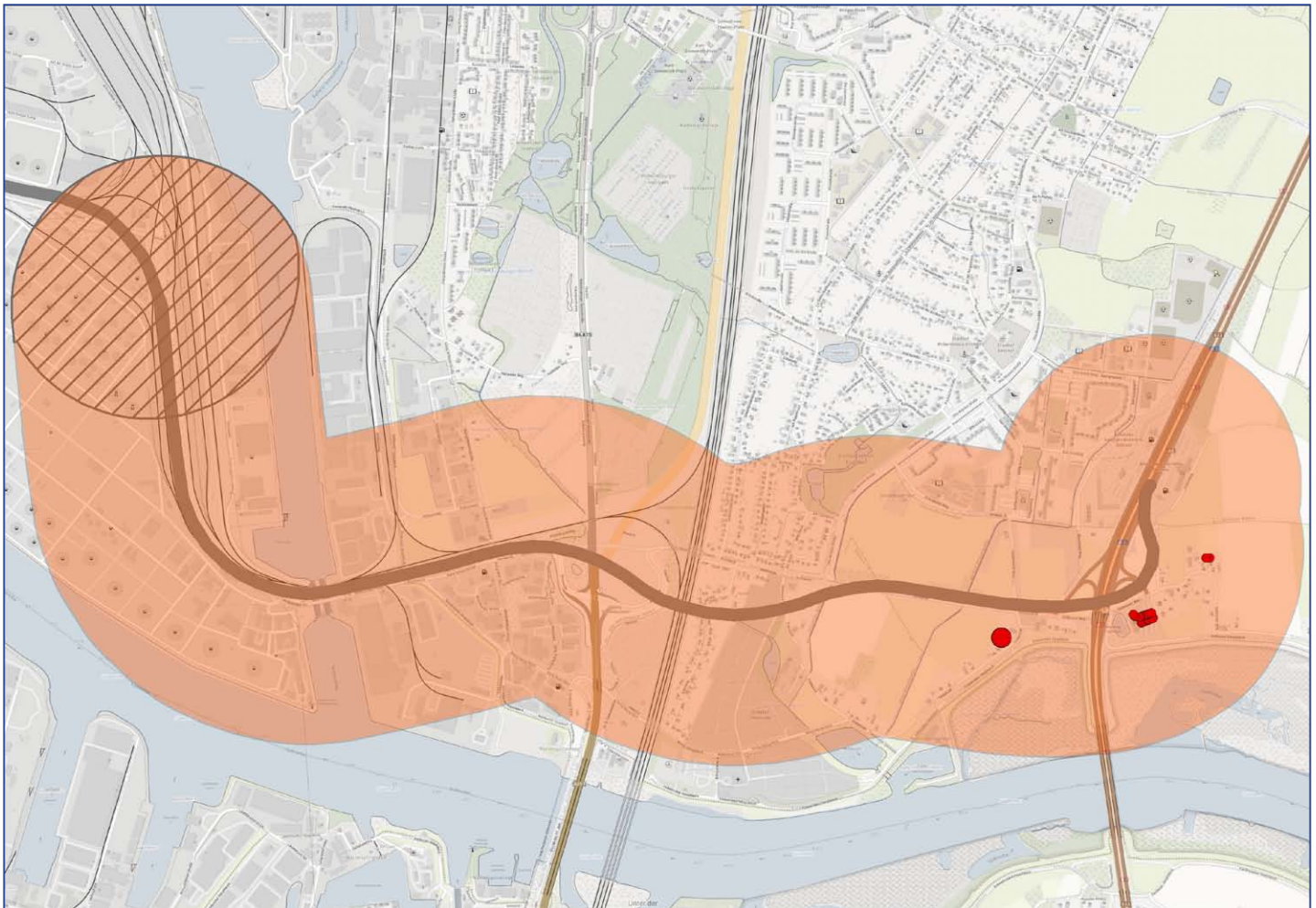
Mehlschwalbe**50 Revierpaare**

Abb. 5: **Mehlschwalbe:** Brutverbreitung 2013 (grau schraffiert, 2016 teilweise aktualisiert) bzw. 2016 (rot unterlegt - Symbolgrößen: kl.: 1 Paar * gr.: 30 Paare) * Kartengrundlage: OpenStreetMap, TopPlusOpen

Der Bestand der Mehlschwalbe im Untersuchungsgebiet beläuft sich auf 50 Brutpaare. Die Mehlschwalbe wird nach den Hinweisen zur Bauleitplanung in Hamburg besonders behandelt, weil sie bundesweit als „gefährdet“ auf der Roten Liste steht. Außerdem ist sie als Koloniebrüter mit konzentrierten Vorkommen an vergleichsweise wenigen Stellen von potenziellen Beeinträchtigungen im Brutgebiet besonders betroffen.

Im Untersuchungsgebiet brütet die Mehlschwalbe ausschließlich im südöstlichen Teil und in landwirtschaftlich geprägter Umgebung. Die mit Abstand größte Kolonie von 30 Brutpaaren befindet sich an einem Reiterhof an der Straße Finkenriek (Hausnummer 110).

Weitere 20 Paare verteilen sich auf mehrere Gebäude in Stillhorn östlich der A1. Sämtliche Neststandorte der Mehlschwalbe befinden sich typischerweise für diese Art in Gewässernähe, wo sich häufig ein besonders gut ausgeprägtes Angebot an Fluginsekten als Nahrungsbasis der Art findet.

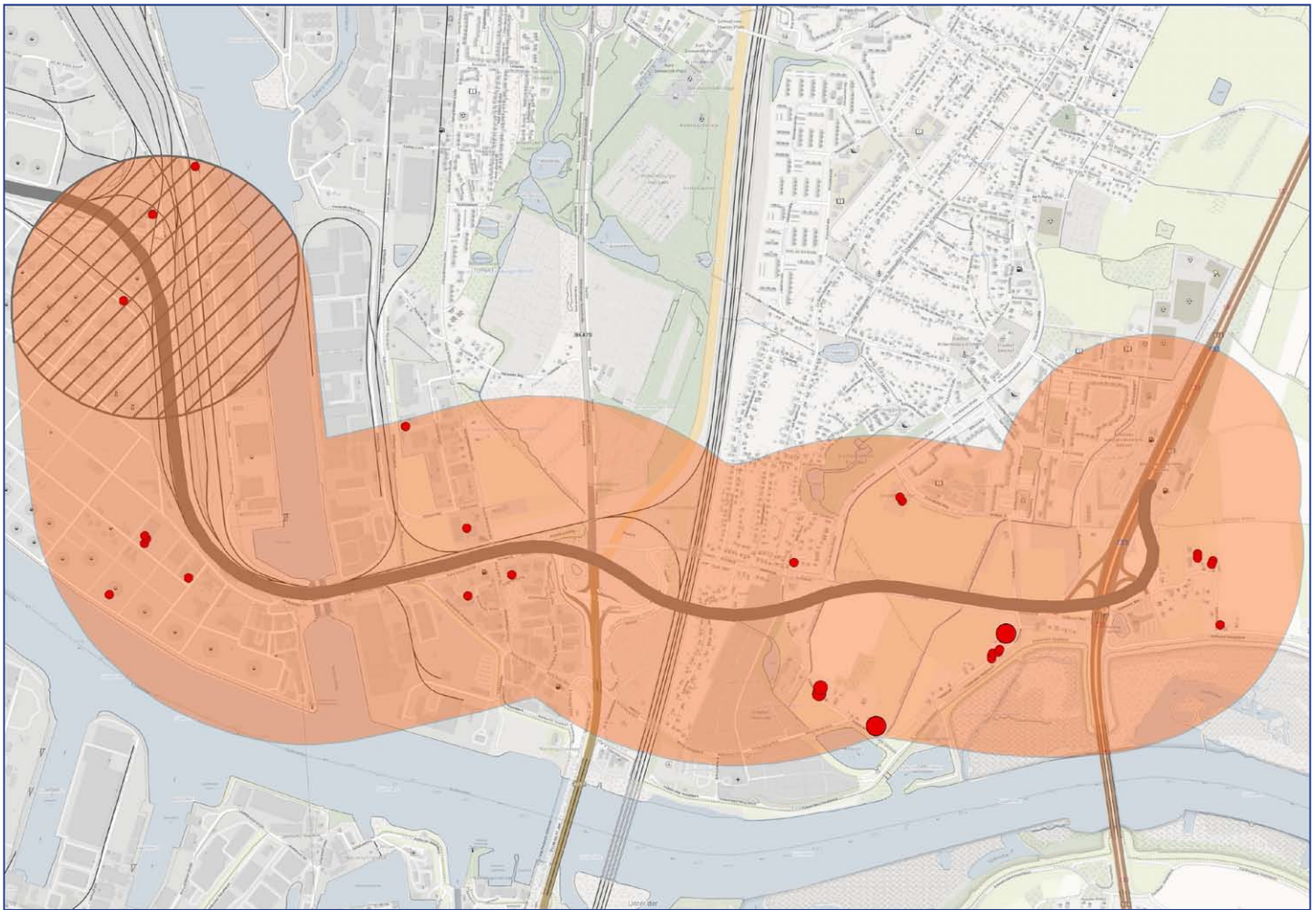
Rauchschwalbe**48+3 Revierpaare**

Abb. 6: **Rauchschwalbe:** Brutverbreitung 2013 (grau schraffiert, 2016 teilweise aktualisiert) bzw. 2016 (rot unterlegt - Symbolgrößen: 1 * 2-4 * 5-10 Paare) * Kartengrundlage: OpenStreetMap, TopPlusOpen

Der Bestand der Rauchschwalbe im Untersuchungsgebiet beläuft sich auf 48 Brutpaare. Weitere drei Vorkommen befinden sich im nördlichen Randbereich im Übergang zum Abschnitt 6b der Hafenpassage.

Die Rauchschwalbe wird nach den Hinweisen zur Bauleitplanung in Hamburg besonders behandelt, weil sie bundesweit als „gefährdet“ auf der Roten Liste steht. Außerdem ist sie als Koloniebrüter mit konzentrierten Vorkommen an vergleichsweise wenigen Stellen von potenziellen Beeinträchtigungen im Brutgebiet besonders betroffen.

Im Untersuchungsgebiet brütet die Rauchschwalbe mit Einzelpaaren verstreut auf der Hohen Schaar (8 Paare) sowie in den Gewerbeflächen entlang des Pollhornwegs (4 Paare). Hier werden vor allem Werkshallen mit Einflugmöglichkeiten als Brutplatz angenommen. Die größten Vorkommen mit zusammen 31 Paaren und Koloniegrößen von wenigstens 10 Paaren an einem Reiterhof befinden sich entlang der Straße Finkenriek im südöstlichen Teil des Untersuchungsgebietes. Einzelne Paare brüten auch in Stillhorn sowie an einer Kleintierhaltung im Randbereich von Kirchdorf-Süd.

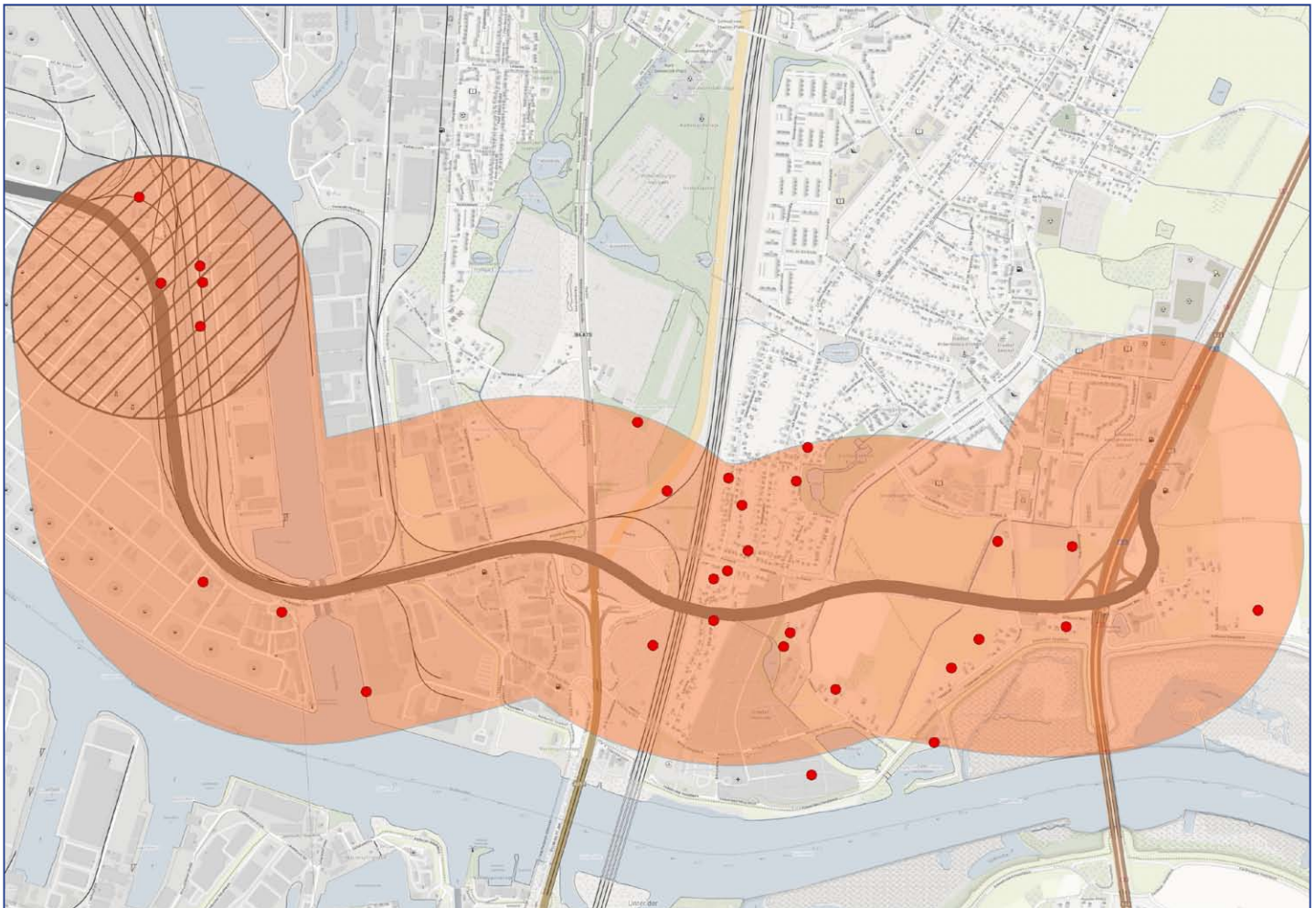
Gartenrotschwanz**26+4 Revierpaare**

Abb. 7: **Gartenrotschwanz:** Brutverbreitung 2013 (grau schraffiert, 2016 teilweise aktualisiert) bzw. 2016 (rot unterlegt)* Kartengrundlage: OpenStreetMap, TopPlusOpen

Der Gartenrotschwanz wurde 2016 mit 26 Revierpaaren nachgewiesen. Weitere vier Vorkommen im nördlichen Randbereich zum Abschnitt 6b wurden nur 2013 nachgewiesen. Schließlich wurde 2020 am südlichen Rand des Friedhofs Finkenriek ein weiteres Revierpaar festgestellt. Als bundesweit auf der Vorwarnliste geführte Vogelart gehört der Gartenrotschwanz zu den gemäß den Hinweisen zur Bauleitplanung in Hamburg besonders zu betrachteten Vogelarten.

Im Untersuchungsgebiet besiedelt der Gartenrotschwanz sowohl Randstrukturen im stark industriali-

sierten Hafenbereich (8 Reviere auf der Hohen Schaar bzw. unmittelbar angrenzend) als auch reich strukturierte Gärten und Grünanlagen beidseits der Kornweide, entlang der dörflichen Siedlungsstrukturen an der Straße Finkenriek, ein Kleingarten am Südrand des Wilhelmsburger Inselparks sowie auf dem Friedhof Finkenriek.

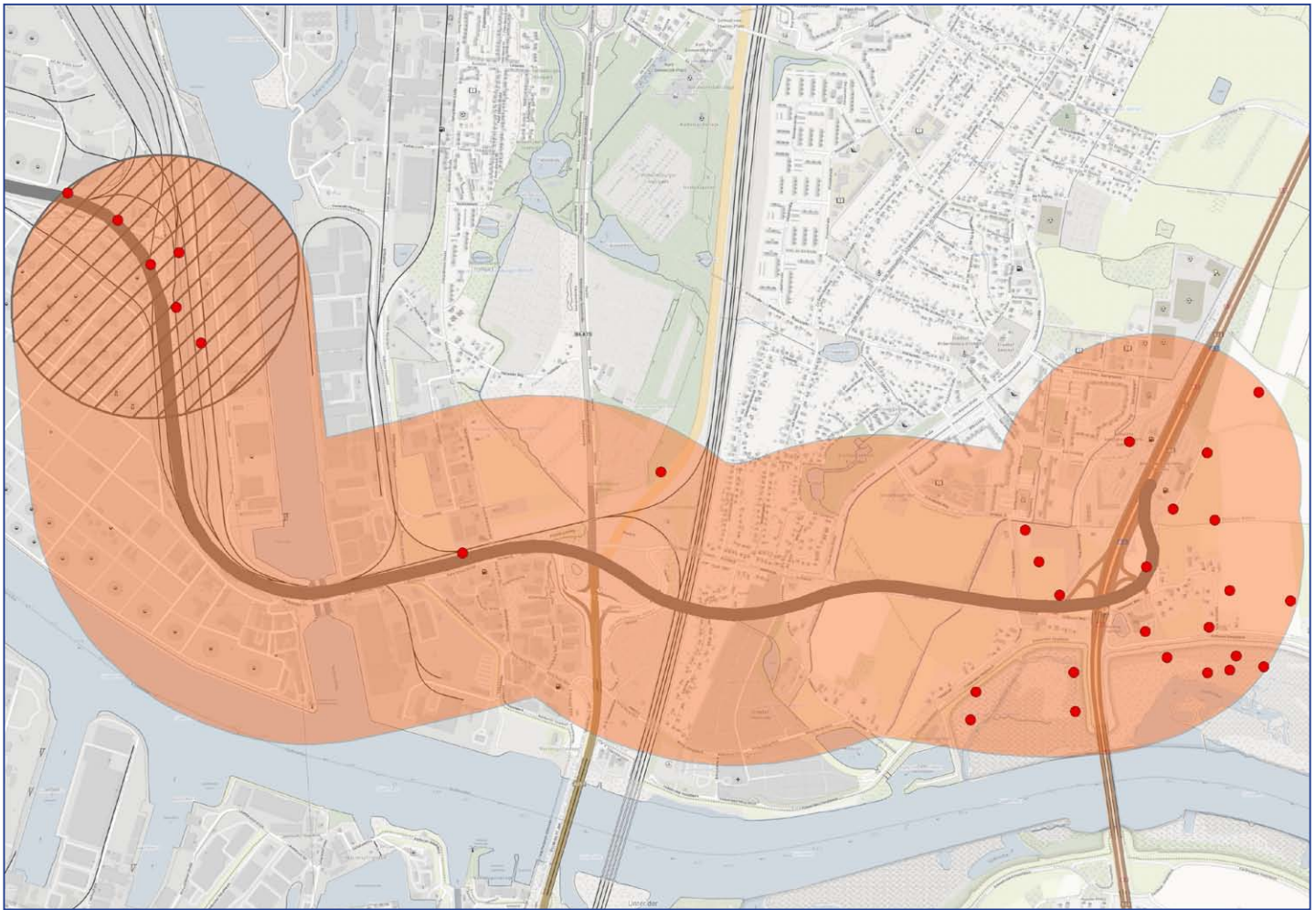
Sumpfrohrsänger**24+6 Revierpaare**

Abb. 8: Sumpfrohrsänger: Brutverbreitung 2013 (grau schraffiert, 2016 teilweise aktualisiert) bzw. 2016 (rot unterlegt) * Kartengrundlage: OpenStreetMap, TopPlusOpen

Der Sumpfrohrsänger ist als Bewohner auch kleinteiliger Hochstaudenfluren und Röhrichte zwar vereinzelt auch in gewerblich geprägten Teilen des Hamburger Hafens anzutreffen, besiedelt ansonsten aber vor allem die freie Landschaft. Im Untersuchungsgebiet wurden 2016 24 Revierpaare nachgewiesen. Weitere sechs Vorkommen konnten 2013 im nördlichen Randbereich überlappend zum Abschnitt 6b der Hafenpassage festgestellt werden. Bis 2018 galt der Sumpfrohrsänger in Hamburg als Art auf der Vorwarnliste aufgrund seiner Bestandsrückgänge als nach den Hinweisen zur Bauleitplanung besonders zu betrachtende Art. Bis zu einer Neufassung der Hinweise zur Bauleitplanung in Hamburg wird der Sumpfrohrsänger auch im Rahmen dieses Gutachtens entsprechend behandelt.

Das Verbreitungsbild 2016 zeigt einen deutlichen Schwerpunkt im östlichen Teil des Untersuchungsgebietes. Insgesamt 14 Revierpaare siedelten östlich der A1 entlang von Gräben und auf Ruderalflächen rund um Stillhorn. Auch in den Vorländern des NSG Heukenlock gehört der Sumpfrohrsänger zu den charakteristischen Brutvogelarten. Westlich der Wilhelmsburger Reichsstraße wurden nur zwei Einzelvorkommen in kleinräumigen Röhrichtbeständen nachgewiesen. Die sechs am nordwestlichen Rand des Untersuchungsgebietes 2013 noch vorhandenen Vorkommen wurden 2016 nicht bestätigt, wobei nicht alle dortigen Teilflächen 2016 im Detail einer Wiederholungskartierung unterzogen wurden. Auf diesen industriell geprägten Flächen befanden sich die Revierstandorte meist in Ruderalvegetation im Bereich der Bahnanlagen.

Mauersegler

21 Revierpaare

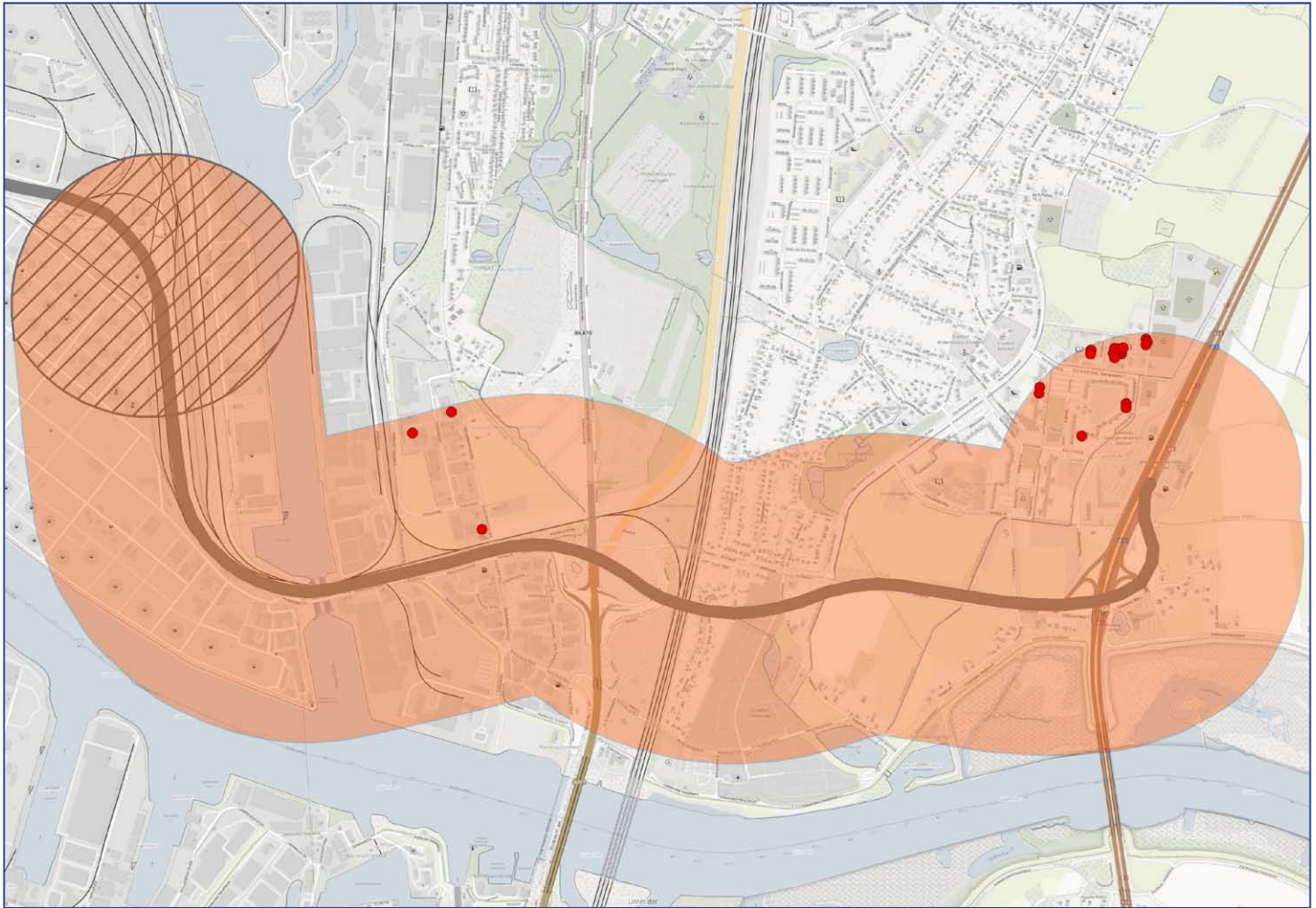


Abb. 9: **Mauersegler:** Brutverbreitung 2013 (grau schraffiert, 2016 teilweise aktualisiert) bzw. 2016 (rot unterlegt) * Kartengrundlage: OpenStreetMap, TopPlusOpen

Der Mauersegler wurde 2016 mit 21 Revierpaaren nachgewiesen. Als Koloniebrüter tritt die Art am Brutplatz häufig konzentriert mit größeren Teilbeständen auf, sodass ihren Vorkommen gemäß den Hinweisen zur Bauleitplanung in Hamburg besondere Beachtung gilt.

Im Untersuchungsgebiet konzentrieren sich die Brutplätze vor allem auf die Hochhaussiedlung in Kirchdorf-Süd, wo 18 Revierpaare nachgewiesen werden konnten. Drei Einzelvorkommen befanden sich entlang der Georg-Wilhelm-Straße bzw. an Gewerbebauten am Pollhornbogen.

Teichhuhn

19 Revierpaare

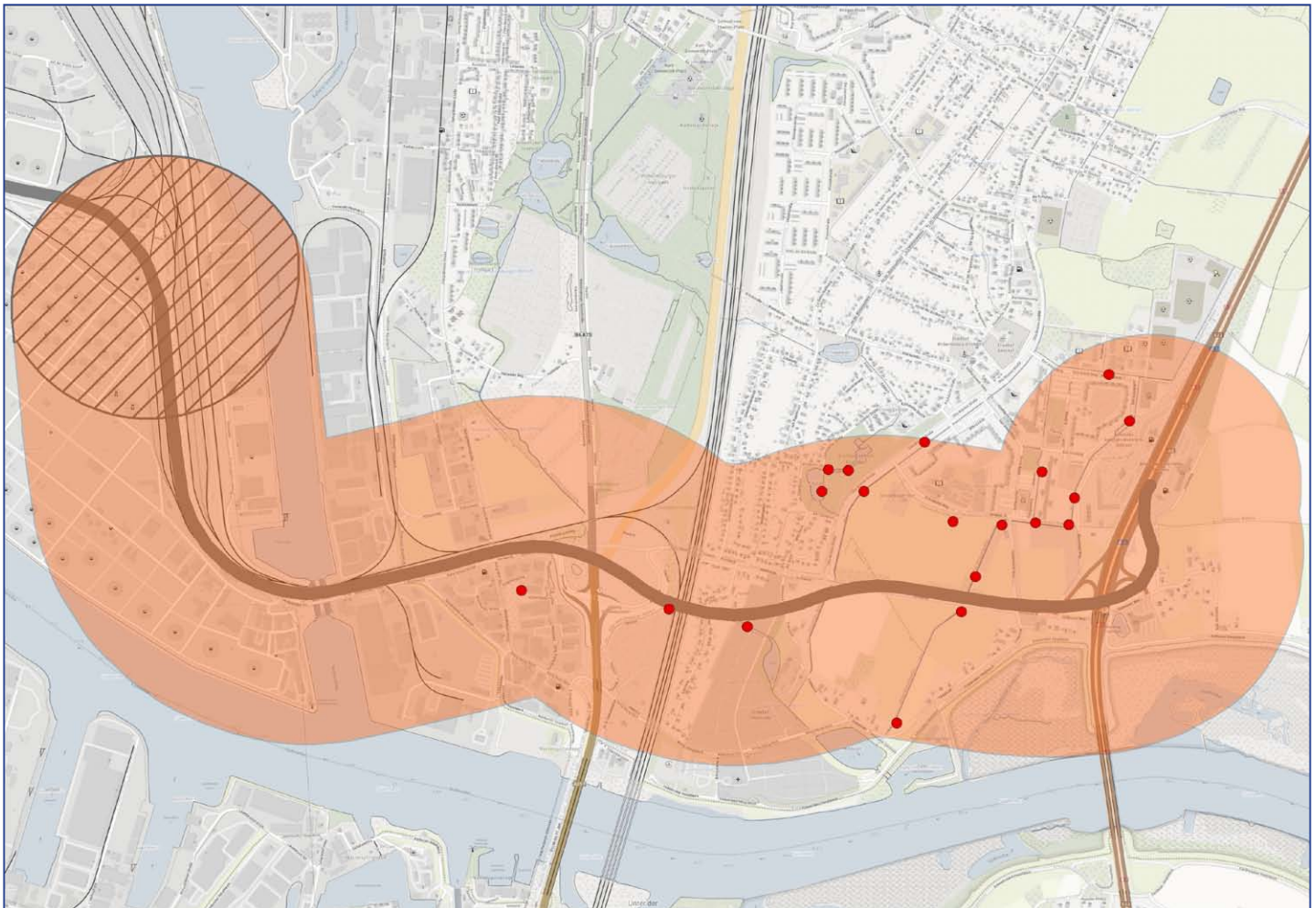


Abb. 10: Teichhuhn: Brutverbreitung 2013 (grau schraffiert, 2016 teilweise aktualisiert) bzw. 2016 (rot unterlegt) * Kartengrundlage: OpenStreetMap, TopPlusOpen

Im Bereich der Stillgewässer und Gräben des Untersuchungsgebietes wurden 2016 insgesamt 19 Reviere des Teichhuhns kartiert. Als nach Bundesartenschutzverordnung „streng geschützte“ und in Deutschland auf der Vorwarnliste geführte Vogelart gehört das Teichhuhn zu den gemäß den Hinweisen zur Bauleitplanung in Hamburg besonders zu betrachteten Vogelarten.

Das Teichhuhn erreicht vor allem entlang der breiten Gräben in Kirchdorf-Süd sowie angrenzenden Grün-

anlagen mit Teichen und Bracks eine hohe Siedlungsdichte. Als Kulturfolger weist die Art nur eine geringe Fluchtdistanz auf und brütet teilweise völlig offen an Grabenrändern oder auf Kleingewässern. Einzelne Vorkommen erstrecken sich auf den Neuen Brausielgraben sowie westlich angrenzende Kleingewässer im Siedlungsbereich. Aus den tidebeeinflussten Vorländern bzw. Hafenbereichen fehlen Brutzeitnachweise.

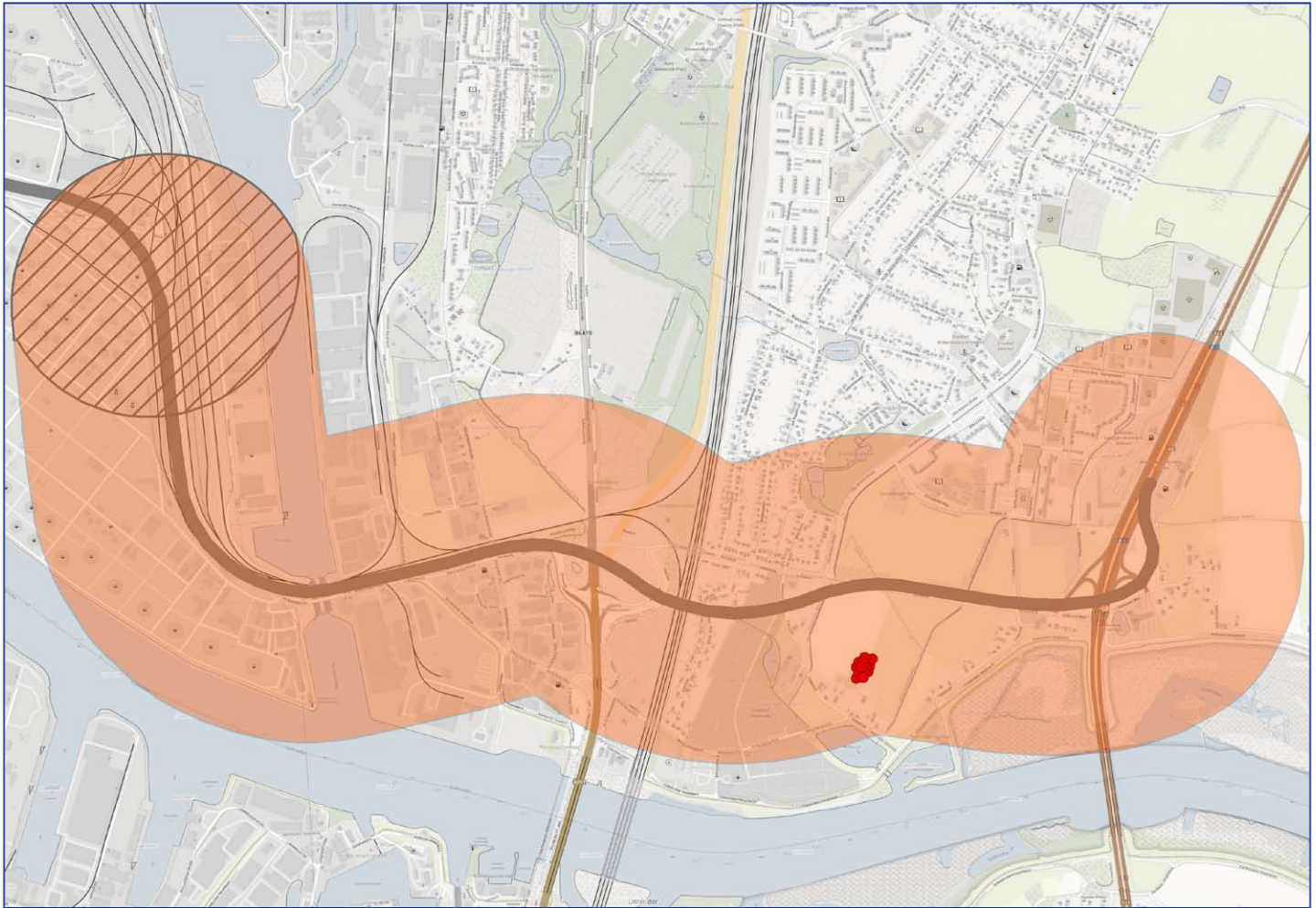
Graureiher**14 Revierpaare**

Abb. 11: Graureiher: Brutverbreitung 2013 (grau schraffiert, 2016 teilweise aktualisiert) bzw. 2016 (rot unterlegt) * Kartengrundlage: OpenStreetMap, TopPlusOpen

Der Graureiher brütet im Untersuchungsgebiet mit einer kleinen Kolonie, die 2016 vierzehn Brutpaare umfasste. Als Koloniebrüter mit einem Brutbestand in Hamburg von lediglich 60 Paaren ist der Art gemäß den Hinweisen zur Bauleitplanung in Hamburg besondere Aufmerksamkeit zu schenken.

Der Koloniestandort im Untersuchungsgebiet liegt südlich der Kornweiche auf Privatgelände in einem Fichtengehölz. Die angrenzenden Agrarflächen und

Grabensysteme werden von den dort brütenden Vögeln regelmäßig zur Nahrungssuche genutzt. Wichtige Nahrungshabitate dürften aber auch entlang der Elbe sowie in den agrarisch genutzten Flächen des östlichen Wilhelmsburg zu finden sein. Für die Existenz des Koloniestandes im Bereich Finkenriek sind weniger die Nahrungsflächen, sondern das Vorhandensein eines vor menschlichen Störungen weitestgehend abgeschirmten Gehölzbestandes verantwortlich.

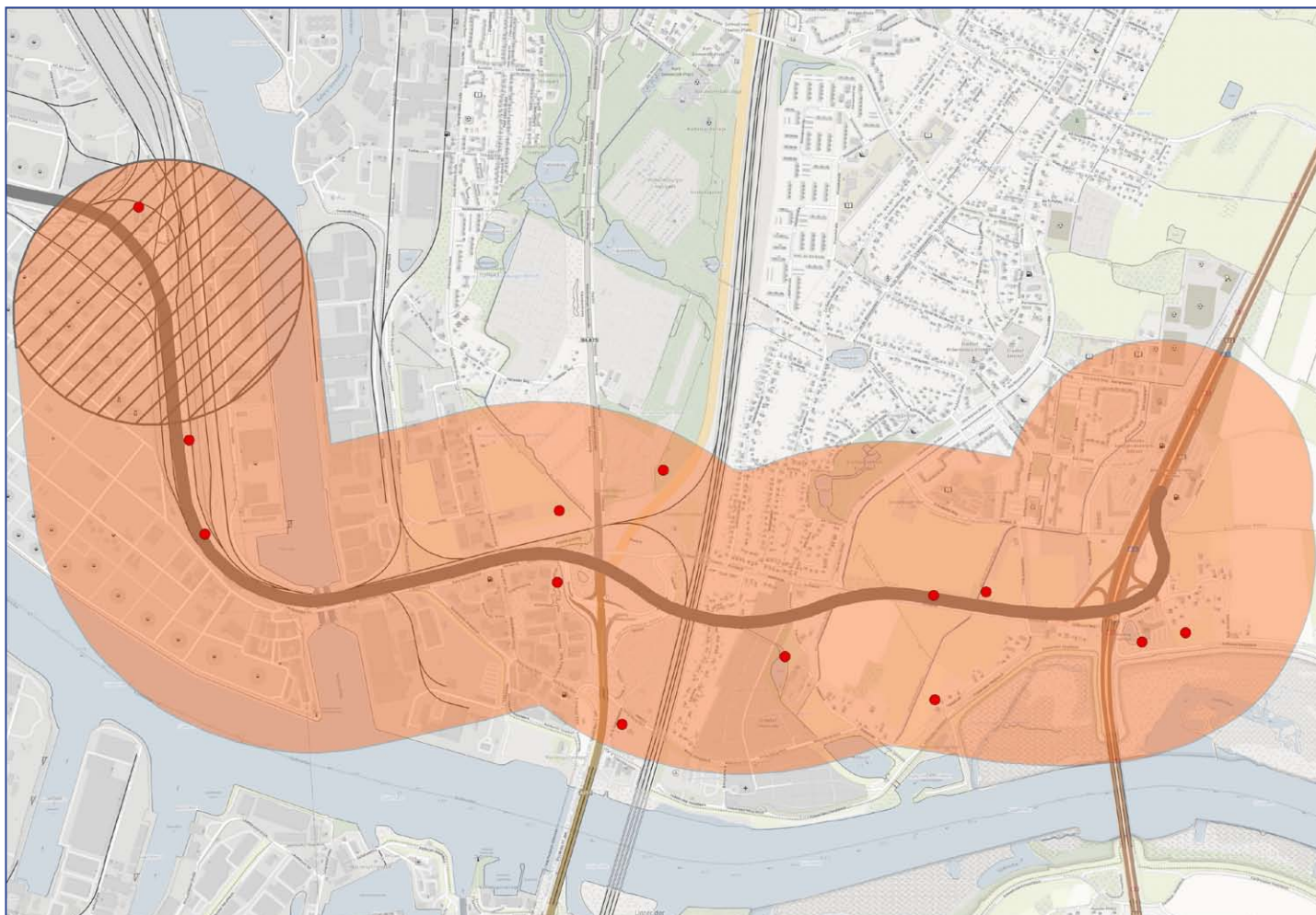
Gelbspötter**12+1 Revierpaare**

Abb. 12: Gelbspötter: Brutverbreitung 2013 (grau schraffiert, 2016 teilweise aktualisiert) bzw. 2016 (rot unterlegt) * Kartengrundlage: OpenStreetMap, TopPlusOpen

Der Gelbspötter brütet im Untersuchungsgebiet mit 12 Revierpaaren weit verbreitet, aber in geringer Dichte. Neben diesen 2016 festgestellten Vorkommen stammt ein weiterer Revierstandort am nördlichen Rand des hier betrachteten Teils der Hafenpassage aus der Kartierung 2013. Der Gelbspötter steht in Hamburg nach anhaltenden Bestandsrückgängen auf der Vorwarnliste und ist daher gemäß den Hinweisen zur Bauleitplanung besonders zu betrachten.

Die Vorkommen des Gelbspöters verteilen sich über die industriell geprägten Hafenbereiche (3 Revierstandorte auf der Hohen Schaar), kleine Habitatsinseln in überwiegend durch Gewerbenutzung geprägten Flä-

chen beidseits der Georg-Wilhelm-Straße (4 Reviere) sowie den eher dörflich geprägten westlichen Abschnitt des Untersuchungsgebietes entlang von Kornweide und Finkenriek bis nach Stillhorn. Die Lage mehrerer dieser Revierstandorte in direkter Nähe zu viel befahrenen Verkehrsstrassen zeigt die geringe Lärm- und Störungsempfindlichkeit der Art, solange für ein Vorkommen geeignete Baum- und Strauchvegetation vorhanden ist.

Stieglitz

9+5 Revierpaare

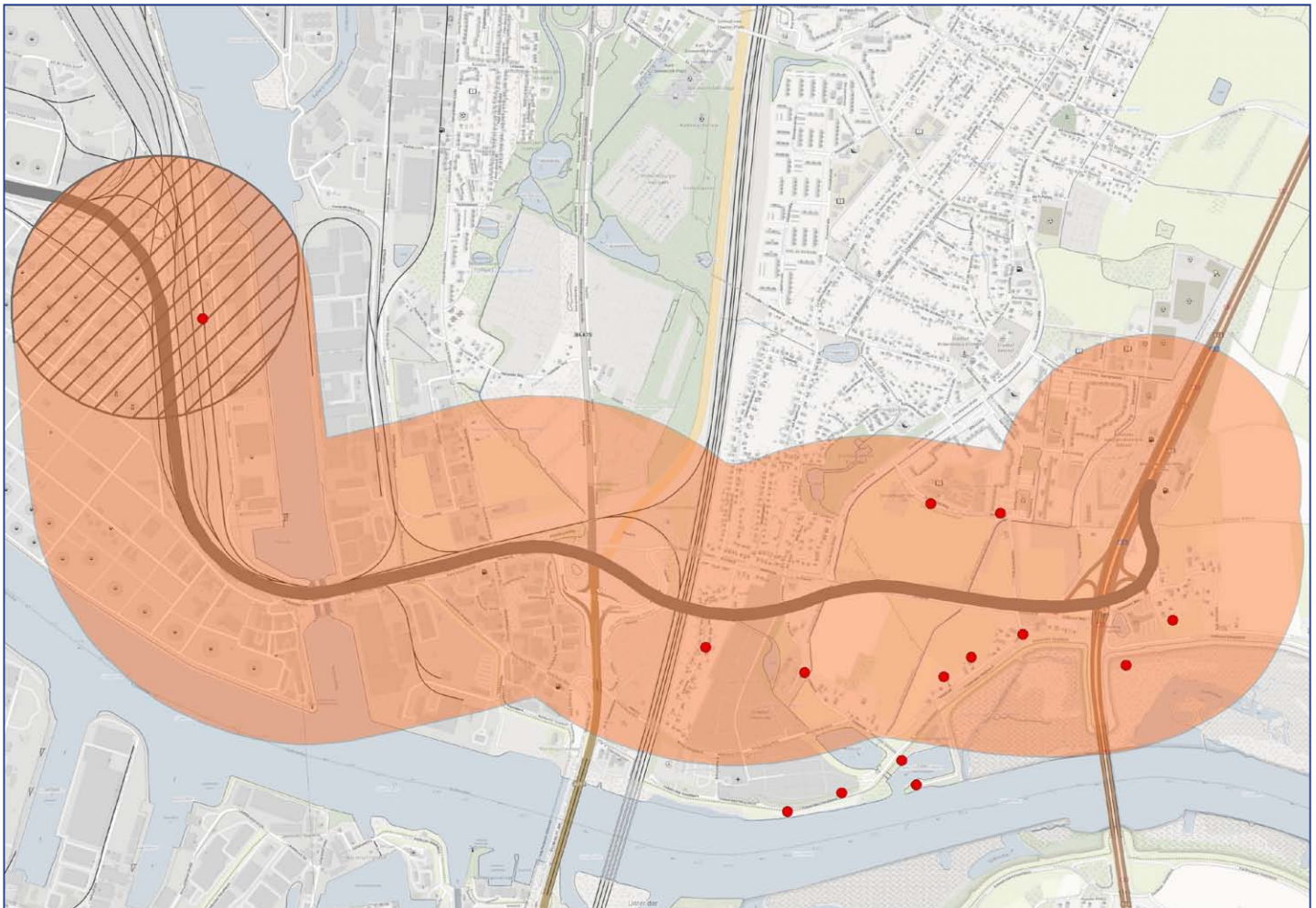


Abb. 13: Stieglitz: Brutverbreitung 2013 (grau schraffiert, 2016 teilweise aktualisiert) bzw. 2016 (rot unterlegt)
* Kartengrundlage: OpenStreetMap, TopPlusOpen

Mit neun Revierpaaren fand sich der Stieglitz 2016 im ländlicher geprägten östlichen Teil des Untersuchungsgebietes. Ein Einzelvorkommen wurde auch am Rand der Straße Eversween im Überlappungsbereich zum Abschnitt 6b der Hafenpassage festgestellt. Schließlich erwies sich 2020 auch der südliche Randbereich des hier betrachteten Raums entlang des Finkenrieker Hauptdeichs und am Hafen Holstenkaten als vom Stieglitz mit vier Paaren vergleichsweise dicht besiedelt.

Bis 2018 galt der Stieglitz in Hamburg als Art auf der Vorwarnliste aufgrund seiner Bestandsrückgänge als nach den Hinweisen zur Bauleitplanung besonders zu betrachtende Art. Bis zu einer Neufassung der Hinweise zur Bauleitplanung in Hamburg wird der Stieglitz auch im Rahmen dieses Gutachtens entsprechend behandelt.

Grauschnäpper

6 Revierpaare

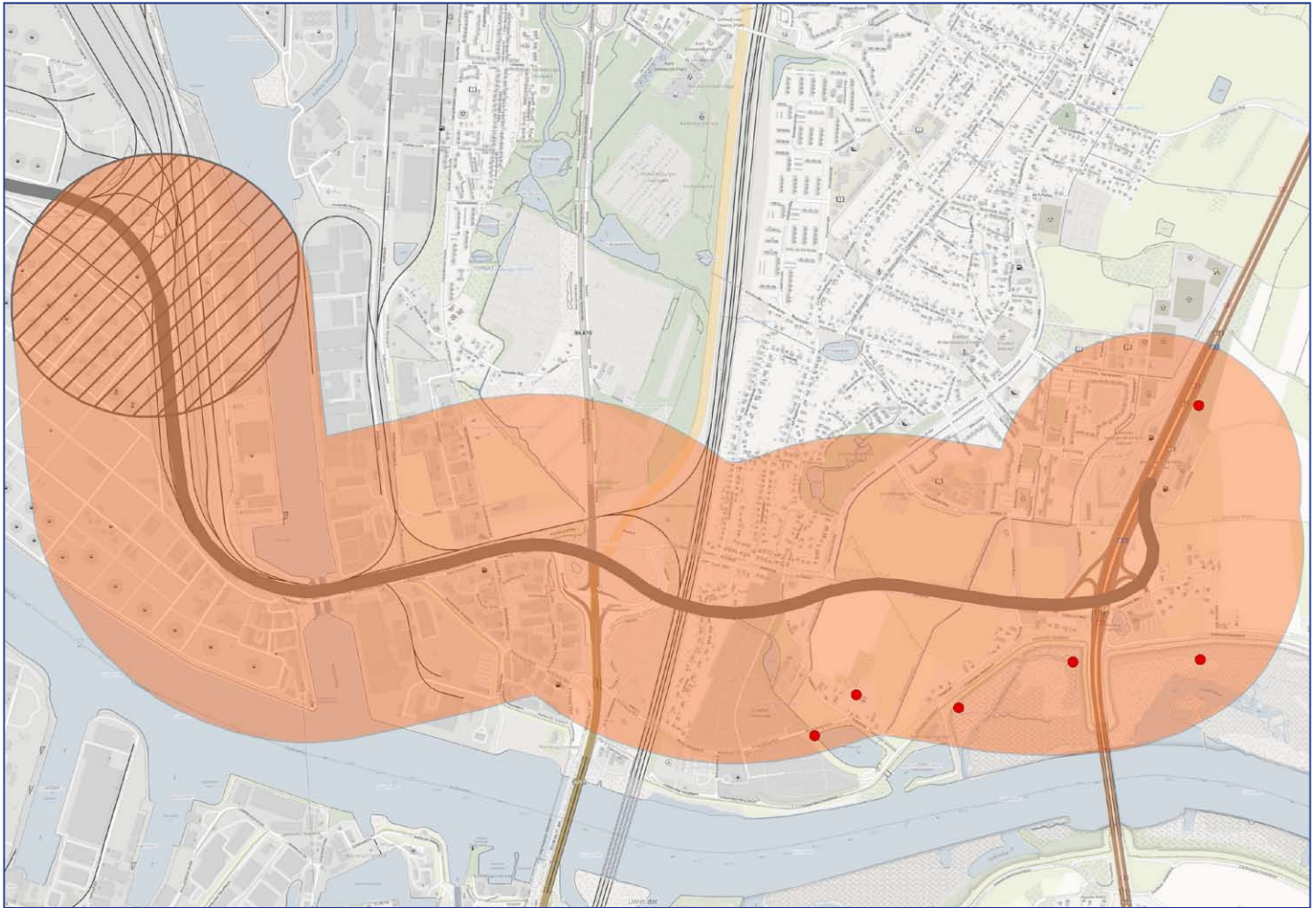


Abb. 14: Grauschnäpper: Brutverbreitung 2013 (grau schraffiert, 2016 teilweise aktualisiert) bzw. 2016 (rot unterlegt) * Kartengrundlage: OpenStreetMap, TopPlusOpen

Der Grauschnäpper fand sich 2016 mit sechs Revierpaaren im Untersuchungsgebiet. Als sowohl in Hamburg als auch bundesweit auf der Vorwarnliste geführte Vogelart gehört die Art zu den gemäß den Hinweisen zur Bauleitplanung in Hamburg besonders zu betrachteten Vogelarten.

Alle 2016 nachgewiesenen Revierstandorte befanden sich im östlichen Teil des hier betrachteten Raums. Hier besiedelt der Grauschnäpper die dörflich geprägten Gärten und höhlenreichen Gehölzstrukturen.

Blaukehlchen

5 Revierpaare

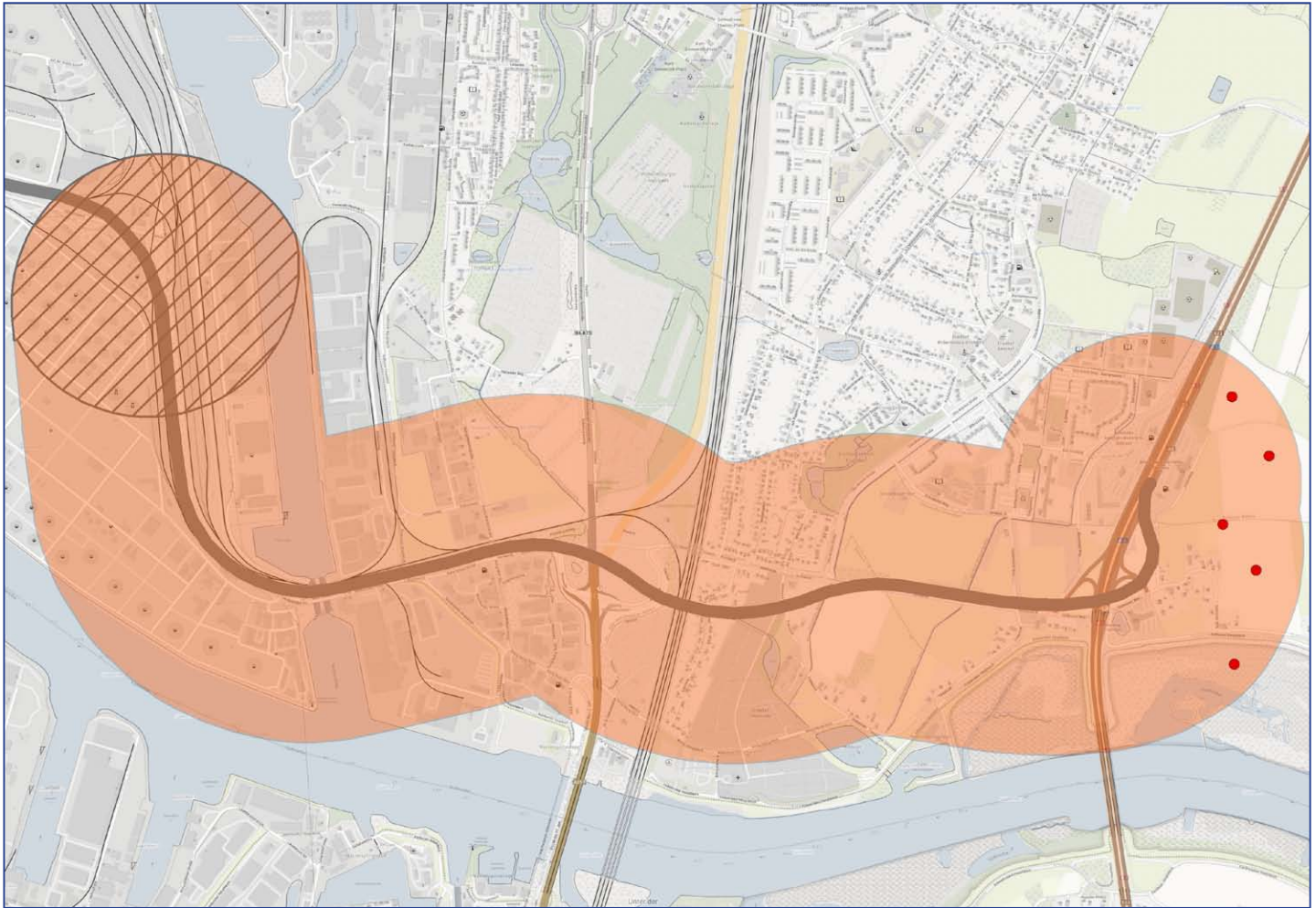


Abb. 15: Blaukehlchen: Brutverbreitung 2013 (grau schraffiert, 2016 teilweise aktualisiert) bzw. 2016 (rot unterlegt) * Kartengrundlage: OpenStreetMap, TopPlusOpen

Das Blaukehlchen brütete 2016 mit fünf Paaren im Untersuchungsgebiet. Die Art steht im Anhang 1 der EU-Vogelschutzrichtlinie und gilt außerdem nach Bundesartenschutzverordnung als „streng geschützt“. Daher ist sie nach den Hinweisen zur Bauleitplanung in Hamburg besonders zu betrachten.

Die Vorkommen beschränken sich auf die agrarisch geprägten Flächen am östlichen Rand der Pufferzone rund um die geplante Trasse der Hafenpassage im Abschnitt 6c. Hier besiedelt das Blaukehlchen vor allem die mit Schilf bestandenen Gräben in der ackerbaulich genutzten Feldmark.

Bluthänfling

5 Revierpaare

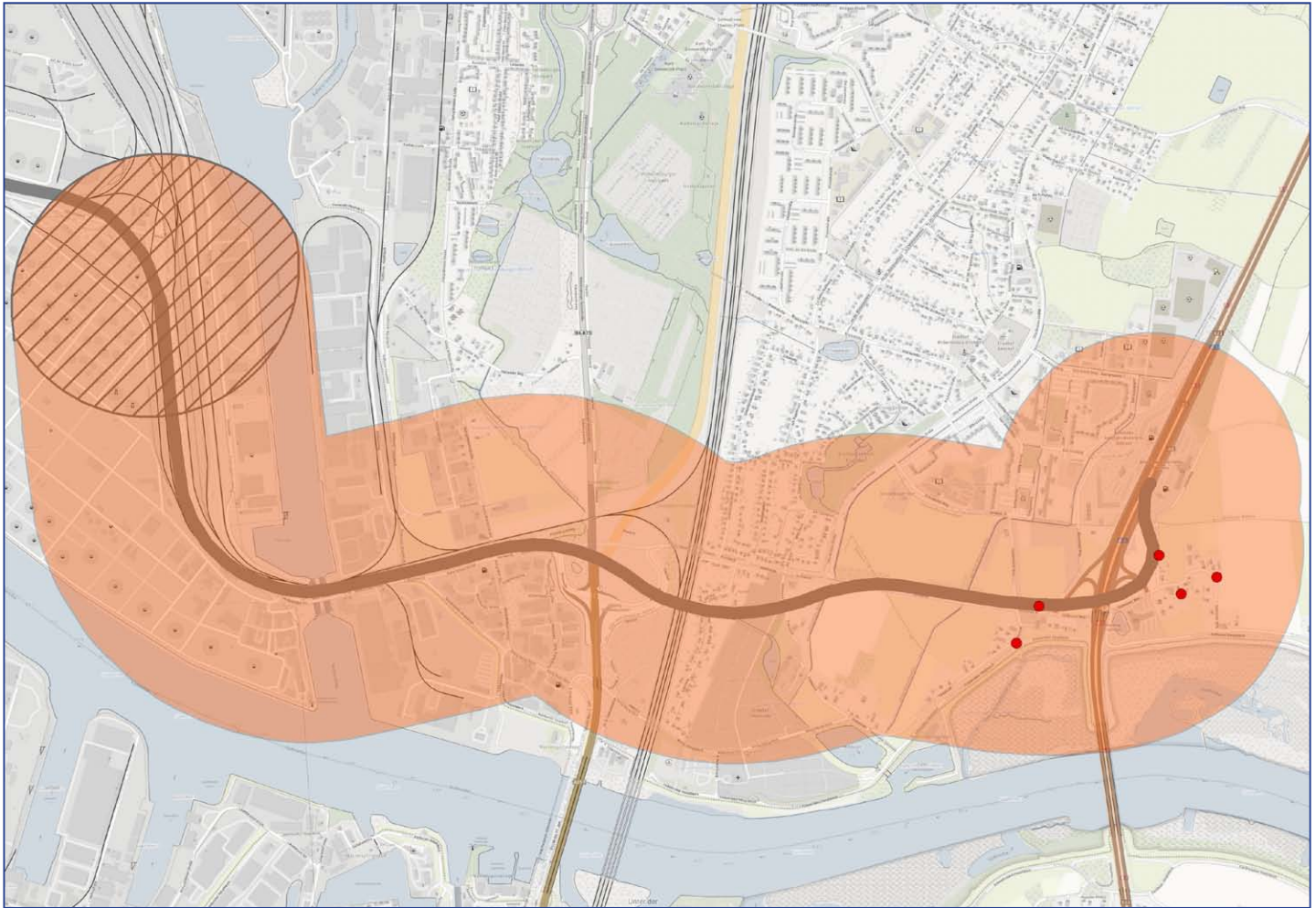


Abb. 16: Bluthänfling: Brutverbreitung 2013 (grau schraffiert, 2016 teilweise aktualisiert) bzw. 2016 (rot unterlegt) * Kartengrundlage: OpenStreetMap, TopPlusOpen

Der Bluthänfling brütete 2016 mit fünf Paaren im Untersuchungsgebiet. Als Vogelart, die sowohl bundesweit als auch in Hamburg nach den Roten Listen als „gefährdet“ gilt, erfährt der Bluthänfling gemäß den Hinweisen zur Bauleitplanung in Hamburg artenschutzrechtlich eine besondere Betrachtung.

Die Verbreitung des Bluthänflings im Untersuchungsgebiet beschränkt sich auffällig auf die dörfliche Umgebung in Stillhorn „links und rechts“ der A1. Hier bewohnt die Art bäuerlich geprägte Hausgärten und Randbereiche der Hofanlagen. Nahrungsflächen befinden sich überwiegend in den angrenzenden, kurzrasigen Grünland- und Ackerflächen.

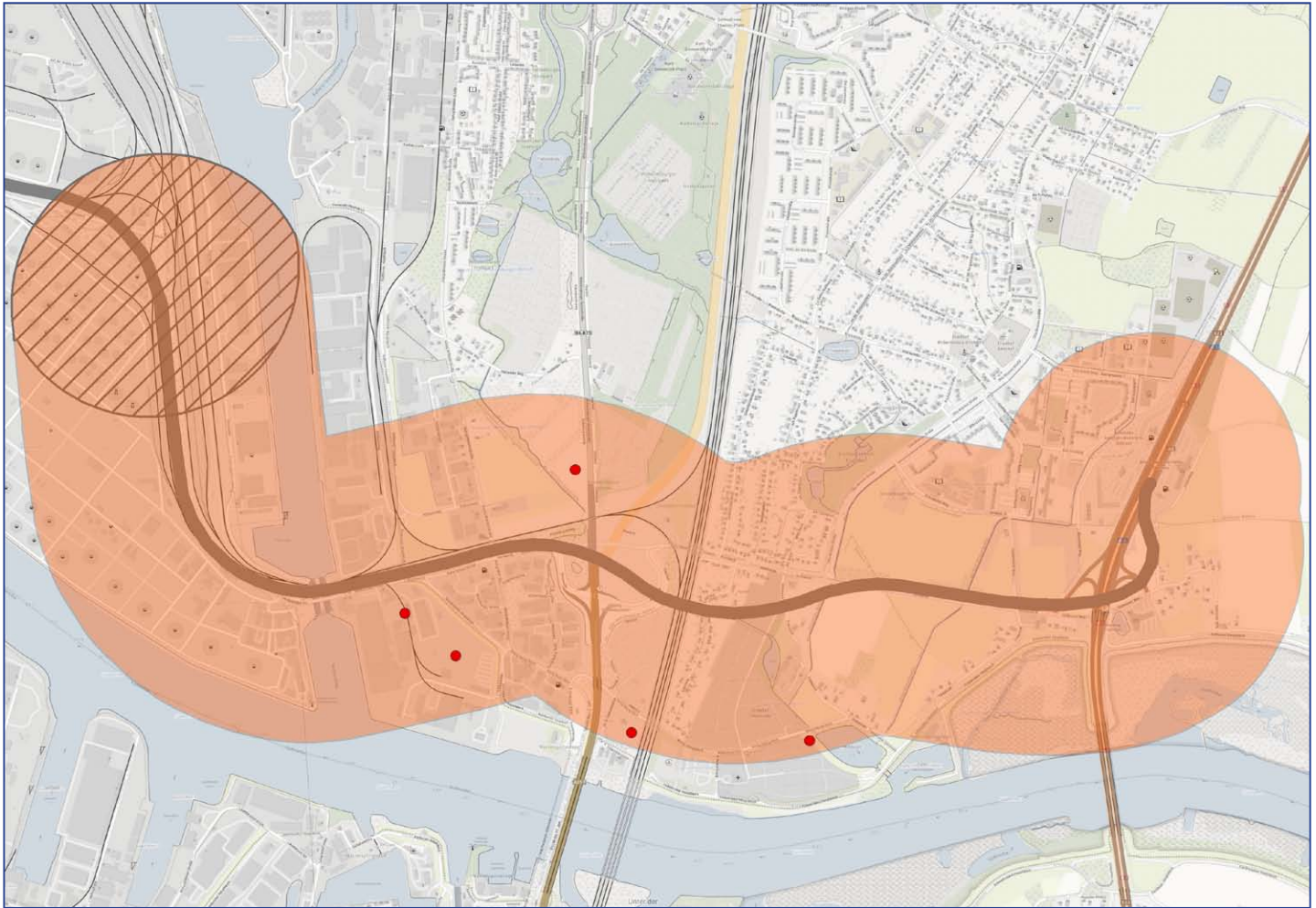
Fitis**5 Revierpaare**

Abb. 17: Fitis: Brutverbreitung 2013 (grau schraffiert, 2016 teilweise aktualisiert) bzw. 2016 (rot unterlegt) *
Kartengrundlage: OpenStreetMap, TopPlusOpen

Der Fitis wurde 2016 an fünf Stellen als Reviervogel nachgewiesen. Die Art steht seit 2019 in Hamburg auf der Roten Liste als „gefährdet“, weil sich der Bestand in den letzten knapp 20 Jahren von 4.600 Brutpaaren auf 2.200 Brutpaare mehr als halbiert hat. Insofern wird die Art hier im Detail betrachtet, auch wenn in der 2014 aktualisierten Ausgabe der Hinweise zur Bauleitplanung in Hamburg noch keine Aufnahme des Fitis als Zielart erfolgt war.

Im Untersuchungsgebiet tritt der Fitis nur vereinzelt und überwiegend auf derzeit ruderalisierten Brachflächen mit Jungwuchs an Birken u.ä. in Erscheinung. Das gilt für die beiden Revierstandorte auf Industriegelände am Buschwerder Hauptdeich sowie zwischen A253 und der Eisenbahnbrücke über die Süderelbe. Außerdem fanden sich zwei Vorkommen am Rand von Grünanlagen in Pioniergehölzen.

Dohle

4 Revierpaare

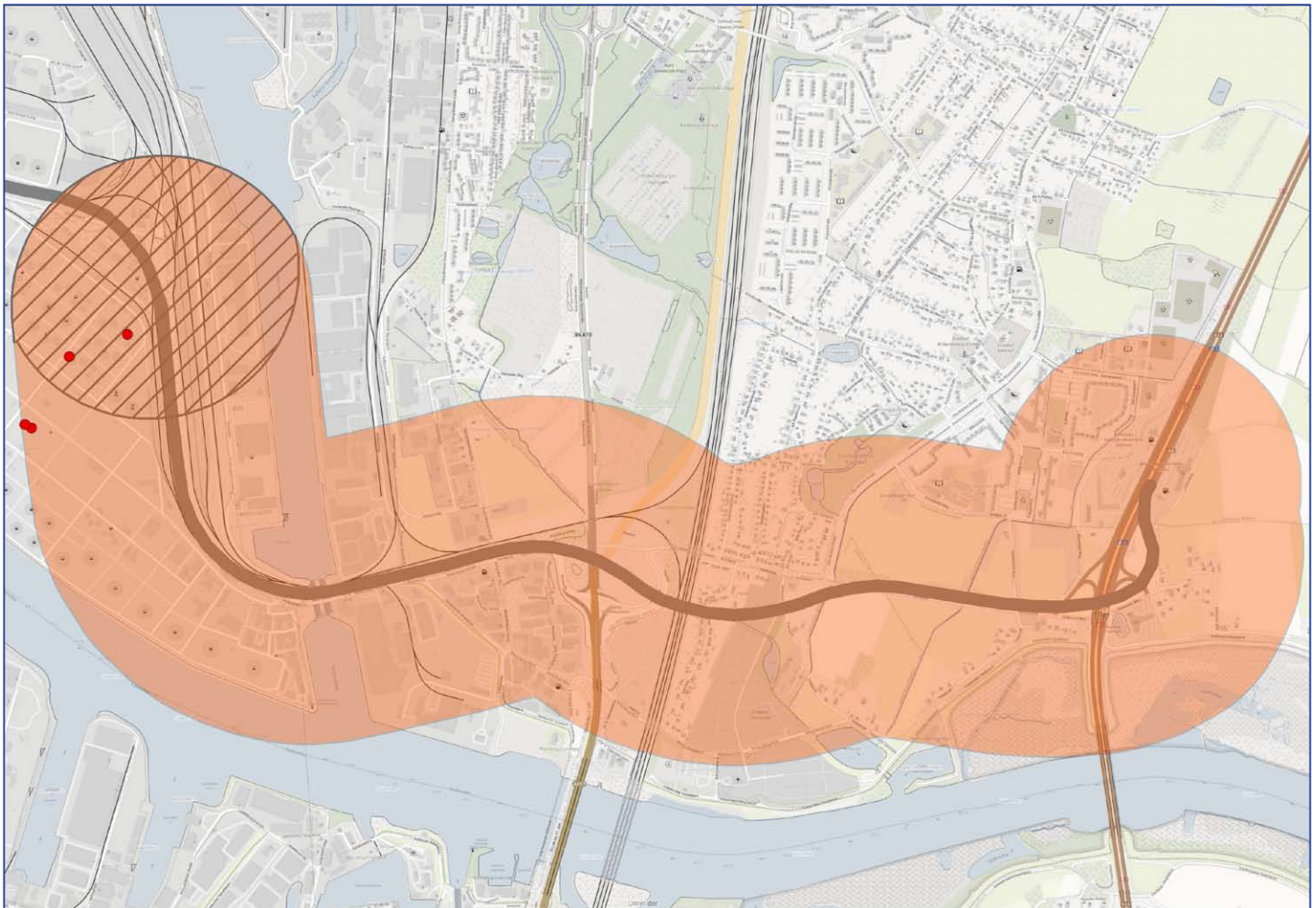


Abb. 18: Dohle: Brutverbreitung 2013 (grau schraffiert, 2016 teilweise aktualisiert) bzw. 2016 (rot unterlegt) *
Kartengrundlage: OpenStreetMap, TopPlusOpen

Die Dohle brütet im Untersuchungsgebiet nur im Bereich der Tanklager auf der Hohen Schaar. Hier wurden 2016 vier Revierpaare nachgewiesen. Die Dohle qualifiziert sich als gemäß den Hinweisen zur Bauleitplanung in Hamburg explizit zu betrachtende Art als Koloniebrüter, weil Eingriffe bei konzentriertem Vorkommen auch relevante Anteile des Bestandes in ganz Hamburg beeinträchtigen könnten. Auf der Vorwarnliste wird die Dohle allerdings seit 2019 nicht mehr geführt.

Die Brutplätze im Untersuchungsgebiet befinden sich im oberen Bereich einzelner Tanks auf Raffinerieanlagen, wenn es dort Einschlupfmöglichkeiten ausreichender Größe gibt. Insofern konzentriert sich das Vorkommen auf den nordwestlichen Randbereich des hier betrachteten Raums im Übergang zum Abschnitt 6b der Hafenpassage.

Gartengrasmücke

4+1 Revierpaare

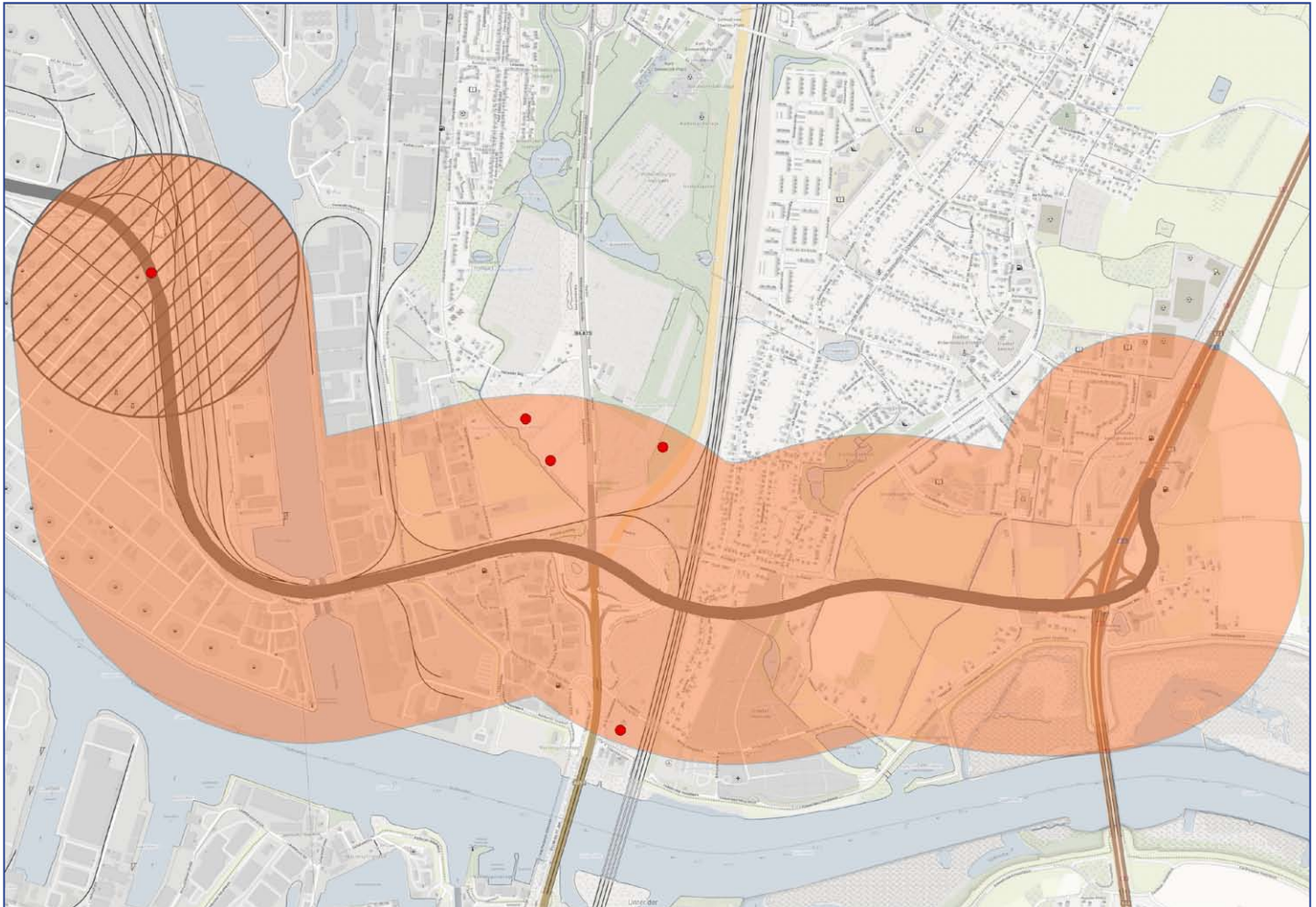


Abb. 19: Gartengrasmücke: Brutverbreitung 2013 (grau schraffiert, 2016 teilweise aktualisiert) bzw. 2016 (rot unterlegt) * Kartengrundlage: OpenStreetMap, TopPlusOpen

Vereinzelt brütet die Gartengrasmücke im Untersuchungsgebiet. Im Jahr 2016 wurden hier vier Revierpaare festgestellt. Die Art steht in Hamburg nach anhaltenden Bestandsrückgängen auf der Vorwarnliste und ist daher gemäß den Hinweisen zur Bauleitplanung besonders zu betrachten.

Die 2016 nachgewiesenen Vorkommen befinden sich vor allem südlich des Hauländer Weges in Resten na-

turnaher, dichter Heckenlandschaften. Auch ein Weidendickicht zwischen dem Wilhelmsburger Inselpark und der neu verlegten Wilhelmsburger Reichsstraße war 2016 noch Brutplatz. Daneben fand sich ein Vorkommen auf einer verbrachten Fläche südlich des König-Georg-Deichs. Im Jahr 2013 war auch am nordwestlichen Rand des Abschnitts 6c noch ein Revier der Gartengrasmücke besetzt.

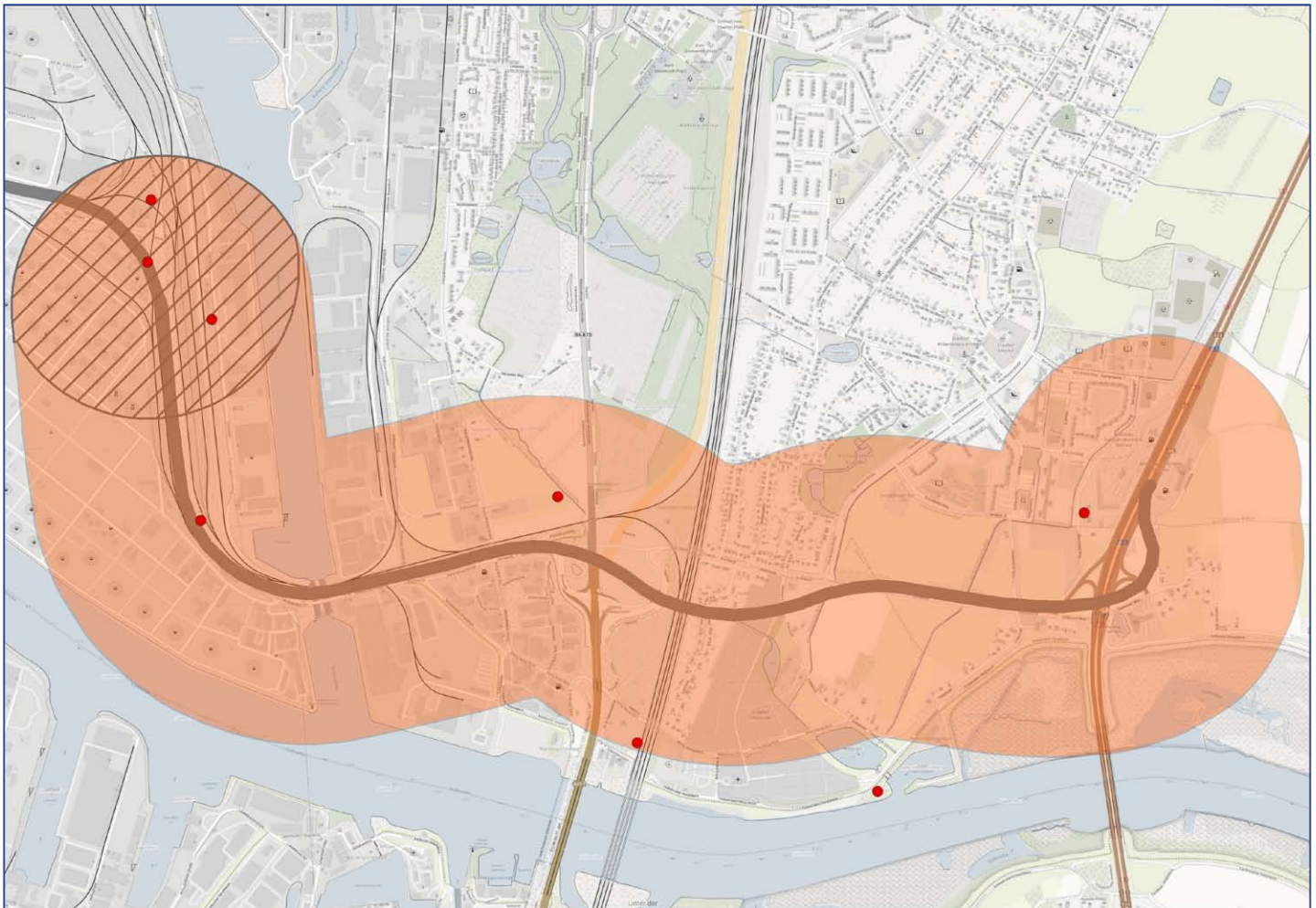
Nachtigall**4+4 Revierpaare**

Abb. 20: Nachtigall: Brutverbreitung 2013 (grau schraffiert, 2016 teilweise aktualisiert) bzw. 2016 (rot unterlegt) * Kartengrundlage: OpenStreetMap, TopPlusOpen

Die Nachtigall brütet mit vier Paaren im 2016 untersuchten Pufferbereich entlang des Abschnitt 6c der Hafenpassage. Weitere drei Vorkommen befanden sich 2013 im Überschneidungsbereich zum Abschnitt 6b. Schließlich wurde 2020 ein Revierstandort im Elbuferbereich südlich des Friedhofs Finkenriek nachgewiesen. Die Art steht in Hamburg nach anhaltenden Bestandsrückgängen auf der Vorwarnliste und ist daher gemäß den Hinweisen zur Bauleitplanung besonders zu betrachten.

Insgesamt unempfindlich gegenüber Verkehrslärm brütet die Nachtigall im Untersuchungsgebiet auch in direkter Nachbarschaft zu viel befahrenen Straßen, wenn sich geeignete, dichte Gebüschstrukturen finden. Besiedelt sind sowohl Gehölzbestände im Bereich der Gleisanlagen auf der Hohen Schaar als auch naturnahe Kleingehölze im Elbvorland nahe des Hafens Holstenkaten.

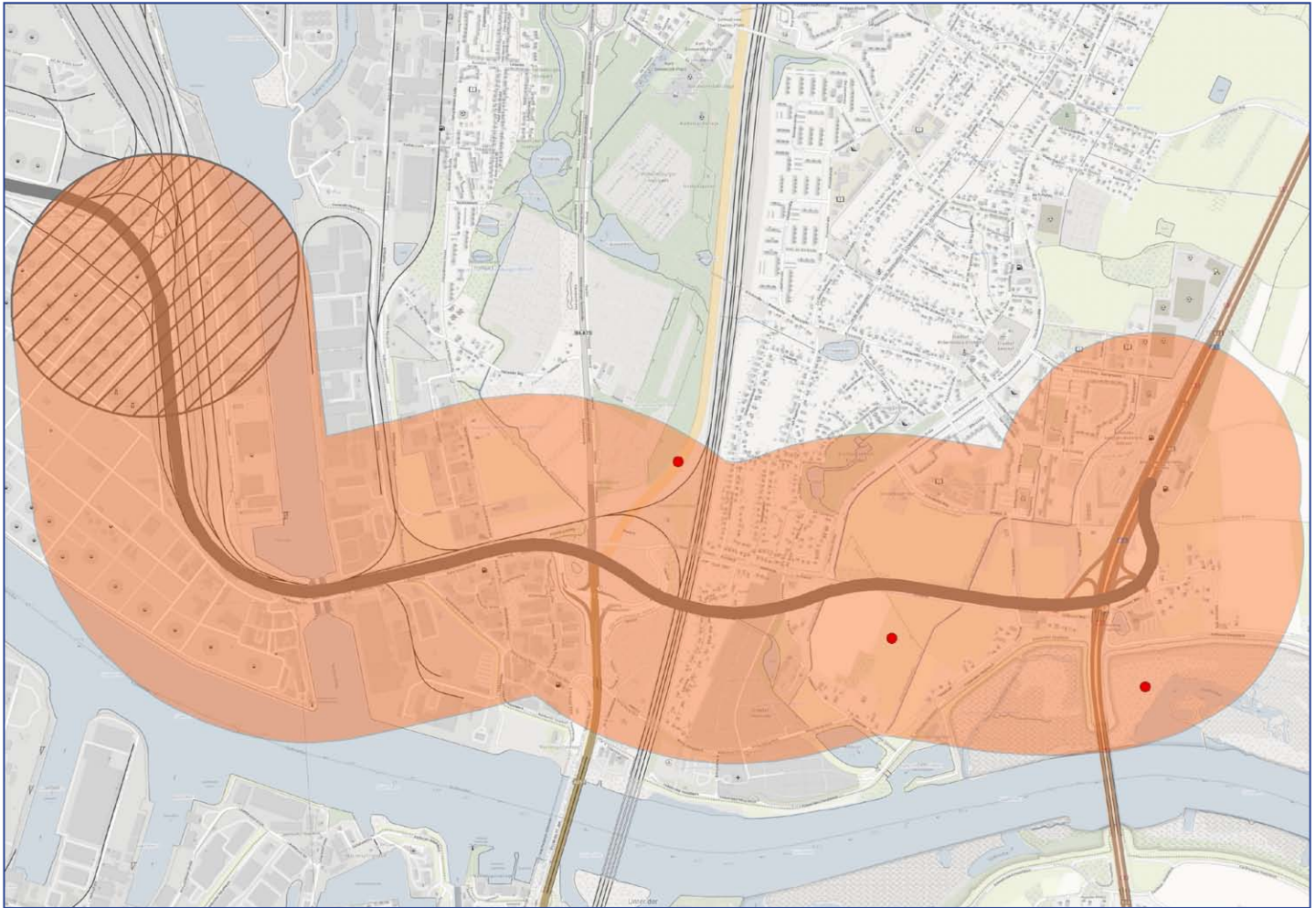
Kuckuck**3 Revierpaare**

Abb. 21: Kuckuck: Brutverbreitung 2013 (grau schraffiert, 2016 teilweise aktualisiert) bzw. 2016 (rot unterlegt) * Kartengrundlage: OpenStreetMap, TopPlusOpen

Drei Rufreviere des Kuckucks ließen sich 2016 im Pufferbereich entlang des Abschnitts 6c der Hafenpassage nachweisen. Die Art steht in Hamburg nach anhaltenden Bestandsrückgängen auf der Vorwarnliste und ist daher gemäß den Hinweisen zur Bauleitplanung besonders zu betrachten.

Zwei Vorkommen befanden sich im südöstlichen Teil des Untersuchungsgebietes, wo im Vorland des NSG Heuckenlock sowie in den Grünlandresten südlich

der Straße Kornweide noch naturnahe Lebensraumstrukturen vorhanden sind. Ein drittes Revier befindet sich in einem durch nasse Röhrichte und Weidendickicht gekennzeichneten Randbereich zwischen dem Wilhelmsburger Inselpark und der Wilhelmsburger Reichsstraße. Die Wirtsvögel dieses Brutparasits sind für das Untersuchungsgebiet nicht bekannt. Vor allem Teich- oder Sumpfröhrsänger kommen infrage.

Silbermöwe

3 Revierpaare

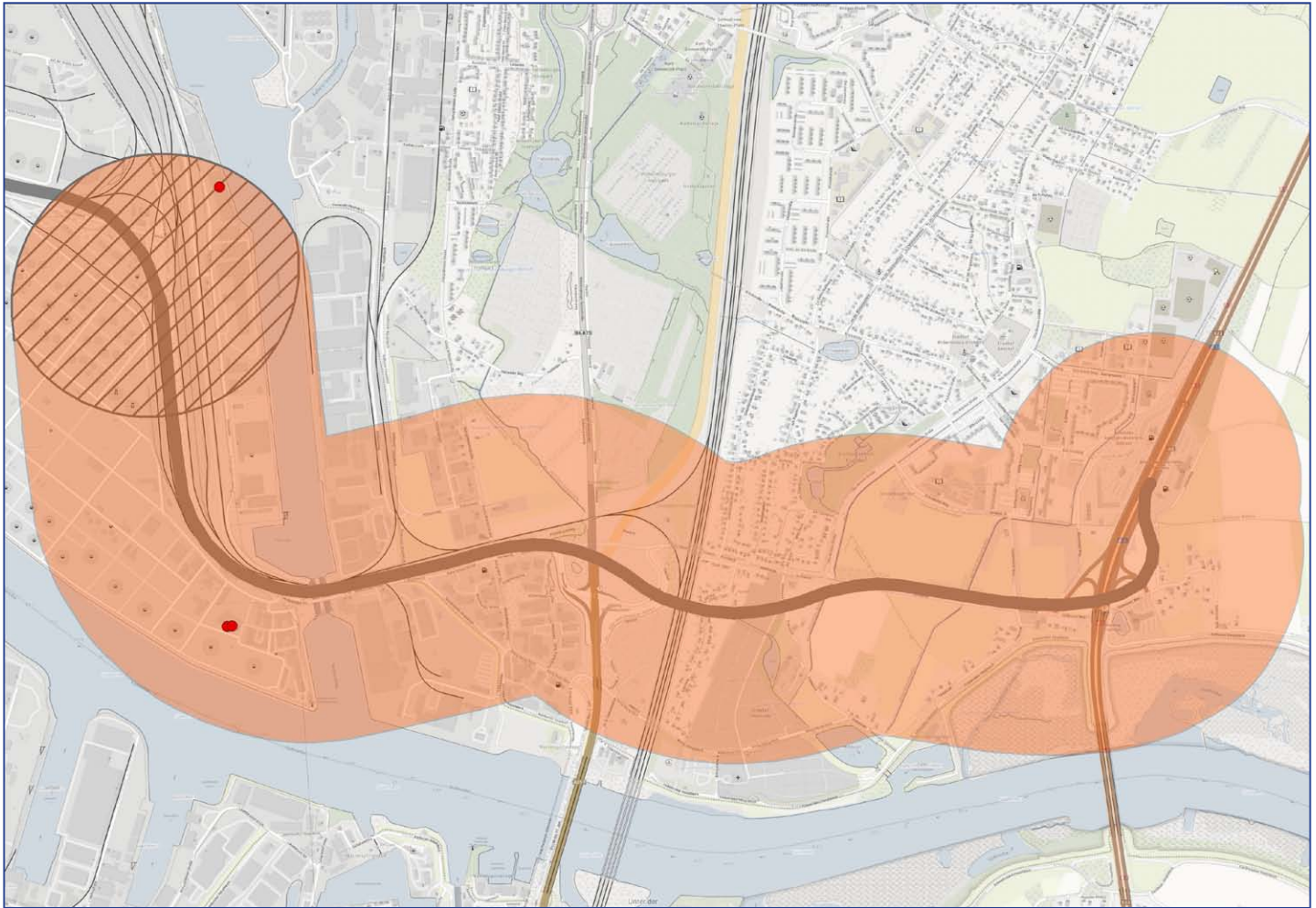


Abb. 22: Silbermöwe: Brutverbreitung 2013 (grau schraffiert, 2016 teilweise aktualisiert) bzw. 2016 (rot unterlegt) * Kartengrundlage: OpenStreetMap, TopPlusOpen

Für die Silbermöwe konnten 2016 drei Brutpaare nachgewiesen werden. Als Koloniebrüter tritt die Art am Brutplatz häufig konzentriert mit größeren Teilbeständen auf, sodass ihren Vorkommen gemäß den Hinweisen zur Bauleitplanung in Hamburg besondere Beachtung gilt.

Alle Bruten fanden auf Dächern statt. Besiedelt waren eine Lagerhalle im nördlichen Teil des Plangebietes im Übergang zum Abschnitt 6b der Hafenpassage sowie ein Verwaltungsgebäude der Nynas-Raffinerie auf der südlichen Hohen Schaar.

Feldschwirl

2 Revierpaare

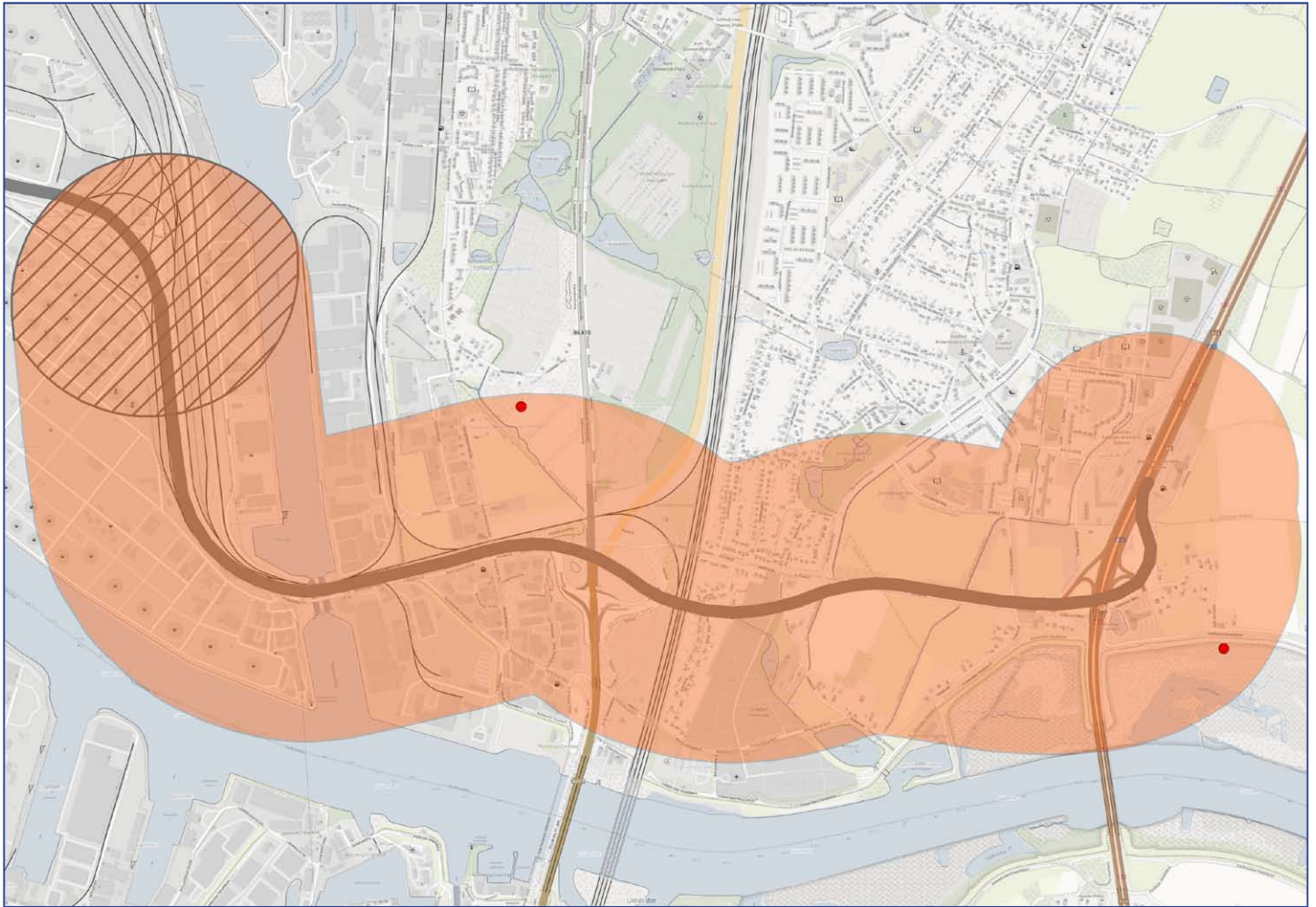


Abb. 23: Feldschwirl: Brutverbreitung 2013 (grau schraffiert, 2016 teilweise aktualisiert) bzw. 2016 (rot unterlegt) * Kartengrundlage: OpenStreetMap, TopPlusOpen

Der Feldschwirl war 2016 mit zwei Revierpaaren im Untersuchungsgebiet vertreten. Als bundesweit auf der Roten Liste als „gefährdet“ geführte Vogelart gehört der Feldschwirl zu den gemäß den Hinweisen zur Bauleitplanung in Hamburg besonders zu betrachteten Vogelarten.

Der Feldschwirl brütet fast immer in feuchtem Röhricht bzw. Hochstaudenfluren. Im Plangebiet befanden sich Revierstandorte im Vorland des NSG Heuckenlock sowie in nicht genutzten Randstreifen extensiv als Grünland genutzter Restflächen südlich des Hauländer Weges.

Mäusebussard

2 Revierpaare

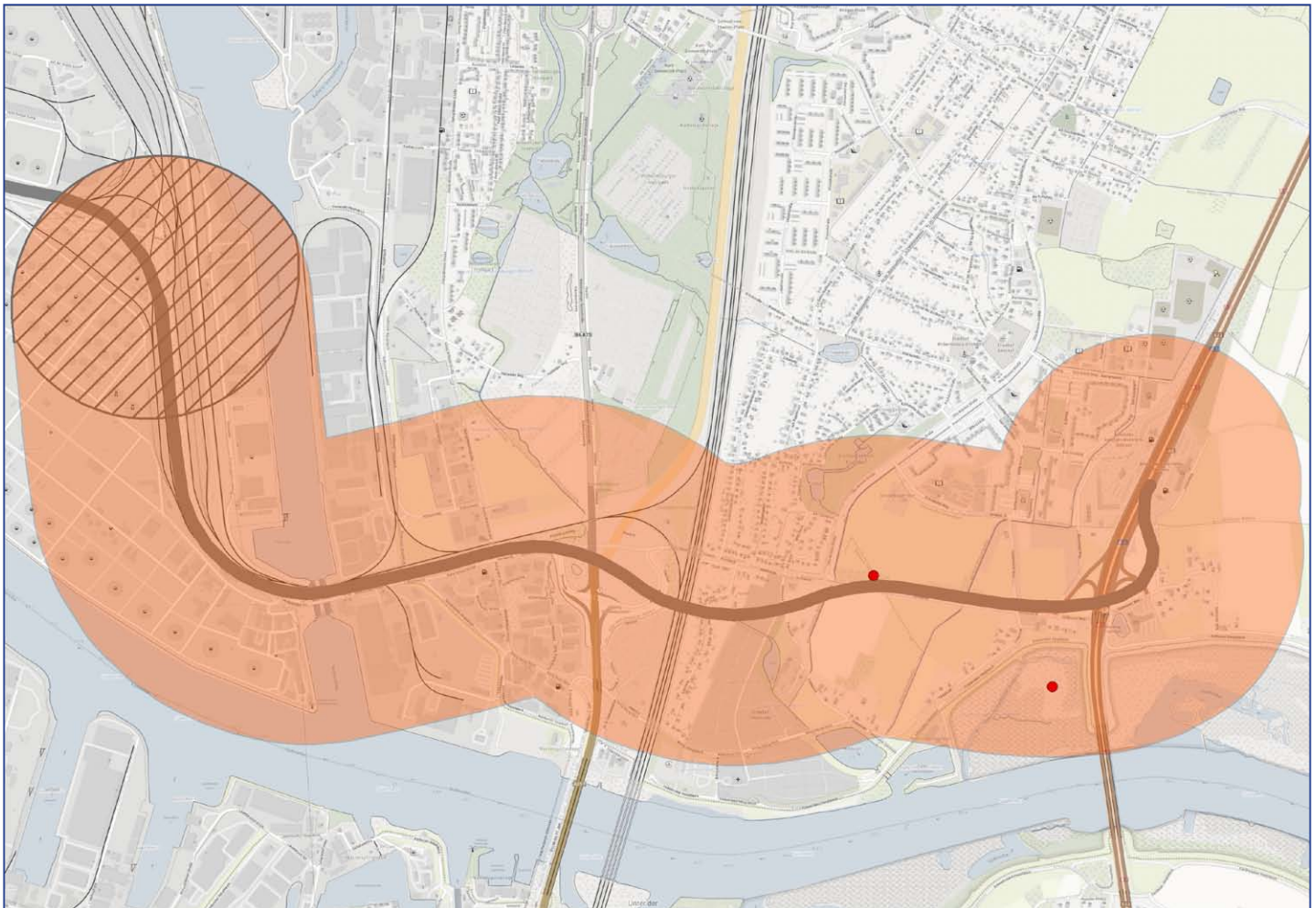


Abb. 24: **Mäusebussard:** Brutverbreitung 2013 (grau schraffiert, 2016 teilweise aktualisiert) bzw. 2016 (rot unterlegt) * Kartengrundlage: OpenStreetMap, TopPlusOpen

Der Mäusebussard war 2016 mit zwei Revierpaaren im Untersuchungsgebiet vertreten. Als Art des Anhang A der EU-Artenschutzverordnung gehört die Art zu den gemäß den Hinweisen zur Bauleitplanung in Hamburg besonders zu betrachteten Vogelarten.

Beide Horststandorte befanden sich 2016 im südöstlichen Teil des Untersuchungsgebietes. Ein Brutpaar siedelte dabei im Elbvorland im westlich der A1 gelegenen Teil des NSG Heuckenlock. Das zweite Paar wurde in einem kleinen Gehölz unmittelbar nördlich der Straße Kornweide festgestellt.

Wanderfalke

1 Revierpaar

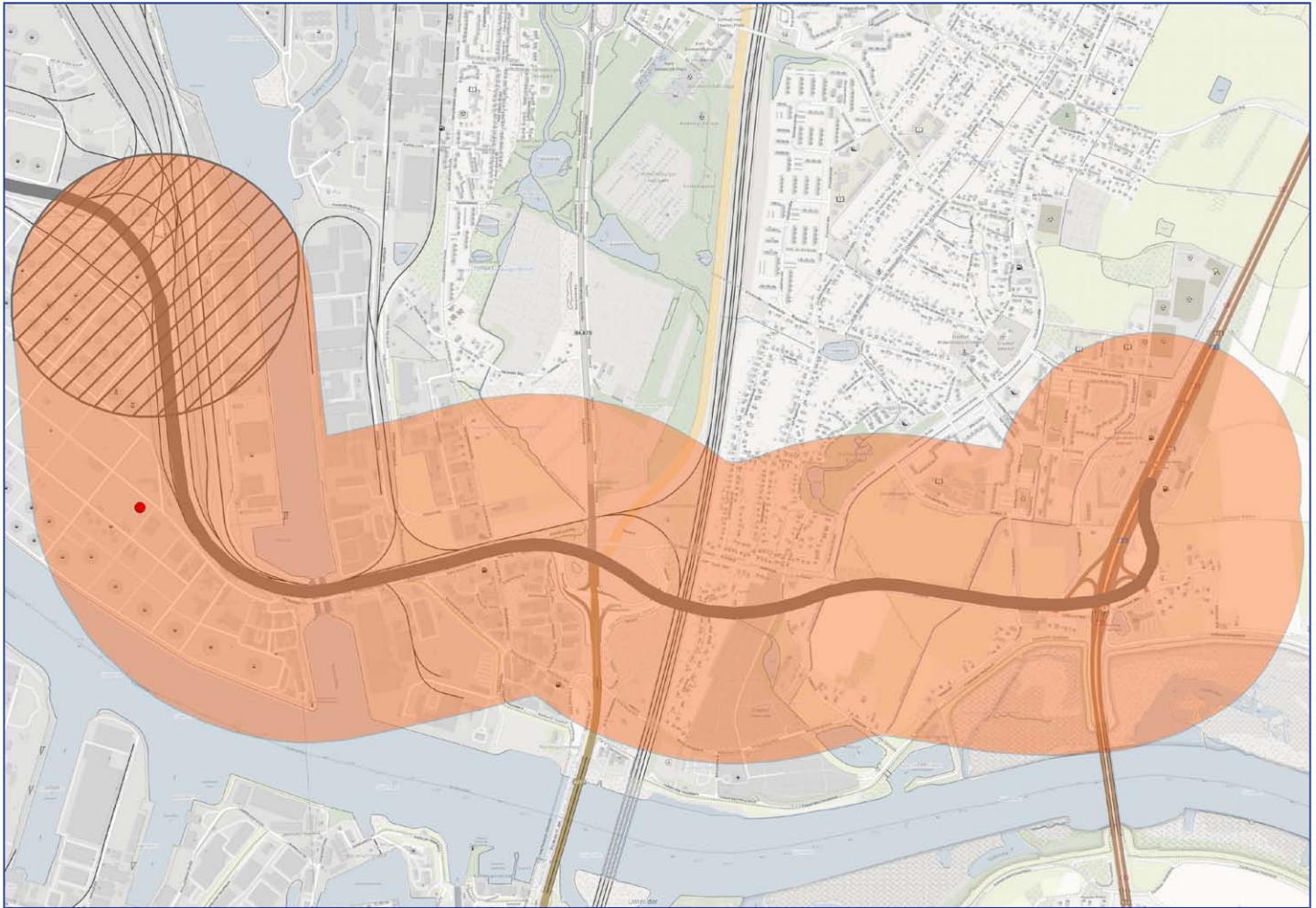


Abb. 25: Wanderfalke: Brutverbreitung 2013 (grau schraffiert, 2016 teilweise aktualisiert) bzw. 2016 (rot unterlegt) * Kartengrundlage: OpenStreetMap, TopPlusOpen

Der Wanderfalke brütet seit vielen Jahren auf dem Raffineriegelände auf der Hohen Schaar. Als Art, die sowohl im Anhang 1 der EU-Vogelschutzrichtlinie als auch im Anhang A der EU-Artenschutzverordnung geführt wird, gehört die Art zu den gemäß den Hinweisen zur Bauleitplanung in Hamburg besonders zu betrachteten Vogelarten.

Nachdem der viele Jahre in einem Nistkasten besetzte Brutplatz des Wanderfalken auf dem Gelände der Shell-Raffinerie durch den Abriss der Kühltürme verschwunden war, hat sich die Art in direkter Nähe, ebenfalls auf dem Raffineriegelände, im Bereich einer der Kolonnen einen alternativen Horststandort gesucht.

Grünspecht

1+1 Revierpaare

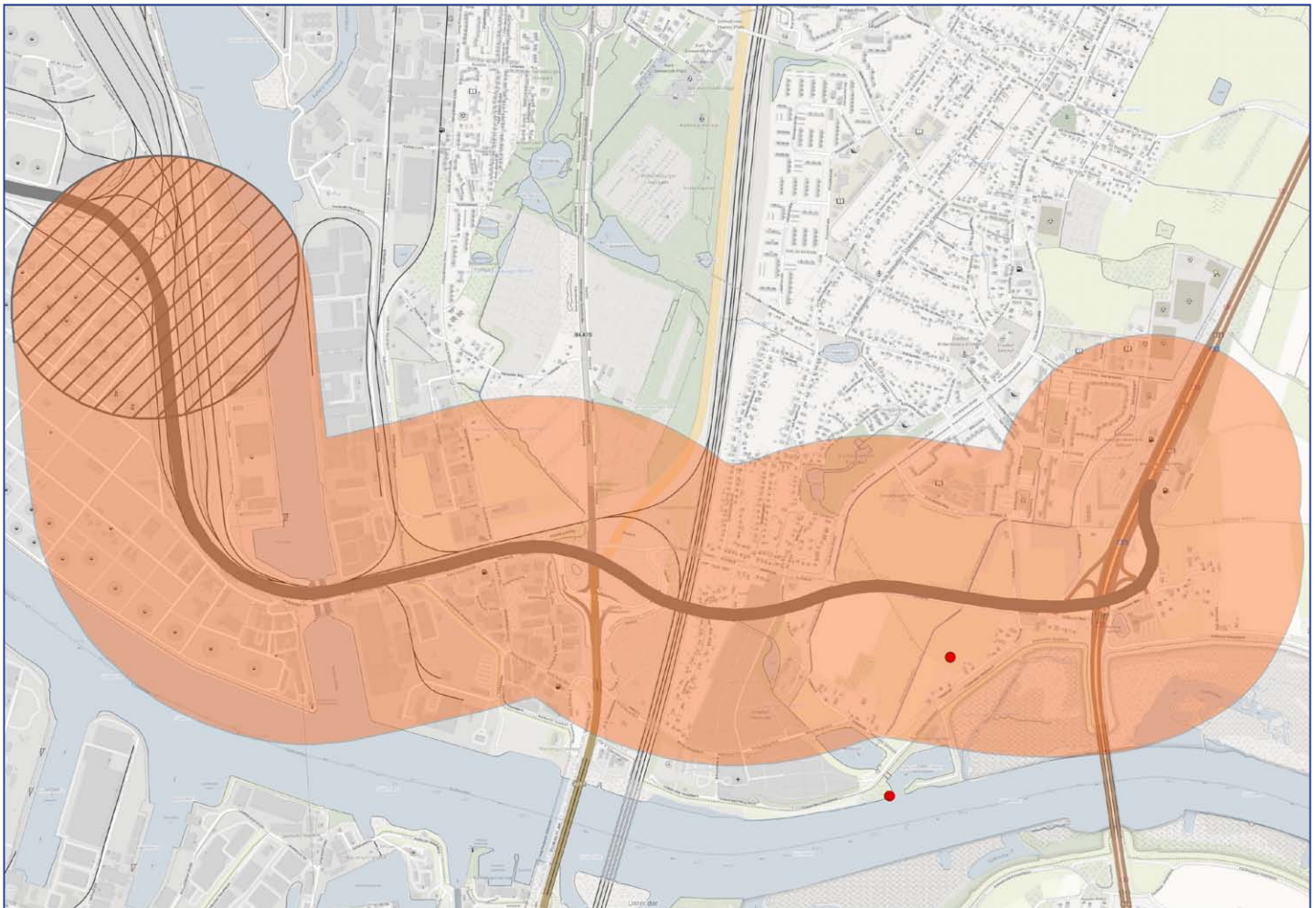


Abb. 26: Grünspecht: Brutverbreitung 2013 (grau schraffiert, 2016 teilweise aktualisiert) bzw. 2016 (rot unterlegt) * Kartengrundlage: OpenStreetMap, TopPlusOpen

Für den Grünspecht ließen sich 2016 innerhalb des Pufferbereichs entlang des Abschnitts 6c der Hafenpassage und 2020 im südlich angrenzenden Elbuferbereich jeweils ein Reviervorkommen des Grünspechtes nachweisen. Die Art gilt nach Bundesartenschutzverordnung als „streng geschützt“ und gehört daher zu den gemäß den Hinweisen zur Bauleitplanung in Hamburg besonders zu betrachteten Vogelarten.

Als größerer Höhlenbrüter benötigt der Grünspecht ältere Bäume mit morschen Stammteilen, um dort seine Höhle anlegen zu können. Im Untersuchungsgebiet befanden sich entsprechende Strukturen in einem bürgerlichen Garten mit alten Obstbäumen an der Straße Finkenriek bzw. in Pappeln direkt am Elbufer.

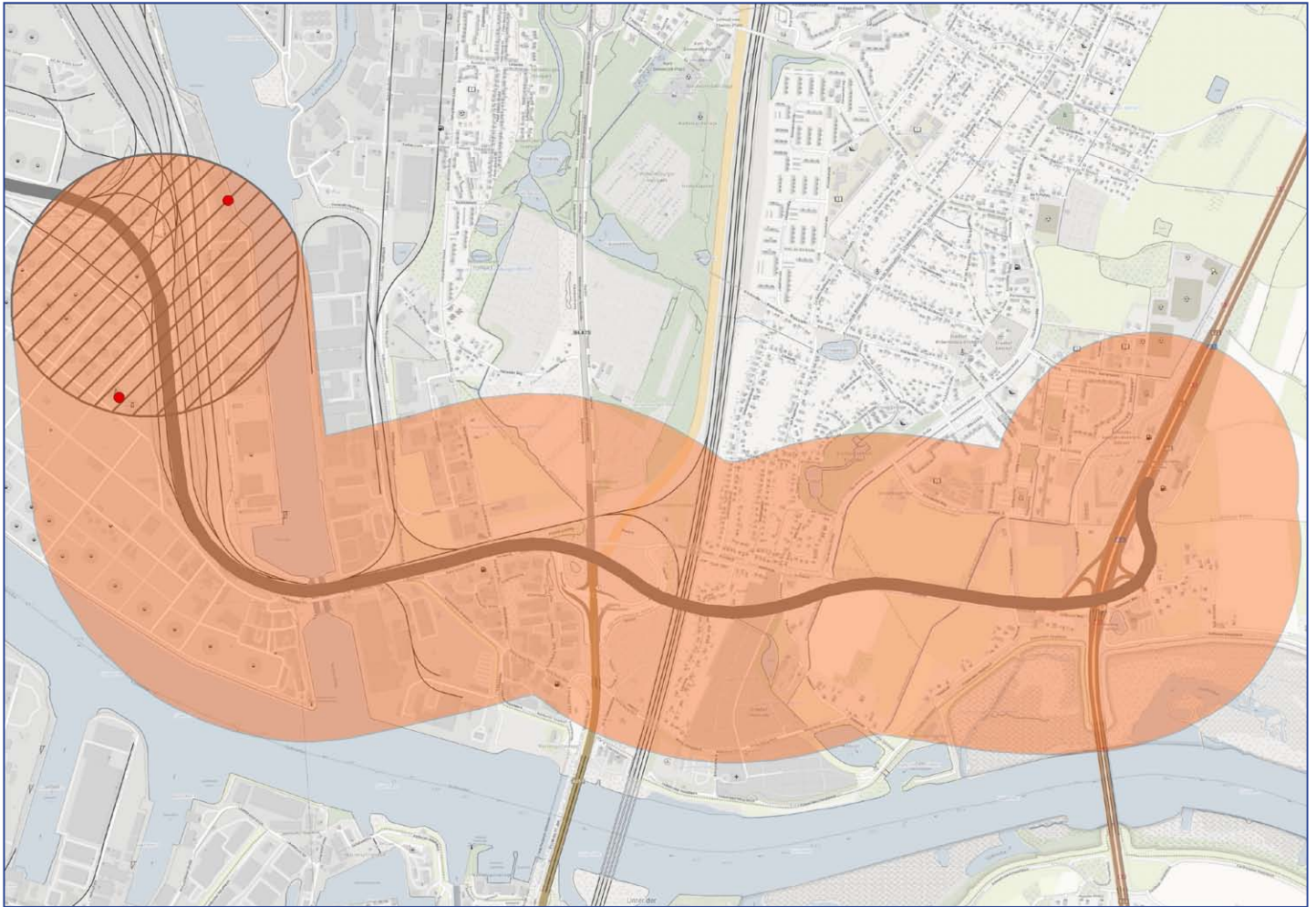
Heringsmöwe**1+1 Revierpaar**

Abb. 27: Heringsmöwe: Brutverbreitung 2013 (grau schraffiert, 2016 teilweise aktualisiert) bzw. 2016 (rot unterlegt) * Kartengrundlage: OpenStreetMap, TopPlusOpen

Die Heringsmöwe war sowohl 2016 als auch 2013 mit jeweils einem Brutpaar im Pufferbereich entlang des Abschnitts 6c der Hafenpassage vertreten. Als Koloniebrüter tritt die Art am Brutplatz häufig konzentriert mit größeren Teilbeständen auf, sodass ihren Vorkommen gemäß den Hinweisen zur Bauleitplanung in Hamburg besondere Beachtung gilt. Die Ansiedlungen

im nördlichen Teil der Hohen Schaar stehen im Zusammenhang mit dem hier weit verbreiteten Auftreten von Sturm- und teilweise auch Silbermöwen, die auf verschiedenen Dächern und Tanklagern brüten. Die Heringsmöwe hat sich in diesem Teil des Hafens bisher allerdings nur mit Einzelpaaren niedergelassen.

Rohrweihe

1 Revierpaar

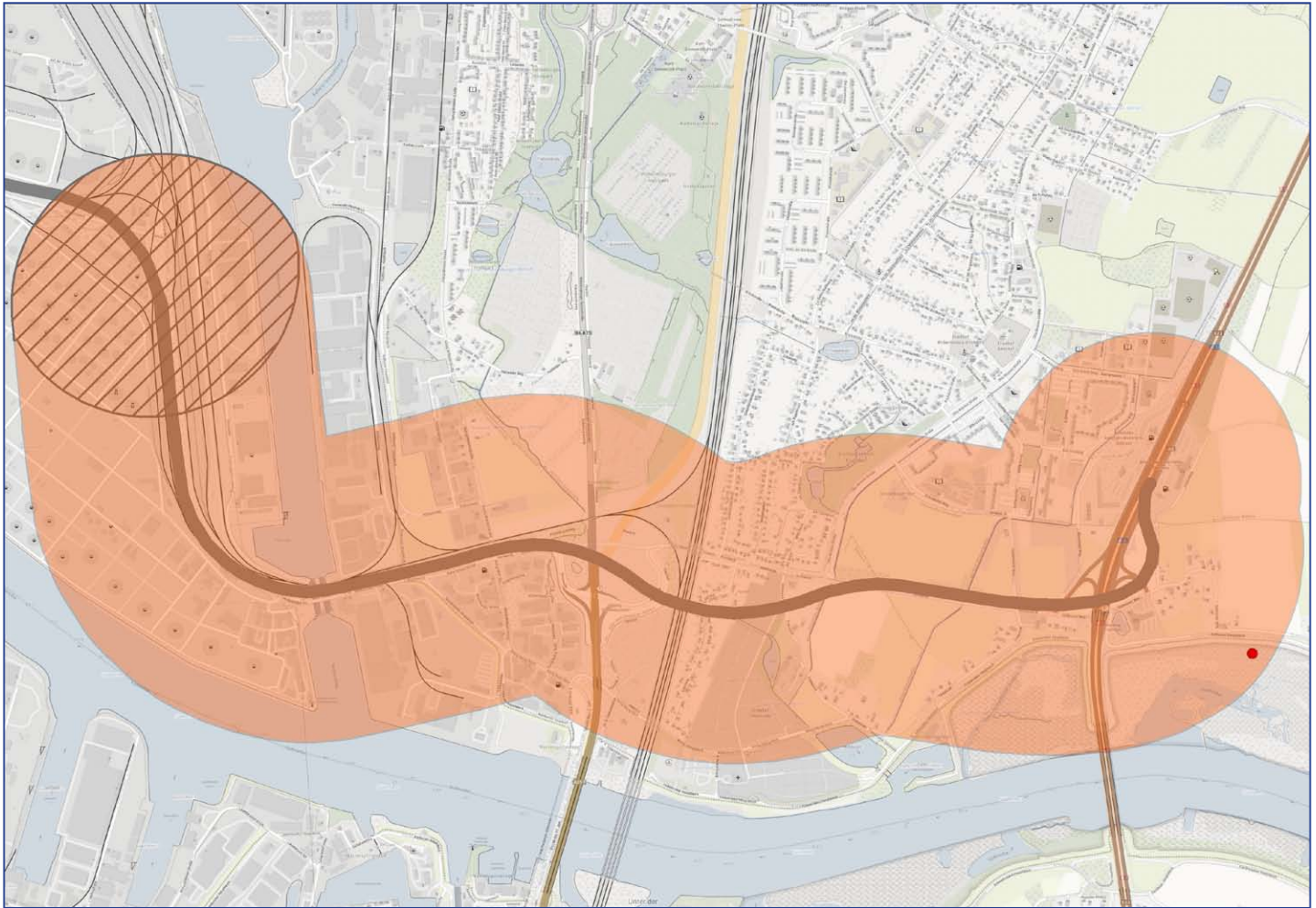


Abb. 28: Rohrweihe: Brutverbreitung 2013 (grau schraffiert, 2016 teilweise aktualisiert) bzw. 2016 (rot unterlegt) * Kartengrundlage: OpenStreetMap, TopPlusOpen

Die Rohrweihe brütet mit einem Paar am Randbereich des Puffers entlang des Abschnitts 6c der Hafenpassage. Die Art steht sowohl in Hamburg als „gefährdet“ auf der Roten Liste als auch im Anhang 1 der EU-Vogelschutzrichtlinie und gilt außerdem nach Bundesartenschutz-Verordnung als „streng geschützt“. Daher ist sie nach den Hinweisen zur Bauleitplanung in Hamburg besonders zu betrachten.

Rohrweihen brüten meist in größeren Schilfflächen am Boden. Im Untersuchungsgebiet findet die Art lediglich in den Vordeichflächen des NSG Heuckenlock geeignete Bruthabitate. Die Nahrungsflächen befinden sich sowohl in den Tidelebensräumen entlang der Elbe als auch in der offenen Agrarlandschaft des östlichen Wilhelmsburg.

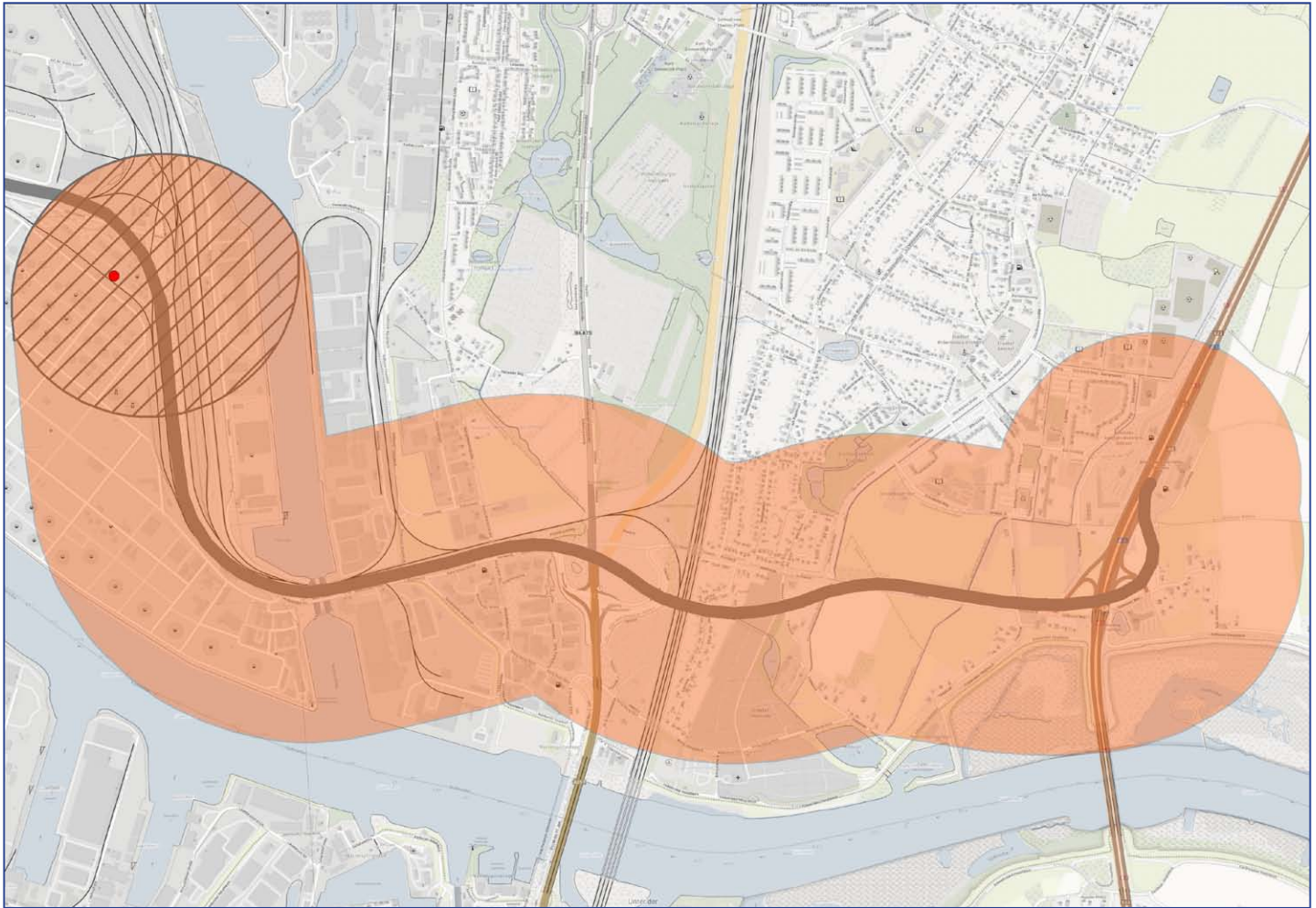
Steinschmätzer**0+1 Revierpaar**

Abb. 29: Steinschmätzer: Brutverbreitung 2013 (grau schraffiert, 2016 teilweise aktualisiert) bzw. 2016 (rot unterlegt) * Kartengrundlage: OpenStreetMap, TopPlusOpen

In der Saison 2016 wurde der Steinschmätzer nicht als Brutvogel nachgewiesen. Allerdings befindet sich ein Vorkommen auf dem Raffineriegelände der Hohen Schaar im Übergangsbereich zum Abschnitt 6b der Hafenpassage. Hier fand 2016 keine flächendeckende Kontrolle statt. Der Brutbestand des Steinschmätzers in ganz Hamburg beträgt nur noch 15 Paare, die Art ist nach der Roten Liste als „vom Aussterben bedroht“ eingestuft. In diesem Zusammenhang ist der Steinschmätzer nach den Hinweisen zur Bauleitplanung in Hamburg besonders zu betrachten.

Auf der Hohen Schaar haben Brutvorkommen des Steinschmätzers eine lange Tradition. Als Vogelart, die auf schütter bewachsene, nährstoffarme Standorte mit offenen Bodenflächen angewiesen ist, brütet der Steinschmätzer hier vor allem im Bereich der Raffinerieflächen mit ihren von Erdwällen umgebenen Tanklagern. Ein solcher Standort wird auch im Untersuchungsgebiet besiedelt.

Turmfalke

1 Revierpaar

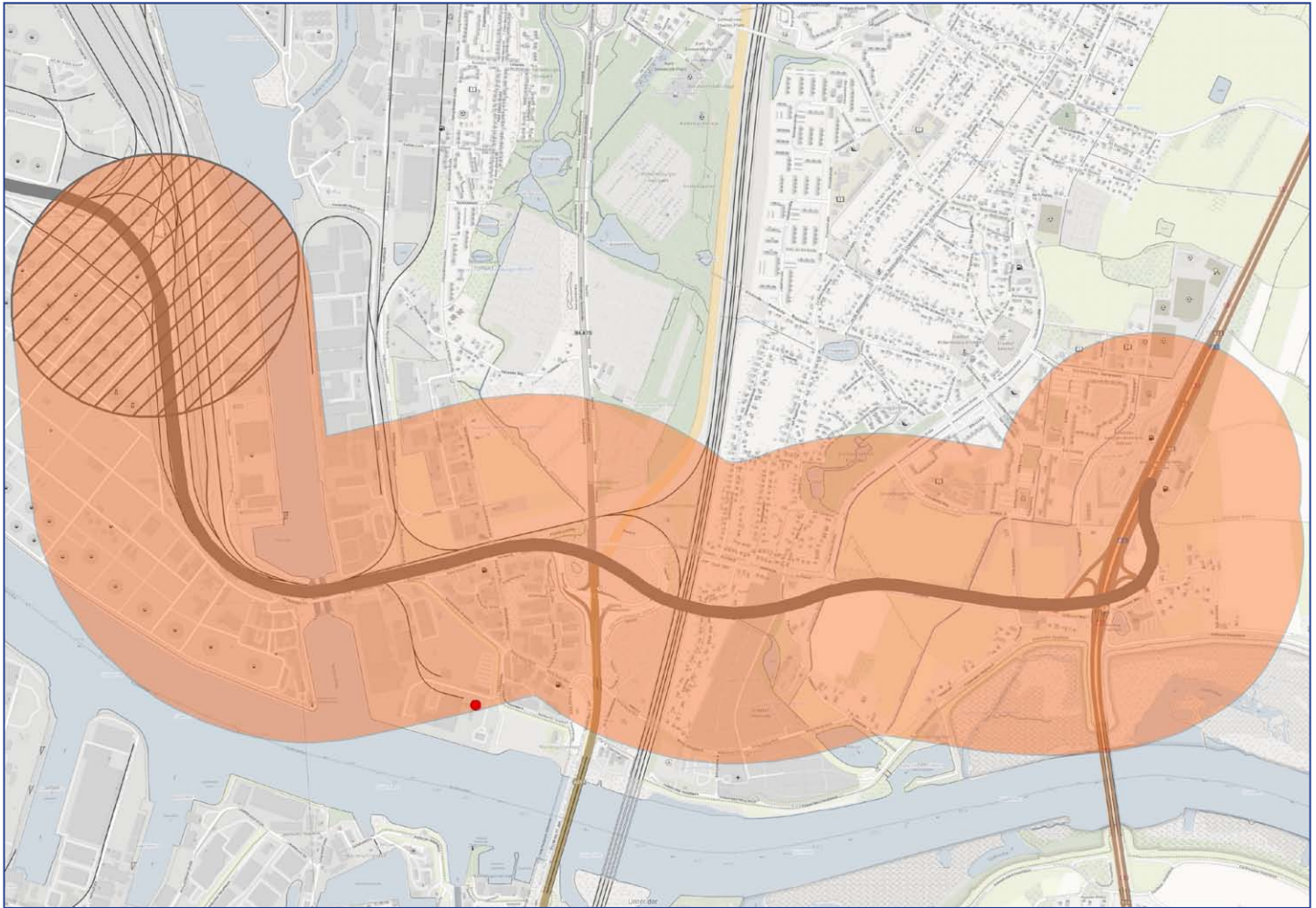


Abb. 30: Turmfalke: Brutverbreitung 2013 (grau schraffiert, 2016 teilweise aktualisiert) bzw. 2016 (rot unterlegt) * Kartengrundlage: OpenStreetMap, TopPlusOpen

Für den Turmfalke ließ sich in der Saison 2016 im Untersuchungsgebiet nur ein Brutplatz feststellen. Besiedelt war ein Industriekomplex am südlichen Rand der Hohen Schaar. Der Turmfalke ist nach der Roten Liste in Hamburg als „stark gefährdet“ eingestuft. Außerdem steht die Art im Anhang A der EU-Artenschutzverordnung und gilt als „streng geschützt“. Daher ist sie nach den Hinweisen zur Bauleitplanung in Hamburg besonders zu betrachten.

Die Bestände des Turmfalken schwanken in Abhängigkeit vom Angebot an Mäusen von Jahr zu Jahr deutlich. In guten Mäusejahren ist mit dem Vorkommen weiterer Brutpaare auch im Untersuchungsgebiet zu rechnen.

3.2 Weitere Brutvogelarten

3.2.1 Arten der offenen Landschaft

Als weitere Brutvogelarten des Offenlandes ohne hervorgehobene artenschutzrechtliche Relevanz werden im Untersuchungsgebiet Dorngrasmücke, Rohrammer, Jagdfasan und Schwarzkehlchen klassifiziert.

Aufgrund ihrer Lebensraumsprüche an das Vorhandensein von weitgehend baumfreien und nicht durch einen hohen Versiegelungsgrad bzw. enge Bebauung beeinträchtigten Flächen konzentrieren sich viele Vorkommen dieser Arten auf den östlichen Teil des Untersuchungsgebietes mit den offenen Agrarflächen im Wilhelmsburger Osten.

Mit Abstand häufigste Art ist dabei die **Dorngrasmücke**, für die 2016 insgesamt 37 Reviere nachgewiesen wurden. Weitere vier Vorkommen befinden sich im Übergangsbereich zum Abschnitt 6b der Hafenpassage. Die Dorngrasmücke ist im Gegensatz zu den anderen hier behandelten Arten in der Lage, auch weite Teile der industrialisierten Hafenflächen zu besiedeln. Insbesondere entlang der Hohen-Schaar-Straße reihen sich die Reviere in den randlichen Gebüsch aneinander. Die Dorngrasmücke profitiert hier von den besonnten Pioniergebüsch, insbesondere auch im Übergang zu den weiten Gleisanlagen. Daneben ist die Art auch ein typischer Bewohner entlang von Weg- und Grabenrändern im Grünland südlich der Kornweide sowie rund um Stillhorn.

Deutlich seltener tritt die **Rohrammer** im Untersuchungsgebiet auf. Die sechs Reviere beschränken sich weitgehend auf Röhrichte, die kleinräumig zwischen der Wilhelmsburger Reichsstraße und dem Wilhelmsburger Inselpark sowie entlang von Grabenrändern in Stillhorn zu finden sind. Außerdem brütet die Rohrammer vereinzelt auch im tidebeeinflussten Schilf im Deichvorland.

Mit drei Revieren wurde der **Jagdfasan** im Gebiet nachgewiesen. Neben zwei Vorkommen im östlichen Teil in der offenen Agrarlandschaft ist vor allem ein Reviernachweis auf dem Raffineriegelände auf der Hohen Schaar bemerkenswert. Auf nährstoffarmem Boden mit schütterer Vegetation und geschützt vor freilaufenden Hunden und Freizeitdruck kann sich die Art hier als Brutvogel halten.

Mit nur einem Vorkommen ist das **Schwarzkehlchen** vertreten. Diese erst in den letzten Jahren im Zuge einer allgemeinen Ausbreitungstendenz auch an verschiedenen Stellen im Stromspaltungsgebiet auftauchende Vogelart brütete 2016 in den Grünlandflächen südlich der Kornweide.

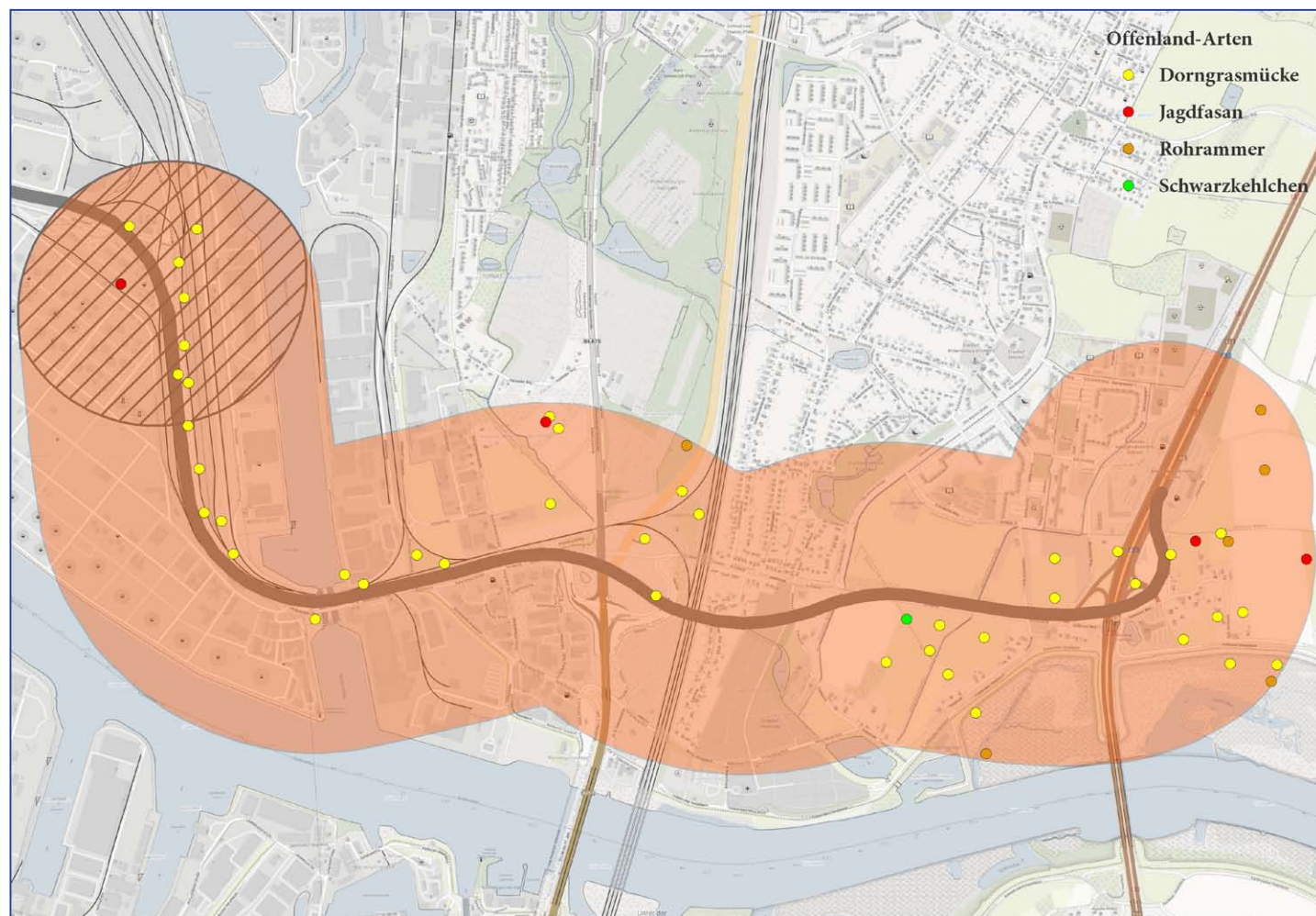


Abb. 31: Arten des Offenlandes: Brutverbreitung 2013 (grau schraffiert, 2016 teilweise aktualisiert) bzw. 2016 (rot unterlegt) * Kartengrundlage: OpenStreetMap, TopPlusOpen

3.2.2 Wasservögel

Als weitere Brutvogelarten an Gewässern ohne hervorgehobene artenschutzrechtliche Relevanz kommen im Untersuchungsgebiet Stockente, Teichrohrsänger, Blässhuhn, Brandgans, Reiherente und Schnatterente vor.

Aufgrund ihrer Bindung an offene Wasserflächen bzw. Röhrichte zeigt sich für diese Artengruppe ein Schwerpunkt des Vorkommens im östlichen Teil, vor allem entlang der breiten Entwässerungsgräben sowie für den Teichrohrsänger in den Vorländern des NSG Heuckenlock.

Mit Abstand häufigste Art ist dabei die **Stockente**, die mit 24 Revierpaaren im Jahr 2016 sowie einem weiteren Vorkommen im Rahmen der Nachkartierung 2020 vertreten ist. Ganz besonders dicht sind Gräben und Wettern in Kirchdorf-Süd besiedelt, wo die Stockenten teilweise handzahn zusätzlich durch Fütterungen gefördert werden. Weitere Brutpaare siedeln an verschiedenen Kleingewässern innerhalb der Siedlungen bzw. im Grünland. Das 2020 nachgewiesene Brutvorkommen an der Elbe befand sich auf einem hölzernen Duckdalben. Ansonsten sind Bruten im Vorlandbereich unter dem Einfluss der tidebedingt stark wechselnden Wasserstände für diesen Bodenbrüter nur gelegentlich möglich.

Dagegen ist der **Teichrohrsänger** unter den Brutvögeln die Charakterart des Elbvorlandes. Überall dort, wo sich Schilfröhrichte ausbilden können, tritt diese Art als Brutvogel auf. Im Untersuchungsgebiet wurden 2016 elf Revierpaare nachgewiesen, die sich mit Ausnahme eines Vorkommens an einem Kleingewässer an der Georg-Wilhelm-Straße im NSG Heuckenlock

befanden. Die Nachkartierung am südlichen Rand des Untersuchungsgebietes 2020 erbrachte zwei weitere Vorkommen, die sich in kleinen Schilfinseln direkt am Elbufer befanden.

Mit neun Brutrevieren gehört auch das **Blässhuhn** zu den häufigeren Wasservögeln im Untersuchungsgebiet. Die Revierstandorte konzentrieren sich auf die Wettern und Gräben in Kirchdorf. Auch Stillgewässer im „Grünen Zentrum Kirchdorf“ sowie der Mahlbusen gehören zu den Brutplätzen dieser Art.

Im Gegensatz zu den meisten anderen Wasservögeln brüten **Brandgänse** nicht unbedingt in direkter Gewässernähe, sondern besiedeln als Höhlenbrüter häufig Kaninchenbauten oder andere Erdhöhlen und Nischen unter Materialstapeln, Schuppen etc., die sich kilometerweit von der nächsten Wasserfläche befinden können. Konkreten Brutverdacht im Untersuchungsgebiet gab es für diese Art an zwei Stellen: Am Reiherstieg im Bereich eines Materiallagers für Schiffsausrüstung sowie am Siedlungsrand an der Straße Finkenriek, wo sich balzende Altvögel mehrfach in der Nähe von Feldschuppen bzw. Heulagern beobachten ließen.

Nur vereinzelt brüten **Reiher-** und **Schnatterente** im Gebiet. Beide Arten wurden lediglich mit einem Reviervorkommen nachgewiesen und zeigten sich in verschiedenen Abschnitten des Neuen Brausielgrabens brutverdächtig. Damit erwies sich dieses die letzten Grünlandreste beidseits der Kornweide durchziehende Gewässer als das für brütende Wasservögel artenreichste Teilgebiet.

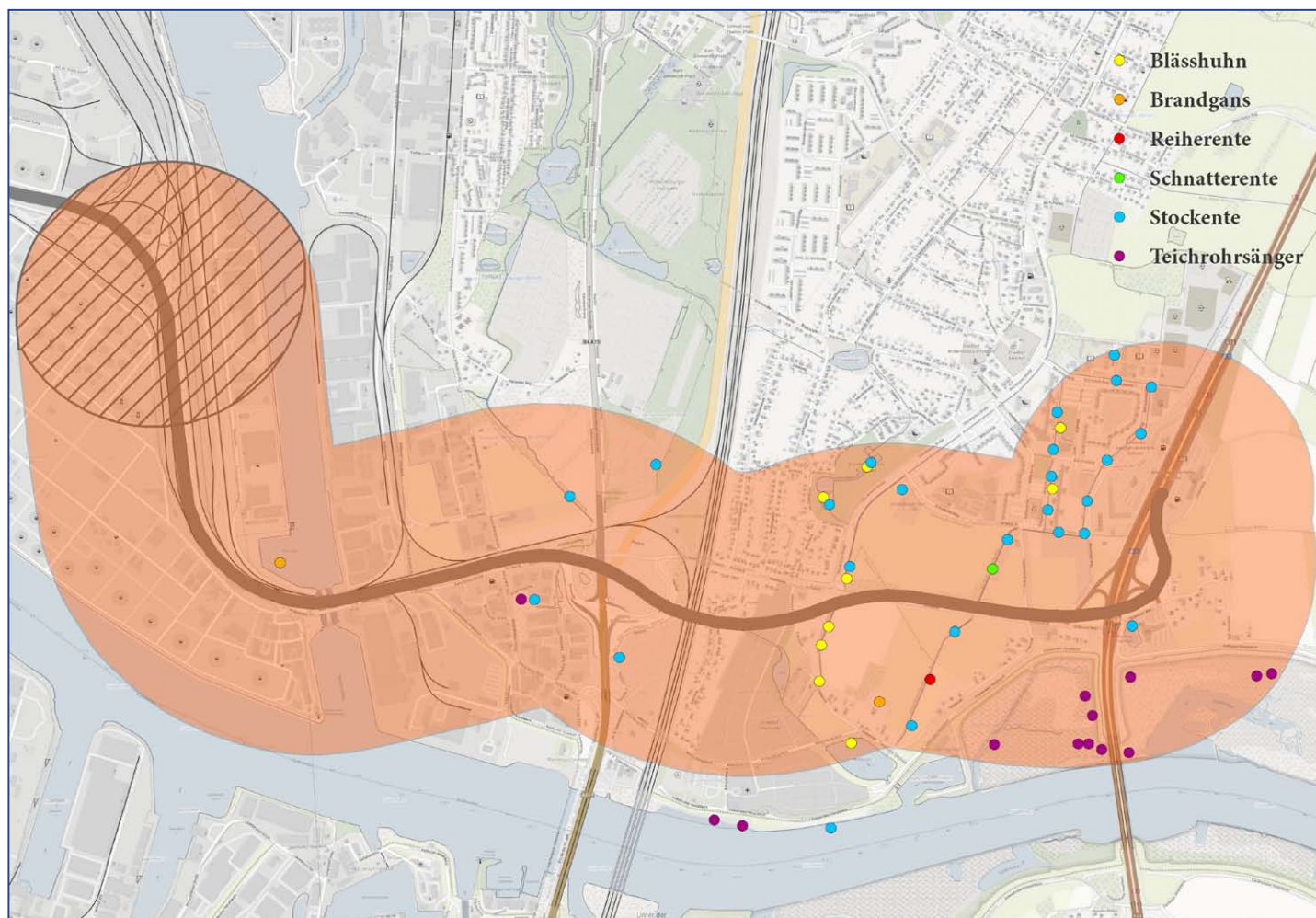


Abb. 32: **Wasservögel**: Brutverbreitung 2013 (grau schraffiert, 2016 teilweise aktualisiert) bzw. 2016 (rot unterlegt) * Kartengrundlage: OpenStreetMap, TopPlusOpen

3.2.3 Siedlungsarten

Als Siedlungsarten werden im Folgenden Straßentaube, Grünfink, Elster, Hausrotschwanz, Bachstelze, Klappergrasmücke, Feldsperling, Türkentaube, Austernfischer, Girlitz und Birkenzeisig behandelt. Nur wenige dieser Arten kommen als Gebäudebrüter ausschließlich im Siedlungsbereich vor, aber im Hamburger Raum haben alle hier aufgeführten Arten ihre Vorkommensschwerpunkte in Gärten, Parks, Dörfern oder Obstbauflächen.

Im Untersuchungsgebiet verteilen sich die Vorkommen relativ gleichmäßig über die gesamte Fläche. Dichtezentren für Siedlungsarten werden vor allem entlang der Georg-Wilhelmstraße, in den Einfamilienhaus-Bezirken nördlich und südlich der Kornweide sowie in Kirchdorf-Süd deutlich.

Unter den Arten mit Schwerpunkten im Siedlungsbereich ist die **Straßentaube** im Plangebiet mit 145 Revierpaaren die häufigste. Die Verbreitungskarte zeigt dabei lediglich die Zentren des Vorkommens ohne Differenzierung der Häufigkeiten (Abb. #). Die Bestandsangabe umfasst auch größere Ansammlungen und ist als Häufigkeitsschätzung zu interpretieren. Von herausragender Relevanz ist dabei das Betriebsgelände der HaBeMa-Futtermittel GmbH am Pollhornweg, wo sich allein etwa 100 Paare der Straßentaube dauerhaft aufhalten. Weitere Konzentrationen brütender Straßentauben finden sich vor allem in Kirchdorf Süd.

An der Häufigkeit nach zweiter Stelle für den Lebensraum Siedlungen steht der **Grünfink**. Im 2016 untersuchten Gebiet wurden 69 Revierpaare festgestellt, weitere drei Vorkommen ergeben sich aus zuletzt 2013 kartierten Flächen im Pufferbereich zum Abschnitt 6b. Besondere Schwerpunkte in der Verbreitung finden sich entlang der Georg-Wilhelm-Straße sowie in den Einfamilienhaus-Bezirken am Katenweg und nördlich der Kornweide. Vergleichsweise dicht besiedelt sind auch Kleingärten im südlichen Teil des Wilhelmsbur-

ger Inselparks sowie der Friedhof Finkenriek.

Auch die **Elster** ist mit 42 Revieren im Kartiergebiet 2016 sowie zwei weiteren Vorkommen aus der Kartierung 2013 entlang des Abschnitts 6b eine vergleichsweise häufige Brutvogelart des Gebietes. Die Vorkommen verteilen sich in geringer Dichte fast über das gesamte Untersuchungsgebiet. Als Zentrum der Verbreitung mit bemerkenswert hoher Siedlungsdichte fällt Kirchdorf-Süd auf. In dieser durch Wohnblocks und Hochhäuser gegliederten Stadtlandschaft mit vielen Einzelbäumen zur Nestanlage und kurzrasigen Park- und Grünflächen zur Nahrungssuche findet die Elster nahezu optimale Lebensbedingungen vor.

Der **Hausrotschwanz** ist eine der Charakterarten für durch Industrie und Gewerbe dominierte Teile der Stadtlandschaft. Die 31 Revierstandorte 2016 sowie weiteren fünf Vorkommen konzentrieren sich daher vor allem auf den westlichen Teil des Trassenumfeldes mit der Hohen Schaar sowie den Gewerbe- und Industrieflächen am Pollhornbogen. Auch die dörflichen Strukturen an der Straße Finkenriek sowie in Stillhorn sind durch die Art besiedelt.

In vergleichbarer Häufigkeit ist auch die **Bachstelze** Brutvogel im Untersuchungsgebiet. Innerhalb des Pufferbereichs entlang der Trasse wurden 2016 29 Vorkommen sowie zwei weitere Revierstandorte im Übergang zum Abschnitt 6b der Hafenpassage nachgewiesen. Dazu ergab eine punktuelle Nachkartierung am Südrand des Friedhofs Finkenriek drei weitere Vorkommen im Bereich des Elbdeichs und -vorlandes.

Die **Klappergrasmücke** bewohnt die Strauchschicht Form von Hecken und Gebüsch sowohl in Gärten als auch in der Kulturlandschaft. Aufgrund dieser Habitatflexibilität finden sich Reviere dieser Art sowohl entlang des Straßenbegleitgrüns auf der Hohen Schaar

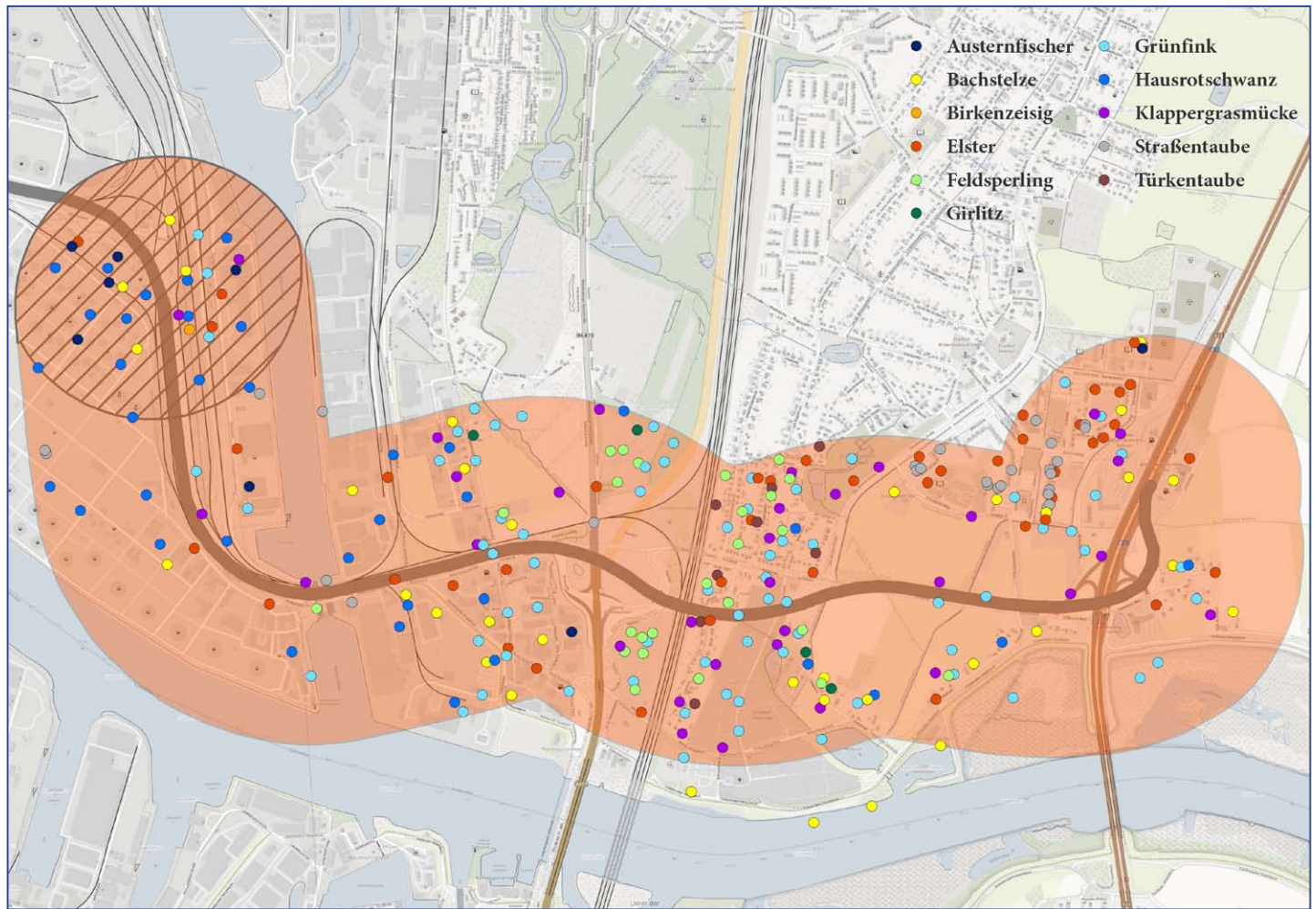


Abb. 33: Siedlungsarten: Brutverbreitung 2013 (grau schraffiert, 2016 teilweise aktualisiert) bzw. 2016 (rot unterlegt) * Kartengrundlage: OpenStreetMap, TopPlusOpen

als auch im dörflichen Randbereich in Stillhorn. Der Gesamtbestand der Klappergrasmücke beträgt im 2016 untersuchten Gebiet 32 Reviere, zuzüglich eines Vorkommens im Randbereich zum Abschnitt 6b. Die höchste Siedlungsdichte erreicht die Art dabei in den Einfamilienhaus-Gebieten am Katenweg sowie nördlich der Kornweide.

Recht weit verbreitet ist auch der **Feldsperling**, der mit 25 Revieren im Untersuchungsgebiet nachgewiesen ist. Typische Lebensräume sind Kleingärten (Wilhelmsburger Inselpark, Kolonie am Hauland) und Gärten mit Nistkästen in Einfamilienhaus-Gebieten (Katenweg, Siebenbruderweide, Weidendamm). Dagegen fehlt die Art im industrialisierten Teil des Untersuchungsgebietes weitestgehend.

Deutlich seltener ist die **Türkentaube**. Alle acht 2016 nachgewiesenen Vorkommen befanden sich in den Siedlungsflächen zwischen Katenweg und Dorfstieg im südwestlichen Teil von Kirchdorf. Die Türkentaube bewohnt hier Hausgärten mit noch überwiegend offener, nicht durch eine geschlossene Kronenschicht beschattete Gärten.

Eine Besonderheit stellen die Vorkommen des **Austernfischers** im Plangebiet dar. Diese Art ist in Hamburg inzwischen kaum noch als Bodenbrüter präsent, sondern brütet ganz überwiegend auf Flachdächern. Im Untersuchungsgebiet wurde östlich der A1 lediglich ein Brutpaar auf einem Schulgelände in Kirchdorf-Süd nachgewiesen. Dagegen erreicht die Art im nördlichen Teil der Hohen Schaar mit den dortigen Raffinerieflä-

chen und einem Vorkommen von fünf Revierpaaren eine bemerkenswert hohe Siedlungsdichte. Insgesamt brüten acht Paare im Untersuchungsgebiet.

Nur ganz vereinzelt brütet der **Girlitz** im Plangebiet. Die vier Reviere befinden sich im Bereich verwilderter Gärten an der Georg-Wilhelm-Straße, in Kleingärten des Wilhelmsburger Inselparks sowie in bauerlichen Gärten am Finkenriek.

Im Jahr 2013 wurde auch ein Vorkommen des **Birkenzeisigs** nachgewiesen, dass sich im Überlappungsbereich zwischen den Abschnitten 6b und 6c der Hafenpassage befindet. Die Art bewohnt hier schütter mit Gebüsch und Bäumen durchsetzte Gleisanlagen. Ausgehend von einem geschlossenen Verbreitungsgebiet im Alten Land besiedelt der Birkenzeisig erst seit wenigen Jahren auch industrialisierte Hafenflächen mit einem ausreichenden Angebot an Brachflächen.

3.2.4 Waldarten

Bei der Definition von überwiegend auf bewaldete Lebensräume angewiesenen Arten ist die Trennung von Vogelarten mit regelmäßigem Vorkommen auch im Siedlungsbereich mit seinen Grünanlagen und Gärten besonders schwierig. Im Zuge einer zunehmenden Begrünung und teilweise auch einem zunehmenden Anteil von Nadelgehölzen und immergrünen Hecken hat sich die Vogelwelt der Siedlungen immer mehr derjenigen in Wäldern angeglichen. Viele Nadelwaldarten sind dabei erst in den letzten Jahren verstärkt in die Gärten und Parks eingewandert. Im vorliegenden Gutachten werden Buchfink, Singdrossel, Gimpel, Schwanzmeise, Gartenbaumläufer, Eichelhäher, Buntspecht, Kernbeißer, Tannenmeise, Weidenmeise, Kleiber, Misteldrossel und Sumpfmehlschäfer als „Waldvögel“ behandelt.

Das Verbreitungsbild dieser Artengruppe weist mit dem Friedhof Finkenriek einen deutlichen Schwerpunkt bei den Häufigkeiten und der Artenvielfalt von Waldvögeln auf (Abb. #). Dagegen fehlen viele Waldvogelarten auf der Hohen Schaar mit ihren weiten Industrieflächen ganz.

Mit 34 Revieren im Trassenpuffer 2016 sowie weiteren sechs Vorkommen, die 2020 im Rahmen einer Nachkartierung am südlichen Rand des Friedhofs Finkenriek nachgewiesen sind, ist der **Buchfink** unter

den Waldvögeln die häufigste Art. Dicht besiedelt sind der Friedhof Finkenriek, die mit alten Bäumen bestandenen Gärten entlang der Straße Finkenriek, älterer Baumbestand im Elbvorland sowie Randstrukturen entlang der A1 und in Kirchdorf-Süd. Voraussetzung für eine Ansiedlung ist das Vorhandensein ausreichend alten Baumbestandes, wobei dieser „im Schatten hoher Häuserblocks“ genauso wenig besiedelt wird wie in stark industriell überprägten Landschaften.

Die **Singdrossel** ist mit 36 Revieren im 2016 untersuchten Gebiet und zwei weiteren Vorkommen am Südrand des Friedhofs Finkenriek 2020 in vergleichbarer Häufigkeit vertreten wie der Buchfink. Auch hinsichtlich der Verbreitungsschwerpunkte finden sich Parallelen mit hohen Dichten auf dem Friedhof Finkenriek sowie im baumbestandenen Elbvorland. Stärker als der Buchfink besiedelt die Singdrossel die Baum- und Strauchschicht in Einfamilienhaus-Bereichen sowie auf verbuschtem, nur noch extensiv bewirtschafteten Grünlandresten am Hauländer Weg. Ganz vereinzelt existieren auch Ansiedlungen auf Industrie- und Bahnflächen.

Wesentlich stärker auf Hausgärten konzentriert ist das Vorkommen des **Gimpels**, der 2016 mit 22 Revierpaaren im Untersuchungsgebiet vertreten war. Die Revierstandorte finden sich vor allem beidseits der

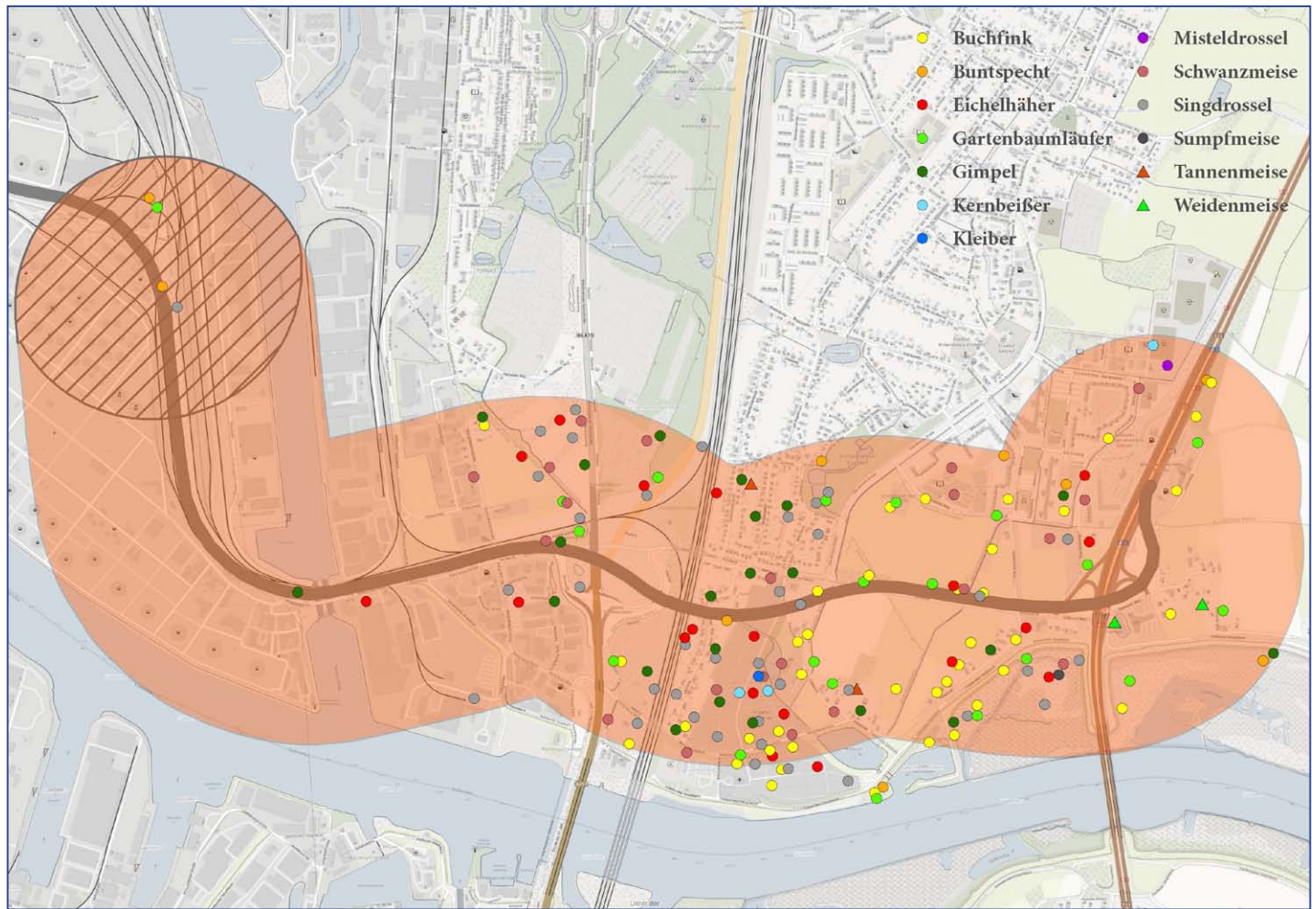


Abb. 34: **Waldarten**: Brutverbreitung 2013 (grau schraffiert, 2016 teilweise aktualisiert) bzw. 2016 (rot unterlegt) * Kartengrundlage: OpenStreetMap, TopPlusOpen

Wilhelmsburger Reichsstraße in Kleingärten bzw. gebüschreichen Randstrukturen auch in unmittelbarer Nähe viel befahrener Straßen, in den Gärten nördlich und südlich der Kornweide, auf dem Friedhof Finkenriek und in den dörflichen Gärten entlang der Straße Finkenriek.

Die **Schwanzmeise** zeigt sowohl hinsichtlich der Bestandsgröße (21 Revierpaare) als auch hinsichtlich der Verbreitungs-Schwerpunkte sehr große Ähnlichkeiten zum Gimpel. Die größte Dichte erreicht die Art auf und im Umfeld des Friedhofs Finkenriek. Besiedelt werden aber auch kleine Strauchgruppen mitten in der Großsiedlung Kirchdorf-Süd.

Der **Gartenbaumläufer** ist die häufigste Brutvogelart des Untersuchungsgebietes, die als Stammkletterer auf die untere Region älterer Bäume angewiesen ist. Im 2016 untersuchten Gebiet wurden 17 Reviere nachgewiesen. Ein weiteres Vorkommen befand sich bereits 2013 im Überlappungsbereich zum Abschnitt 6b der Hafenpassage, und zwei weitere Reviere des Gartenbaumläufers wurden 2020 am südlichen Rand des Friedhofs Finkenriek im Rahmen einer Nachkartierung festgestellt. Die festgestellten Brutvorkommen verteilen sich dabei recht gleichmäßig über alle Lebensräume und Teilflächen östlich der Wilhelmsburger Reichsstraße. Aus dem industrialisierten Teil des Untersuchungsgebietes mit der Hohen Schaar fehlen Nachweise erwartungsgemäß weitestgehend. Eine Ausnahme stellt ein Vor-

kommen im nördlichen Teil dieser Fläche dar, das an die dort vorhandenen Pappelreihen entlang der Hohe-Schaar-Straße gebunden ist.

Mit 18 Revieren 2016 sowie einem weiteren Vorkommen am südlichen Rand des Untersuchungsgebietes 2020 gehört auch der **Eichelhäher** zu den regelmäßigen und weit verbreiteten Brutvögeln im Planungsraum. Auch diese Waldvogelart ist in ihrem Vorkommen auf dem zentralen und östlichen Teil des betrachteten Gebietes beschränkt, während von der Hohen Schaar bisher keine Bruthinweise vorliegen. Eichelhäher brüten vor allem in Hausgärten mit älterem Baumbestand sowie auf dem Friedhof Finkenriek.

Im Vergleich zu den bisher behandelten Waldvogelarten erreicht der **Buntspecht** deutlich geringere Bestände: Im 2016 untersuchten Gebiet wurden sechs Vorkommen nachgewiesen. Dazu kommen zwei Revierpaare im Überlappungsbereich zum Abschnitt 6b der Hafenpassage sowie ein 2020 im Elbvorland am südlichen Rand des Trassenpuffers festgestelltes Vorkommen. Hinsichtlich der Verbreitung ergeben sich für den Buntspecht einige Übereinstimmungen mit dem Bild beim Gartenbaumläufer. Beide Arten sind Stammkletterer und bewohnen ältere Baumbestände.

Im Gebiet seltene Waldvögel sind Kernbeißer, Tannenmeise, Weidenmeise, Kleiber, Misteldrossel und Sumpfmeise. Der **Kernbeißer** kam 2016 mit drei Revierpaaren vor, von denen zwei auf dem Friedhof Finkenriek und eines am nördlichen Rand von Kirchdorf-Süd dokumentiert sind. Die **Tannenmeise** wurde mit nur zwei Vorkommen nachgewiesen. Besiedelt waren mit Fichten durchsetzte Hausgärten zwischen Siebenbrüterweide und Weidendamm und ein Fichtengehölz an der Straße Finkenriek. Ebenfalls zwei Vorkommen wurden für die **Weidenmeise** dokumentiert. Beide lagen im dörflichen Umfeld von Stillhorn östlich der A1. Hier bestehen vermutlich auch Wechselwirkungen ins südlich angrenzende Deichvorland des NSG Heuckenlock. Die Weidenmeise bevorzugt Lebensräume mit morschen Weichholzbeständen, in denen sie ihre Höhle anlegen kann. Der **Kleiber** brütete 2016 innerhalb des Untersuchungsgebietes lediglich auf dem Friedhof Finkenriek. Ebenfalls nur mit Einzelpaaren vertreten war die **Misteldrossel** (1 Revier am nördlichen Rand von Kirchdorf-Süd) sowie die **Sumpfmeise** (1 Revier im westlichen Teil des NSG Heuckenlock in totholzreichem Auwaldbestand).

3.2.5 Allgemein verbreitete Arten (Ubiquisten)

Die in ganz Hamburg allgemein verbreiteten und häufigen Arten dominieren quantitativ auch im Untersuchungsgebiet die Avifauna. Dabei handelt es sich um ihren Habitatsprüchen wenig spezialisierte Vogelarten mit einer unspezifischen Bindung an die Baum- bzw. Strauchschicht. Behandelt werden in dieser Artengruppe Amsel, Ringeltaube, Blaumeise, Kohlmeise, Zilpzalp, Heckenbraunelle, Zaunkönig, Mönchsgrasmücke, Rabenkrähe und Rotkehlchen.

Die Bindung an Bäume und Sträucher führt dazu, dass sich deutliche Dichtezentren der ubiquitären Arten zum einen in den Grünanlagen (Kleingärten, Friedhof Finkenriek) und zum anderen in den Gärten der Einfamilienhausbezirke und Wohnsiedlungen ausbilden. Im westlichen, durch Industrieflächen dominierten Teil konzentrieren sich die Vorkommen entlang der straßenbegleitenden Grünzüge.

Mit 230 Revieren im 2016 untersuchten Puffer entlang der Trasse des Abschnitts 6c der Hafenpassage sowie fünf weiteren Vorkommen im Übergang zum Abschnitt 6b und zehn weiteren Revierstandorten, die 2020 südlich des Friedhofs Finkenriek festgestellt worden sind, ist die **Amsel** die mit Abstand häufigste Brutvogelart des Untersuchungsgebietes. Besonders hohe Siedlungsdichten erreicht die Art in Kirchdorf-Süd sowie in den Hausgärten nördlich und südlich der Kornweide. Kleinteiliger Struktureichtum mit kurzgrasigen Rasenflächen zur Nahrungssuche und Hecken und Gebüsch als Brutplatz bieten hier nahezu optimale Lebensraumbedingungen.

Auch die **Ringeltaube** gehört zu den häufigsten Arten im Plangebiet. Im Jahr 2016 wurden hier 138 Revierpaare nachgewiesen. Dazu kommen acht Reviere aus der Kartierung 2013, die zusätzlich im Überlappungsbereich zum Abschnitt 6b brüten, sowie acht Reviere im südlichen Teil des Friedhofs Finkenriek bis hin zum

Elbufer. Grundsätzlich weist die Ringeltaube ähnliche Siedlungsschwerpunkte wie die Amsel auf. Im Gegensatz zu den anderen allgemein häufigen Arten der Baum- und Strauchschicht ist diese Art aber auch in der Lage, als Gebäudebrüter die Raffinerieanlagen und Tanklager als Brutplatz zu nutzen. Daraus ergibt sich auch auf der Hohen Schaar ein weiter gestreutes Vorkommen und keine so starke Konzentration auf die Baum- und Strauchreihen entlang der Verkehrswege.

Fast genauso häufig wie die Ringeltaube ist die **Blaumeise**, die 138 Revierpaare im 2016 untersuchten Gebiet aufweist, mit weiteren vier Vorkommen im Überlappungsbereich zum Abschnitt 6b aus der Kartierung 2013 vertreten ist und sieben Reviere südlich an den Friedhof Finkenriek angrenzend besetzt. Im Untersuchungsgebiet zeigen sich für diesen Höhlenbrüter keine besonderen Verbreitungszentren bzw. Abweichungen vom allgemeinen Vorkommen der weit verbreiteten Arten. Blaumeisen besiedeln hier häufig Nistkästen, die sie in den Hausgärten, Kleingärten und Grünanlagen vorfinden.

Ganz ähnlich zeigt sich das Vorkommen der **Kohlmeise**. Diese Art wurde 2016 mit 139 Revieren im Puffer entlang des Abschnitts 6c der Hafenpassage, einem weiteren Vorkommen aus der Kartierung 2014 im Überlappungsbereich zum Abschnitt 6b und sieben Revierpaaren im südlichen Randstreifen bis zum Elbufer während der Kartierung 2020 nachgewiesen. Auch die Kohlmeise wird in ihrer Verbreitung als Höhlenbrüter vor allem durch das Angebot künstlicher Nisthilfen beeinflusst.

Dagegen gehört der **Zilpzalp** zu den wenigen sehr häufigen am Boden oder bodennah brütenden Vogelarten. Der Bestand 2016 beläuft sich auf 135 Revierpaare. Ergänzend dazu wurden bereits 2013 vier Reviere in 2016 nicht nochmals kontrollierten Teilen des Über-

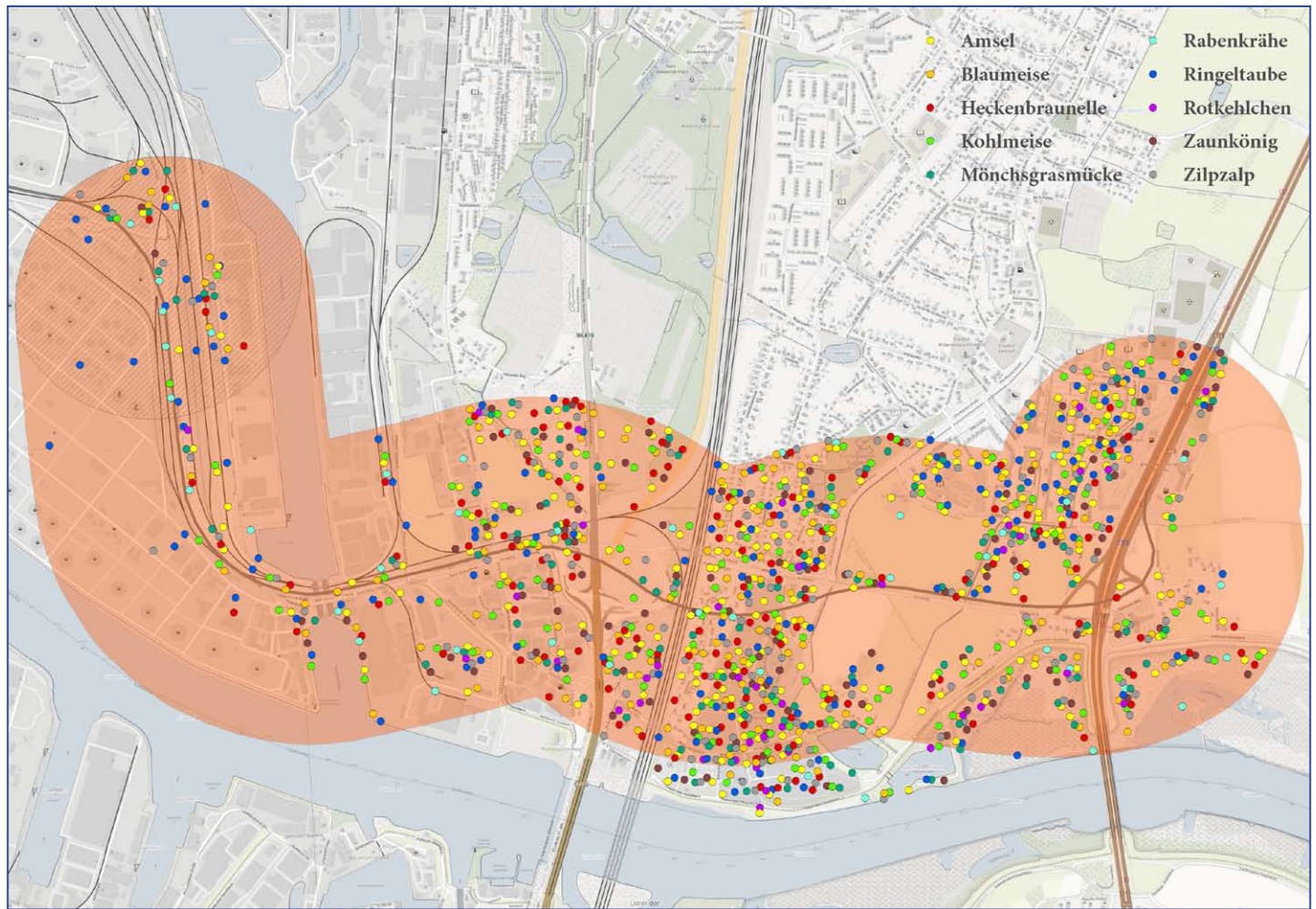


Abb. 35: Allgemein verbreitete Arten: Brutverbreitung 2013 (grau schraffiert, 2016 teilweise aktualisiert) bzw. 2016 (rot unterlegt) * Kartengrundlage: OpenStreetMap, TopPlusOpen

lappungsbereichs zum Abschnitt 6b nachgewiesen. Schließlich fanden sich 2020 im südlichen Teil des Friedhofs Finkenriek bis hin zum Elbufer nochmals sieben Reviervorkommen. Die bodennahen Neststandorte befinden sich in der Regel unter Schutz bietendem Gebüsch oder hohem Gras. Besonders dicht siedelt die Art daher im Bereich gebüschreicher Grünanlagen (Friedhof Finkenriek) sowie im verbuschten Grünland südlich der Hauländer Straße, während stark versiegelte Gärten mit Beschränkung auf Rasenflächen und randliche Hecken für den Zilpzalp weniger geeignete Lebensräume darstellen.

Auch die **Heckenbraunelle** weist eine ähnliche Häufigkeit wie die beiden beschriebenen Meisenarten und der Zilpzalp auf. 134 Reviere wurden 2016 entlang des Ab-

schnitts 6c der Hafenpassage nachgewiesen, drei weitere Vorkommen aus der Kartierung 2013 werden im Überlappungsbereich zum Abschnitt 6b als weiterhin aktuell angesehen, und sieben zusätzliche Vorkommen ließen sich 2020 am südlichen Rand des Friedhofs Finkenriek bis hin zum Elbufer nachweisen. Hinsichtlich der Verteilung über das Plangebiet weist die Heckenbraunelle Dichteschwerpunkte vor allem in den Hausgärten und Grünanlagen auf.

Mit 118 Revierpaaren erreichte der **Zaunkönig** 2016 einen Bestand, der schon deutlich unter dem von Zilpzalp und Heckenbraunelle lag. Hamburg-weit ist der Zaunkönig nach Amsel, Ringeltaube, Kohl- und Blaumeise die fünfthäufigste Vogelart. Weitere zwei Vorkommen aus der Kartierung 2013 im Übergangsbereich

zum Abschnitt 6b werden auch für 2016 angenommen. Die ergänzende Kartierung 2020 am südlichen Rand des Friedhofs Finkenriek erbrachte fünf weitere Revierstandorte. Der Zaunkönig kommt östlich des Reierstiegs weit verbreitet vor und besiedelt hier auch die Gebüschzonen im Außendeichsbereich. Dagegen fehlt die Art in weiten Bereichen der straßenbegleitenden Strauchschicht auf der Hohen Schaar.

Die **Mönchsgrasmücke** brütet mit 98 Revierpaaren im Einflussbereich des Abschnitts 6c der Hafenpassage. Sechs weitere Vorkommen aus der Kartierung 2013 im Überlappungsbereich zum Abschnitt 6b werden auch für die aktuelle Saison noch angenommen. Im südlich angrenzenden Bereich zwischen Friedhof Finkenriek und dem Elbufer bis zum Hafen Holstenkaten wurden 2020 neun weitere Revierstandorte ermittelt. Die Mönchsgrasmücke hat ein ähnliches Verbreitungsbild wie der Zaunkönig mit einer weiten Verbreitung in den Einfamilienhausbezirken, den Grünanlagen (vor allem mit dem Friedhof Finkenriek) und der Strauchvegetation entlang des Elbufers, während die Art in weiten Bereichen der Hohen Schaar als Brutvogel fehlt.

Auch die **Rabenkrähe** wird hier als Ubiquist betrachtet, auch wenn sie aufgrund ihres größeren Raumanspruchs nur eine geringere Siedlungsdichte und Bestandshöhe erreichen kann als die bisher in diesem Kapitel behandelten Kleinvogelarten. Als anpassungsfähige Art besiedelt die Rabenkrähe dabei aber sowohl die offene Agrarlandschaft, wenn es dort zumindest Einzelbäume zur Nestanlage gibt, als auch dicht bebaute Wohnblockzonen oder Industrieflächen. Im Untersuchungsgebiet wurden 2016 40 Revierpaare der Rabenkrähe nachgewiesen. Weitere vier Paare aus dem Überlappungsbe-

reich zum Abschnitt 6b der Hafenpassage wurden 2013 in aktuell nicht erneut flächendeckend kontrollierten Teilflächen registriert. Zwei Neststandorte befanden sich im südlich an den Friedhof Finkenriek angrenzenden Randflächen bis hin zur Elbe und sind 2020 im Rahmen einer Ergänzungskartierung ermittelt worden. Im Vergleich zu den meisten allgemein verbreiteten Kleinvogelarten bevorzugt die Rabenkrähe eher Brutplätze am Rand der offenen Agrarlandschaft, im Vorland der Elbe oder in den industrialisierten Flächen auf der Hohen Schaar, während die stark versiegelten, dicht bebauten Einfamilienhausbereiche weniger besiedelt sind. Auf der Hohen Schaar brüten Rabenkrähen nicht nur in höheren Bäumen, sondern finden sich vereinzelt auch als „Gebäudebrüter“ an Industrieanlagen.

Schließlich wird auch das **Rotkehlchen** hier als Ubiquist behandelt, weil gerade diese Art in den letzten Jahren die innerstädtischen Teile Hamburgs hat stark besiedeln können. Damit entwickelt sich auch dieser ursprüngliche Waldvogel aktuell zu einem in der Stadtlandschaft Hamburgs „allgegenwärtigen“ Brutvogel. Im Urstromtal der Elbe verläuft diese Entwicklung allerdings zögerlicher als auf der Geest. Daher erreicht das Rotkehlchen im Untersuchungsgebiet mit 34 Revierpaaren 2016 auch noch vergleichsweise geringe Bestände. Fünf weitere Vorkommen wurden 2020 am südlichen Rand des Friedhofs Finkenriek bis zum Elbufer und dem Hafen Holstenkaten nachgewiesen. Die höchsten Dichten erreicht das Rotkehlchen im Untersuchungsgebiet auf dem Friedhof Finkenriek und kleineren, naturnahen Teilflächen mit starker Verbuschung, beispielsweise südlich des Hauländer Weges. Auf der Hohen Schaar fehlt die Art dagegen fast vollständig.

4 Auswertung zum Vorkommen von Gastvögeln

Beidseits des geplanten Abschnitts 6c der A26-Hafenpassage zwischen der Anschlussstelle HH-Hohe Schaar und dem Autobahndreieck Süderelbe und A1 befinden sich nur wenige Offenlandflächen und Gewässer, die größeren Ansammlungen von Gastvögeln Lebensräume bieten könnten. Um die Bedeutung insbesondere der Agrarflächen beidseits der Kornweide und östlich an die A1 angrenzend in Stillhorn sowie der Gewässer im Pufferbereich der geplanten Trasse (Malbusen, Hafen Holstenkaten) für Rastvögel einschätzen zu können, wurden alle aus den Jahren 2014 bis 2018 beim Arbeitskreis Vogelschutz-Hamburg vorliegenden Einzelmeldungen analysiert. Ergänzend wurden gezielt die Informationen zur Besetzung großer Schlafplätze in den Röhrichen und Auwaldbereichen der NSG „Heuckenlock“ bzw. NSG „Schweenssand“ ausgewertet, auch wenn sich diese Schlafplatzansammlungen teilweise außerhalb des 500 m-Puffers beidseits der geplanten Trasse befanden.

Gastvögel auf Agrarflächen

Aus dem Untersuchungsgebiet sind 2014 bis 2018 keine größeren Gastvogelansammlungen im Grün- oder Ackerland bekannt geworden. Die überwiegende Zahl von Einzelmeldungen kleinerer Trupps betrifft dabei die offene und ackerbaulich geprägte Landschaft nördlich von Stillhorn, also östlich der A1. Hier wurden Nilgans (bis 2 Ind.), Weißwangengans (6 Ind. 29.10.2017) und Graugans (bis 53 Ind. 19.08.2016) als vereinzelte Nahrungsgäste beobachtet. Unter den auf dem Durchzug weit verteilt in der halboffenen Kulturlandschaft rastenden Kleinvögeln liegen Nachweise für Bergfink (max. 3 Ind.), Buchfink (max. 100 Ind.), Wiesenpieper (max. 5 Ind.), Steinschmätzer (max. 6 Ind.) und Feldlerche (max. 4 Ind.) vor. Kleinere Ansammlungen von auf Ackerflächen oder kurzgrasigem

Grünland Nahrung suchenden Trupps fanden sich hier auch für Dohle (max. 45 Ind.), Saatkrähe (max. 70 Ind.) und Rabenkrähe (max. 70 Ind.). Unter den Möwen wurden 2014 bis 2018 nur Lachmöwen mit bis zu 140 Vögeln hinter einem Trecker bei der Nahrungssuche gemeldet. Regelmäßige Vorkommen zur Brutzeit Nahrung suchender Trupps sind aber auch für die Sturmmöwe bekannt. Zur Zugzeit rasten auch Waldwasserläufer häufig in der offenen, von Gräben durchzogenen Landschaft. Aus dem Untersuchungsgebiet liegen aus Stillhorn zwei Nachweise (05.04.2014, 19.06.2018) vor. Eher als Nahrungsgäste zur Brutzeit zu interpretieren sind Vorkommen von Birkenzeisig (max. 1 Ind.), Austernfischer (max. 2 Ind., Brutvogel in Kirchdorf-Süd), Turmfalke (Stillhorn, Finkenriek), Baumfalke (22.05.2016 1 Ind. Stillhorn), Seeadler (vereinzelte auch abseits der Elbe und der Brutplatzumgebung im Heuckenlock), Sperber (Stillhorn) und Weißstorch (Stillhorn; der Brutplatz befindet sich am Einlagedeich).

In den Flächen nördlich bzw. südlich der Straße **Kornweide** wurden auf dem Durchzug Braunkehlchen (max. 3 Ind. am 07.05.2016) und als Nahrungsgäste zur Brutzeit bis zu 6 Graugänse sowie 1 Weißstorch beobachtet.

Aus den vorliegenden Daten zum Vorkommen von Gastvögeln in der halboffenen Agrarlandschaft lässt sich schließen, dass das Untersuchungsgebiet für diese Artengruppe keine lokal bedeutsamen Rastvorkommen aufweist.

Gastvögel auf Wasserflächen

Bei der Auswertung vorliegender Gastvogeldaten erweist sich vor allem der Malbusen als Gewässer mit kleineren, aber regelmäßigen Vorkommen ras-

tender Wasservögel. Hier wurden bis zu 12 Blässhühner (30.12.2018), 4 Gänsesäger (12.02.2014), 2 Kolbenenten (28.03.2016; evtl. Parkvögel), 64 Pfeifenten (29.10.2017), 63 Schnatterenten (30.12.2018) und 17 Stockenten (18.03.2018) gezählt. Auf bei Niedrigwasser freifallenden Wattflächen im Hafen Holstenkaten hielten sich bis zu 13 Krickenten auf (30.11.2014). Gelegentlich findet sich der Eisvogel als Nahrungsgast im Gebiet. Aus den Jahren 2014 bis 2018 liegen zwei Nachweise von der Elbe und eine Beobachtung vom Callabrack vor. Hinweise auf ein Brutvorkommen im Untersuchungsgebiet fehlen bisher. Im Bereich des Elbufers bei Finkenriek tritt auch die Gebirgsstelze vereinzelt als Nahrungsgast auf (01.04.2014 1 Ind.).

Aus den vorliegenden Daten zum Vorkommen von Wasservögeln auf den Gewässern des Untersuchungsgebietes ergibt sich, dass das Untersuchungsgebiet nur für die Schnatterente eine regionale Bedeutung erreicht. Für Niedersachsen wurde der diesbezügliche Schwellenwert auf 40 Individuen bestimmt (Krüger et al. 2020).

Schlafplätze

Die großen Röhrichte im NSG „Heuckenlock“ und zeitweise auch im auf dem Südufer der Elbe gelegenen NSG „Schweenssand“ beherbergen alljährlich große Schlafplätze des Stars und teilweise auch der Rauchschwalbe. Außerdem ist das Heuckenlock

seit vielen Jahren als regelmäßiger Schlafplatz des Kormorans bekannt. Für die Jahre 2014 bis 2018 liegen dazu folgende Maximalzahlen vor:

- **Kormoran:** 28.08.2014: 280 Individuen – 15.02.2015: 90 Individuen – 12.01.2016: 580 Individuen – 27.01.2017: 510 Individuen – 14.03.2018: 120 Individuen
- **Rauchschwalbe:** 31.01.2014: 960 Individuen – 15.08.2015: 200 Individuen
- **Star:** 23.09./01.10.2014: 110.000 Individuen – 11.10.2015: 94.000 Individuen – 21.09.2016: 21.300 Individuen – 22.08.2017: 11.180 Individuen – 04.10.2018: 18.400 Individuen

Für Kormoran und Star befinden sich die bedeutendsten Schlafplätze in ganz Hamburg im NSG „Heuckenlock“ unmittelbar südlich des Untersuchungsraums entlang der geplanten Trasse der A26 – Hafenpassage. Durch die geplante Autobahn werden aber weder die als Schlafplatz genutzten Flächen noch die Lebensräume eine Beeinträchtigung erfahren. Insofern besteht für diese Vorkommen durch die Planungen keine Betroffenheit.

5 Zusammenfassung

Im Rahmen der Planungen zum östlichen Teil der A26, der „Hafenpassage“ wurden bereits 2012 bzw. 2013 die Abschnitte 6a und 6b avifaunistisch untersucht. Gegenstand des vorliegenden Gutachtens sind die Ergebnisse einer Brutvogelkartierung entlang des dritten, östlichen Abschnitts 6c der Hafenpassage.

Der etwa 4,4 km lange Abschnitt zwischen der geplanten Anschlussstelle HH-Hohe Schaar und dem Autobahndreieck Süderelbe wurde 2016 untersucht. Im Rahmen einer Pufferung mit beidseits der Trasse jeweils 500 m Breite ergab sich dabei ein 517 ha großes Untersuchungsgebiet. Eine etwa 65 ha große Teilfläche am nördlichen Ende stellt dabei einen Überlappungsbereich zu bereits 2013 für den Abschnitt 6b untersuchten Flächen dar. Einige Ergebnisse aus der Kartierung 2013, die vor allem schwer zugängliche Gebiete auf dem Raffineriege-lände mit seinen weitläufigen Tanklagern betrafen, wurden für die aktuelle Auswertung übernommen. Schließlich erfolgte 2020 in einem 15 ha großen, südlich an das bisherige Untersuchungsgebiet angrenzenden Gebiet zwischen Friedhof Finkenriek und dem Elbufer eine Ergänzungskartierung.

In der Saison 2016 wurden insgesamt 72 Brutvogelarten mit 2.401 Revieren im 517 ha großen Untersuchungsgebiet festgestellt. Mit dem Steinschmätzer gibt es eine weitere Brutvogelart, die auch 2016 zu den Brutvögeln gezählt wird, auch wenn sie am nördlichen Rand im Übergang zum Abschnitt 6b der Hafenpassage nur 2013 als Brutvogel belegt ist. Auf bereits 2013 im Detail untersuchten Flächen brüteten 30 Arten mit zusammen 142 Revieren, die auch für 2016 als Vorkommen im Überlappungsbereich zwischen den beiden Abschnitten der Hafenpassage gewertet werden. Im 15 ha großen Streifen entlang des Elbufers südlich des 500 m-Puffers

um die Trasse wurden 2020 weitere Vorkommen von 92 Revierpaaren nachgewiesen, die sich auf 22 Arten verteilen.

Die drei in dem hier insgesamt betrachteten Gebiet häufigsten Brutvogelarten sind Amsel (245 Rev., davon 230 Rev. im 2016 kartierten Bereich), Haus-sperling (159 Rev.) und Ringeltaube (154 Rev., da-von 138 Rev. im 2016 kartierten Bereich; Tab. 1). Auch Blaumeise, Kohlmeise, Zilpzalp, Straßentaube, Heckenbraunelle, Sturmmöwe, Zaunkönig und Mönchsgrasmücke wurden jeweils mit mehr als 100 Revieren nachgewiesen.

Im Detail beschrieben werden die Vorkommen aller artenschutzrechtlich besonders relevanten Vogelarten. Dazu gehören mit Haussperling (159 Rev.), Mehlschwalbe (50 Brutpaare), Rauchschaalbe (48 Brutpaare), Star (42 Revierpaare), Bluthänf-ling (5 Revierpaare), Fitis (5 Revierpaare), Feld-schwirl (2 Revierpaare), Rohrweihe (1 Revierpaar), Turmfalke (1 Revierpaar) und Steinschmätzer (1 Revierpaar) zehn Arten, die in Hamburg bzw. in Deutschland auf der Roten Liste gefährdeter Brut-vögel stehen. Auf den entsprechenden Vorwarn-listen finden sich Gartenrotschwanz (26 Revier-paare), Teichhuhn (19 Revierpaare), Gelbspötter (12 Revierpaare), Grauschnäpper (6 Revierpaare), Gartengrasmücke (4 Revierpaare), Nachtigall (4 Revierpaare) und Kuckuck (3 Rufreviere). Im Anhang 1 der EU-Vogelschutzrichtlinie geführt sind Blaukehlchen (5 Revierpaare), Wanderfalke (1 Brutpaar) und Rohrweihe (1 Revierpaar). Neben Teichhuhn, Blaukehlchen, Wanderfalke, Rohrweihe und Turmfalke gehören auch Grünspecht (1 Re-vierpaar) und Mäusebussard (2 Brutpaare) zu den Arten, die nach der Bundesartenschutzverordnung bzw. der EU-Artenschutzverordnung als „streng geschützt“ eingestuft sind. Schließlich werden

auch alle weiteren Koloniebrüter (Sturmmöwe, 53 Paare; Mauersegler, 21 Revierpaare; Graureiher, 14 Brutpaare; Dohle, 4 Brutpaare; Silbermöwe, 3 Brutpaare; Heringsmöwe, 1 Brutpaar) sowie die Arten, die gemäß der 3. Fassung der Roten Liste in Hamburg gefährdeter Brutvögel aus dem Jahr 2007 noch als „gefährdet“ bzw. auf der Vorwarnliste eingestuft waren (Sumpfrohrsänger, 24 Revierpaare; Stieglitz, 9 Revierpaare) im Detail behandelt. Alle weiteren Brutvogelarten werden gruppiert nach ihren Hauptlebensräumen als Arten des Offenlandes, Wasservögel, Arten der Siedlungen, Waldvögel

bzw. als weit verbreitete Ubiquisten summarisch in Kurzform in ihrem Vorkommen beschrieben.

Das Vorkommen von Gastvögeln wurde auf Basis der vorliegenden Daten aus den Jahren 2014 bis 2018 analysiert. Sowohl die Vorkommen von Gastvögeln auf den Agrarflächen als auch die auf kleineren Gewässern am Südrand des Untersuchungsgebietes rastenden Wasservögel treten nur in geringen Bestandsgrößen ohne überregionale Bedeutung auf.

6 Literatur

- Gedeon, K., C. Grüneberg, A. Mitschke, C. Sudfeldt, W. Eikhorst, S. Fischer, M. Flade, S. Frick, I. Geiersberger, B. Koop, M. Kramer, T. Krüger, N. Roth, T. Ryslavy, S. Stübing, S. R. Sudmann, R. Steffens, Vökler F. & K. Witt (2014): Atlas Deutscher Brutvogelarten. Atlas of German Breeding Birds. Stiftung Vogelmonitoring Deutschland & Dachverband Deutscher Avifaunisten, Münster.
- Krüger, T., J. Ludwig, G. Scheiffarth & T. Brandt (2020): Quantitative Kriterien zur Bewertung von Gastvogellebensräumen in Niedersachsen - 4. Fassung, Stand 2020. Inform.d. Naturschutz Niedersachsen 39: 49–72. Mitschke, A. (2007): Rote Liste der gefährdeten Brutvögel in Hamburg - 3. Fassung, 1.12.2006. Hamburger avifaun. Beitr. 34: 183–227.
- Mitschke, A. (2016a): Neubau der A26 Ost - AK HH-Süderelbe bis AD/AS HH-Stillhorn VKE 7052: Kartierung von Brutvögeln, Teilbearbeitung: Brutvögel, Bestand. Unveröff. Gutachten, DEGES Deutsche Einheit, Fernstraßenplanungs- und -bau GmbH.
- Mitschke, A. (2016b): Neubau der A26 Ost - AK HH-Süderelbe bis AD/AS HH-Stillhorn. VKE 7051: AK HH-Süderelbe - AS HH-Moorburg: Kartierung von Brut- und Rastvögeln. Unveröff. Gutachten, DEGES Deutsche Einheit, Fernstraßenplanungs- und -bau GmbH.
- Mitschke, A. (2019): Rote Liste gefährdeter Brutvögel in Hamburg: 4. Fassung, 30.11.2018. Im Auftrag der Behörde für Umwelt und Energie, Abteilung Naturschutz, Hamburg.
- Südbeck, P., H. Andretzke, S. Fischer, K. Gedeon, T. Schickore, K. Schröder & C. Sudfeldt (2005): Methodenstandards zur Erfassung der Brutvögel Deutschlands. Radolfzell.